

SEDUTA n. 35 del 15.12.1994

Vorsitzender: Vizepräsident Peterlini
Presidenza del Vicepresidente Peterlini

Ore 10.08

PRÄSIDENT: Wir beginnen jetzt mit den Arbeiten. Wir beginnen mit dem Namensaufruf.

PRESIDENTE: La seduta è aperta. Si proceda all'appello nominale.

DIVINA: (segretario):(fa l'appello nominale)

PRÄSIDENT: Ich bitte um Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

PRESIDENTE: Prego di dare lettura del processo verbale dell'ultima seduta.

DENICOLO': (Sekretär):(verliest das Protokoll)
(segretario):(legge il processo verbale)

PRÄSIDENT: Gibt es Einwände zum Protokoll? Keine. Dann gilt das Protokoll als genehmigt.

PRESIDENTE: Ci sono osservazioni al processo verbale? Nessuna. In tal caso il processo verbale risulta approvato.

PRÄSIDENT: Dann habe ich ein paar kurze Mitteilungen zu machen:

Der Regierungskommissär hat am 10. Dezember 1994 den Geszentwurf Nr. 20: "Finanzielle Maßnahmen zugunsten der Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern Trient und Bozen" mit dem Sichtvermerk versehen, zurückgesandt.

Es wurden folgende Anfragen eingebracht:

- vom Regionalratsabgeordneten Taverna die Anfrage Nr. 48, um die Namen jener Bediensteten der Region in Erfahrung zu bringen, die eine öffentliche Funktion bei Lokalkörperschaften ausüben oder dort ein öffentliches Amt bekleiden;
- von den Regionalratsabgeordneten Pinter, Gasperotti, De Stefani und Chiodi die Anfrage Nr. 49 über die "Regionale Akademie für das Genossenschaftswesen";
- vom Regionalratsabgeordneten Gasperotti die Anfrage Nr. 50, um zu überprüfen, ob das Rechtsinstitut der Überstellung bei der Region in Übereinstimmung mit der geltenden Gesetzgebung gehandhabt wird.

PRESIDENTE: Devo fare le seguenti comunicazioni:

In data 10 dicembre 1994 il Commissario del Governo ha restituito, munito del visto, il disegno di legge n. 20: Interventi finanziari a favore delle Camere di Commercio, Industria, Artigianato e Agricoltura di Trento e di Bolzano.

Sono state presentate le seguenti interrogazioni:

n. 48, dal Consigliere regionale Taverna, per conoscere i nominativi dei dipendenti della Regione che rivestono funzioni e cariche pubbliche presso enti locali.

n. 49, dai Consiglieri regionali Pinter, Gasperotti, De Stefani e Chiodi, sull'accademia regionale della cooperazione;

n. 50, dal Consigliere regionale Gasperotti, per verificare se in Regione l'istituto del comando è stato attuato in conformità alla legislazione vigente.

PRÄSIDENT: Und jetzt möchte ich noch um Aufmerksamkeit bitten, damit dann keine Überraschungen entstehen. Die Sitzungstermine, die wir uns als Fraktionssprecher heute vorgenommen haben, sind folgende: Wir bestätigen die Sitzungen von heute Donnerstag, morgen Freitag und vom Dienstag den 20. Die Sitzungstermine werden bestätigt. Die Arbeitszeiten werden heute und auch morgen Freitag die bleiben, die vorgesehen sind. Das heißt: Wir arbeiten heute und morgen bis 13.00 Uhr und beginnen um 14.30 Uhr, wie bereits vereinbart, beenden aber heute und morgen die Arbeiten um 18.00 Uhr, wie programmiert. Nur die Mittagspause ist sozusagen um eine halbe Stunde gekürzt.

Morgen um 9.00 Uhr ist die Wahlprüfungskommission einberufen - das möchte ich für die Mitglieder wiederholen -, aber das betrifft nicht den Regionalrat selber.

Dienstag der 20. hingegen wird ein langer Tag werden. Da beginnen wir bereits um 9.00 Uhr früh. Die Mittagspause bleibt gekürzt wie heute also von 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr und am Abend wird durchgearbeitet, möglichst um die Gesetzentwürfe über die Aufwandsentschädigung abzuschließen. Man hat am 20. mit einer gewissen Flexibilität Mitternacht in der Hoffnung in Aussicht genommen, daß man bis dahin abschließen kann. Also rechnen Sie damit, daß man am Dienstag den 20. bis Mitternacht arbeiten wird, eventuell sogar eine halbe Stunde mehr, wenn wir die Chance haben, die Gesetzentwürfe abzuschließen. Das politische Ziel, das sich die Fraktionssprecher vorgenommen und heute bestätigt haben, besteht darin, die Gesetzentwürfe über die Aufwandsentschädigung noch vor den Feiertagen über die Runden zu bringen.

Ich glaube, das war deutlich. Ich bitte auch die Fraktionssprecher, die Mitglieder der entsprechenden Fraktionen, die nicht anwesend sind, von diesem Terminkalender in Kenntnis zu setzen.

PRESIDENTE: Ed ora un attimo di attenzione, per evitare malintesi o sorprese. Le date stabilite stamattina dal collegio dei capigruppo sono le seguenti: è confermata la seduta odierna di giovedì, di domani venerdì e di martedì 20. L'orario delle sedute per oggi e domani sarà quello fissato in precedenza, ovvero oggi e domani fino alle ore 13.00 e poi, in seduta pomeridiana, dalle 14.30 fino alle ore 18.00 come programmato. Praticamente viene solo ridotta di mezz'ora la pausa di mezzogiorno.

Domani alle ore 9.00 è convocata la Commissione di convalida, e questo lo ricordo ai commissari che ne fanno parte.

Martedì 20 dicembre sarà una giornata lunga. Inizieremo alle ore 9 di mattina. A mezzogiorno faremo una pausa, dalle ore 13.00 alle 14.30, e la sera i lavori proseguiranno ad oltranza, fino a conclusione dei lavori sul disegno di legge delle indennità consiliari. E' stato poi deciso di lavorare il 20 dicembre fino a mezzanotte, con una certa flessibilità, nella speranza di poter concludere i lavori entro quell'ora. Quindi martedì 20 si lavorerà fino a mezzanotte, eventualmente anche mezz'ora in più, e si cercherà di concludere la trattazione del disegno di legge. L'obiettivo politico che i capigruppo si sono prefissati e che hanno riconfermato oggi, è quello di approvare i disegni di legge relativi alle indennità consiliari ancora prima delle feste natalizie.

Credo di essere stato sufficientemente chiaro. Invito i capigruppo a voler comunicare ai colleghi, attualmente non presenti, il calendario dei lavori.

PRÄSIDENT: Die Entschuldigungen muß ich noch verlesen. Für die heutige Sitzung haben sich die Abg. Benussi, Frasnelli und Tretter entschuldigt.

PRESIDENTE: Devo dare ancora lettura delle assenze. Per la seduta odierna hanno giustificato la loro assenza i cons. Benussi, Frasnelli e Tretter.

PRÄSIDENT: Jetzt zum Fortgang der Arbeiten noch etwas.

Wir machen natürlicherweise jetzt mit der Generaldebatte zum Haushalt weiter. Dann die Anträge zur Tagesordnung und dann beginnt der Iter der vier Gesetzentwürfe mit einer vereinheitlichten Debatte, wie vereinbart worden ist. Wie von der Geschäftsordnung vorgesehen, werden die vier Gesetzentwürfe in einer einzigen Generaldebatte zur Diskussion gebracht, wobei die Redezeit eine halbe Stunde insgesamt sein kann, und dann wird über den Übergang jedes Gesetzentwurfes zur Sachdebatte abgestimmt. Natürlich wird dann der Gesetzentwurf, dessen Übergang genehmigt wird, in die Sachdebatte weitergeleitet.

Soweit zu den Informationen.

Das Wort zur Geschäftsordnung hat Abg. Benedikter verlangt.

PRESIDENTE: Ancora due parole sul prosieguo dei lavori.

Naturalmente proseguiremo con la discussione generale al bilancio. Poi esamineremo gli ordini del giorno e successivamente inizieremo l'iter dei 4 disegni di legge con la discussione generale congiunta, come concordato. Come previsto dal Regolamento interno, i 4 disegni di legge verranno discussi congiuntamente - il tempo previsto per ogni intervento è di mezz'ora - e poi si passerà alla votazione sul passaggio alla discussione articolata. Naturalmente verrà poi esaminato il disegno di legge, di cui sarà stato approvato il passaggio alla discussione articolata.

Questo è quanto volevo comunicare.

Il cons. Benedikter ha chiesto la parola sul Regolamento interno. Prego, ne ha facoltà.

BENEDIKTER: Ich möchte kurz noch - auch ohne eine sofortige Antwort des Vorsitzenden zu erwarten - auf folgendes hinweisen: Wir zwei haben am 20. Dezember 1993, also praktisch vor einem Jahr, einen Gesetzesentwurf eingebracht: "Errichtung autonomer Landesinstitute gemäß Artikel 6 des...", der bis heute nicht einmal von der Kommission behandelt worden ist. Ich habe mich dann schriftlich beim Präsidenten des Regionalrates beschwert, der glaube ich schriftliche den Präsidenten der Kommission angemahnt und darauf hingewiesen hat, daß die Fristen längst überschritten wären, die laut Artikel 42 vierzig Tage plus eventuell noch 15 betragen, aber wie gesagt bis heute, nach einem Jahr, ist der Gesetzentwurf nicht einmal von der Kommission behandelt worden. Ich protestiere dagegen. Ich weiß nicht, ob das der neue Kurs ist, daß politisch irgendwo von der Mehrheit entschieden wird, ob man Gesetzesanträge von der Opposition überhaupt behandeln soll oder nicht. Es schaut so aus und das ist meiner Ansicht nach verfassungswidrig. Ich werde sehen, ob ich mich beim Verfassungsgerichtshof oder politisch beschweren kann, sei es in Rom, sei es etwa in Straßburg. Nicht einmal die Gesetzesentwürfe werden nach einem Jahr behandelt, obwohl in der Geschäftsordnung klare Termine vorgesehen sind. Danke.

(Senza pretendere dal Presidente una risposta immediata, vorrei fare osservare una cosa: Il 20 dicembre 1993, quindi un anno fa, noi presentammo il disegno di legge: "Costituzione di due istituti provinciali di cui all'art. 6...", che sino ad oggi non è ancora stato esaminato dalla Commissione. Io poi mi lamentai per iscritto presso il Presidente del Consiglio regionale, che poi ammonì il Presidente della relativa Commissione legislativa e gli fece notare che i termini erano ormai scaduti in base all'art. 42, che prevede 40 giorni, più altri 15 giorni. Ma, come ho detto, dopo un anno il disegno di legge non è stato ancora trattato dalla Commissione. Vorrei protestare formalmente contro questo modo di procedere. Non so se questa sia la nuova linea seguita dal Consiglio, ovvero che la maggioranza decida politicamente se le proposte di legge della minoranza debbano essere trattate o meno. Sembra di sì, ma questo è anticostituzionale. Verificherò se posso ricorrere alla Corte costituzionale o, a livello politico, a Roma o a Strasburgo. E'inaudito che dopo un anno non vengano esaminati nemmeno i disegni di legge, sebbene il Regolamento preveda chiari termini. Grazie.)

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Benedikter.

Ich werde dem Präsidium diese Frage vortragen und auch die notwendigen Maßnahmen einleiten. Wir haben bereits dem Präsidenten der Gesetzgebungskommission mehrere Briefe geschrieben, und wahrscheinlich ist er in der Gesetzgebungskommission aufgrund der schwierigen Arbeiten der Gemeindeordnung und des Privilegiengesetzes bisher nicht zur Behandlung gekommen, aber Sie haben recht. Die Gesetzentwürfe sollten alle ihren Weg gehen können, gleich ob sie von der Mehrheit oder von der Opposition kommen. Ich bin dabei Ihnen recht zu geben, Kollege Benedikter, und ich werde dem Präsidenten Atz ersuchen, entweder ihn sofort zu

behandeln oder der Entwurf soll die Gesetzgebungskommission überspringen und der Regionalrat wird damit befaßt.

Es ist möglich, daß der Regionalrat damit befaßt wird, aber ich brauche dafür einen Kurzbericht vom Präsidenten der Kommission, der mir oder den Präsidenten mitteilt: Wir haben die Fristen überschritten und wir übergeben sozusagen die Angelegenheit dem Regionalrat. Das kann gemacht werden und damit wäre die Hürde der Kommission übersprungen und der Gesetzentwurf im Plenum. Das Plenum kann dann entscheiden, was es damit macht.

Das werde ich dem Kollegen Atz vorschlagen oder, wie Sie es lieber wünschen, den Entwurf auch schnell hier behandeln lassen. Einer der beiden Wege wird beschritten werden. Ich verspreche es Ihnen, Kollege Benedikter, diese Verzögerung liegt nicht am Präsidium, sondern an der Gesetzgebungskommission. Wir werden unsere Möglichkeiten in Gang setzen, um das zu beschleunigen.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Benedikter.

Sottoporro il quesito all'Ufficio di Presidenza e vedrò di avviare i necessari provvedimenti. Abbiamo già scritto più volte al Presidente della Commissione legislativa, ma forse a causa dei difficili lavori sui disegni di legge relativi alla riforma dei comuni e delle indennità consiliari non si è riusciti a prendere in esame il suo disegno di legge. Comunque Lei ha ragione. I disegni di legge dovrebbero tutti seguire il loro iter, indipendentemente che vengano dalla maggioranza o dalla minoranza. Lei ha ragione, cons. Benedikter, ed inviterò il Presidente Atz a voler trattare subito il suo disegno di legge oppure, saltando la Commissione, a sottoporlo direttamente al Consiglio regionale.

E' possibile che se ne occupi direttamente il Consiglio regionale, ma a questo scopo ho bisogno di una breve relazione del Presidente della Commissione, con la quale mi comunica che sono stati superati i termini previsti dal Regolamento e pertanto se ne dovrà occupare il Consiglio regionale. Questo può essere fatto; così il disegno di legge passerebbe direttamente all'esame dell'aula. L'aula poi deciderà il resto.

Questa sarà dunque la proposta che io farò al collega Atz. Oppure potrei sollecitare l'esame del disegno di legge, come Lei preferisce. Dovremo dunque scegliere una delle due soluzioni. Le assicuro comunque, consigliere Benedikter, che questo ritardo non dipende dall'Ufficio di Presidenza, ma dalla Commissione legislativa. Cercheremo di adottare tutte le misure per accelerare l'iter.)

PRÄSIDENT: Jetzt setzen wir den Reigen der Wortmeldungen im Rahmen der Generaldebatte fort. Der erste eingetragene Redner für heute vormittag ist Abg. Montefiori. Er hat das Wort.

PRESIDENTE: Ora proseguiamo i lavori con gli interventi in discussione generale. Il primo relatore iscritto a parlare stamattina è il cons. Montefiori. Prego, ne ha facoltà.

MONTEFIORI: Grazie, signor Presidente. Volevo dire solo alcune parole sulla questione regione.

Ritengo che in un momento particolare come questo che sta vivendo tutta la nazione, abbiamo assistito a cose che almeno io non avrei mai immaginato che potessero accadere e credo molti altri insieme a me, abbiamo visto addirittura un Presidente del Consiglio che si è fatto attendere parecchio dalla Magistratura e che anche dopo essere rimasto 7 ore qualcuno dice a chiacchierare, io immagino che l'avranno interrogato per 7 ore, non credo che l'avranno invitato a fare conversazione...

(Interruzione)

MONTEFIORI: Presidente, chiederei che lei intervenisse su questi fascisti, perché dà fastidio anche lo squadristo verbale...

PRÄSIDENT: Abg. Montefiori, bitte ich würde beide bitten...

Moment bitte, Abg. Montefiori. Ich bitte die Abgeordneten nur zu reden, wenn sie das Wort haben. Das Wort hat momentan der Abg. Montefiori. Ich bitte sie ihn nicht zu unterbrechen und gleichzeitig bitte ich den Abg. Montefiori keine irgendwie beleidigend wirkende Äußerungen zu machen, die eine Provokation sein können. Danke.

PRESIDENTE: Cons. Montefiori, La pregherei di...

Un attimo per favore, cons. Montefiori. Vorrei invitare i consiglieri ad intervenire quando hanno la parola. Attualmente ho concesso la parola al cons. Montefiori e quindi invito i presenti a non interromperlo e contestualmente esorto il cons. Montefiori a non usare espressioni offensive che potrebbero sembrare una provocazione. Grazie.

MONTEFIORI: Dicevo che in questo momento politico, che per me è particolarissimo, in cui, secondo me, la democrazia corre seri pericoli, anche per svariati atteggiamenti di alcuni ministri di un Governo che, non lo dico oggi, ma da sempre, non mi è mai piaciuto, soprattutto per una componente di questo Governo, che è AN, quindi è un pericolo insito in questo Governo. Dicevo che anche per questo motivo ritengo che dobbiamo rafforzare al massimo la regione, perché la regione potrebbe costituire oltre che uno strumento di autonomia e di democrazia per noi che viviamo qui, anche uno strumento di difesa ulteriore nei confronti di governi tendenzialmente autoritari come questo, ovviamente non alludo alla parte della Lega, ma a quella rappresentata da AN, e quindi ritengo che una regione forte e ben rappresentata possa difenderci da governi che sicuramente cercheranno di ridurre e limitare la nostra autonomia. Grazie.

PRÄSIDENT: Das war kurz und bündig, Abg. Montefiori.

Die nächste Rednerin ist die Abg. Zendron. Sie hat das Wort.

PRESIDENTE: Bene, Lei è stato breve, cons. Montefiori.

Il prossimo relatore iscritto a parlare è la cons. Zendron. Prego, ne ha facoltà.

ZENDRON: Grazie, signor Presidente. Intervengo molto brevemente per la seconda volta, perché sono rimasta un po' perplessa dagli interventi degli esponenti del SVP, dal Presidente, dal capogruppo Atz e dal cons. Frasnelli sono emerse cose diverse ed allora mi sembra importante fare qualche precisazione perché, come è stato richiesto da tutte le parti, abbiamo bisogno soprattutto di chiarezza; solo con la chiarezza noi e tutti i cittadini possiamo prendere delle decisioni.

Peterlini ha chiesto un ruolo per il Trentino, ma è chiaramente in minoranza nel suo partito, Atz, parlando come capogruppo, ci ha riproposto la sua teoria politica, però mi pare che anche lui non abbia la maggioranza nel suo partito, sulla autodeterminazione interna, peraltro del Sudtirolo, e con un'accusa a chi non è d'accordo con questo progetto che mi è sembrata estremamente grave e che qui voglio sottolineare e respingere. Il cons. Atz ha detto che chi non è d'accordo è un provocatore ed i provocatori sono quelli che vanno davanti al monumento della vittoria, che come si sa sono pochissimi e inoltre addirittura ha osato in questa occasione rivolgersi a me quasi dicendo 'tutti quelli che pongono delle critiche, tutti coloro che non sono d'accordo con quello che diciamo noi o che dico io, sono da emarginare'. Io credo che dobbiamo respingere fortemente questo atteggiamento, che si è dimostrato pericolosa in tutta la storia del Sudtirolo e che in questo momento meno che mai deve essere accettato come un metodo politico, perché è un metodo politico assolutamente sbagliato, che esclude le persone, chi ha problemi e interi gruppi linguistici.

Una volta si diceva che chi aveva delle perplessità su certi punti dell'autonomia era un traditore o era contro tutto, era un disfattista, oggi mi pare che di fronte alla questione dell'euregio si tenda improvvisamente a riproporla negli stessi termini di adesione totale oppure di rifiuto totale, invece secondo me bisogna vedere di che cosa si parla.

Mi spiace che non ci sia il cons. Frasnelli, che so essere sensibile a queste cose, vorrei fare ovviamente un'osservazione e un invito al MSI di aderire all'euregio, perché c'è un esempio molto importante dell'on. Mirco Tremaglia, che all'indomani delle elezioni vinte dal cosiddetto Polo della libertà, disse che il trattato di Osimo andava annullato e invece il 5 novembre 1994 propone con forza una regione autonoma a statuto speciale transfrontaliera tra Slovenia e Croazia che comprenda l'Istria, Fiume e la Dalmazia. Questa è la proposta di Mirco Tremaglia e mi pare che qui si chiuda il cerchio e si veda come la destra europea è in grado di appropriarsi di questo concetto di euregio quando a questo concetto venga lasciato uno spazio di manovra, una mancata definizione, come un concetto di cui facilmente la destra si appropria, da noi è la destra nordica e qui invece è la destra italiana che fa esattamente la stessa proposta per un altro territorio, dove al di là del confine c'è una minoranza di lingua italiana. Da notare che la proposta di euregio della zona dell'Istria è una vecchia proposta che è stata fatta dalla dieta democratica istriana, dalla sig. Loredana Boliun Debeliu, che ha un vastissimo consenso nella sua terra, che è sicuramente una persona interetnica, che assume in sé i

vari aspetti anche etnici della comunità e che quindi ha un'origine ancora più chiara e definita di quella che non sia la nostra euroregione, invece qui vediamo che, nonostante questa origine, la possibilità di utilizzarla e sfruttarla a fini ben diversi è sempre presente.

PRÄSIDENT: Danke, Frau Abg. Zendron.

Der nächste Redner ist Abg. Bolzonello.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Zendron.

Il prossimo relatore iscritto a parlare è il cons. Bolzonello.

BOLZONELLO: Grazie, signor Presidente. Rilevo che il dibattito sul bilancio porge l'occasione a tutti per intervenire su temi che non siano specificatamente quelli della politica regionale ed anche della contabilità regionale che andiamo ad esaminare e votare.

Ci sono state delle digressioni di degni esponenti di partiti nazionali che non sanno cosa sono, non sanno da che parte stare e che evidentemente gettano al vento parole del tutto inutili e che lasciano il tempo che trovano, dimenticando questi colleghi che il segretario del loro partito risulta essere rinviato a giudizio con pesanti imputazioni, al pari di altri esponenti politici dei partiti che hanno mal governato fino ad oggi; questo lo devo dire, perché vi sono quotidianamente degli attacchi personali che respingo al mittente, ma che dimostrano soprattutto la pochezza di queste persone.

Credo che con i fatti AN abbia dimostrato fino a questo momento - ma naturalmente ciascuno è libero di pensare come crede - che pur essendo al governo si è comportata in maniera corretta anche nei confronti dell'autonomia altoatesina, regionale o trentina che dir si voglia, perché non ha tentato né posto in essere nessuna iniziativa contraria, anzi ha contribuito a porre chiarezza anche laddove altri facevano confusione, ha preso atto - questo già da tempo, ma probabilmente non è stato chiarito in maniera compiuta ed attenta - che vi sono delle norme costituzionali che tutti sono tenuti a rispettare, questo in materia di autonomia è chiaro a tutti e credo sia anche ora di finirla di dire che AN ha attentato allo statuto di autonomia della nostra regione e delle nostre due province, è una falsità che invito a non ribadire anche in questa sede, perché non è supportata da nessun fatto, si possono fare considerazioni politiche di ciascun genere, ciascuno può ragionare come crede, può chiedere e proporre, fa parte del gioco democratico, modifiche alle norme vigenti, ma da questo ad attentare con qualsivoglia iniziativa o ancora più con atti di forza all'autonomia della nostra regione credo sia assolutamente impossibile addossare alla forza politica che mi onoro di rappresentare.

Chiuso questo capitolo, la questione fondante delle dichiarazioni che accompagnano il bilancio ruota attorno, ed anche il dibattito ne è stato un segnale, al discorso dell'euregio, che oggi è forse ben chiara in testa solamente a pochi esponenti, secondo me, di quest'aula; direi però che è forse chiara a quegli esponenti, ai cosiddetti 'falchi' del partito di raccolta altoatesino, perché questa corsa all'euregio porterà, a mio avviso, ad un costante ma preciso attentato all'unità nazionale e quindi di fatto ad un

distacco della provincia di Bolzano, quanto meno, rispetto all'Italia. Questo per una spinta in avanti che credo non possa e non debba essere condivisa, mentre debbono essere accettate, condivise ed anche sostenute tutte le iniziative che volgono in funzione del miglioramento dell'economia e dello scambio sia esso culturale o in tutti i settori della vita sociale delle popolazioni che vivono al di qua ed al di là del Brennero, ma credo che non ci sia bisogno di alcuna spinta in avanti, ci sono degli strumenti che già oggi sono utilizzati, forse andrebbero utilizzati al meglio, andrebbero ammodernati, mi riferisco all'accordino, che se era attuale quando è stato scritto oggi va ripensato, ma da qui a mettere in piedi un'entità politica, perché questo si vuole fare, si badi bene, perché al di là del fatto che si dice 'il confine del Brennero continuerà ad esistere, sarà di carta velina... ci saranno degli scambi culturali, ci saranno queste riunioni con i vari consessi', la realtà è che si vuole svuotare anche questo Consiglio e questa regione del proprio significato all'interno della visione costituzionale italiana. La regione è una entità italiana, è vero che debbono essere ricercate - l'ho detto e lo riconosciamo - altre strade per la collaborazione, sia essa però non preclusa ad altre realtà, qui pare quasi che si dimentichi che confiniamo anche con le regioni forti del nord, con la Lombardia e con il nord-est, quindi credo che anche in quella direzione vadano ricercate collaborazioni molto più forti di quanto oggi già non esistano, ma se esistono lo sono unicamente per volontà o di imprenditori locali o di organismi economici, non certo per volontà politica, si è dimenticato di guardare al Triveneto ieri ed oggi e naturalmente l'indirizzo, l'obiettivo e gli orizzonti già sono chiari, lo scenario di domani è quello che porta a guardare quanto meno ad Innsbruck.

Credo che per poter parlare con completezza e approfondita capacità sull'euregio bisogna anche avere le idee chiare, ma bisogna anche ricordarsi che in Alto Adige esiste una minoranza, che è quella italiana, che è gravemente lesa in molti suoi diritti; sono convinto che si potrà parlare con dignità di euregio solamente nel momento in cui tutti e tre i gruppi linguistici che vivono in Alto Adige avranno pari dignità, pari diritti e pari doveri, oggi questo a nostro avviso, e più ancora ad avviso degli elettori che ci hanno fiducia nel corso di tutti questi anni e nelle varie tornate elettorali, credo sia una situazione che è chiara probabilmente non abbastanza a coloro che compongono la maggioranza sia in regione che in provincia a Bolzano, quindi all'euregio si potrà pensare o si potrà pensare a queste regioni transnazionali o transfrontaliere che dir si voglia, solamente nel momento in cui ci sarà - ripeto - stesse condizioni per tutti coloro che vi abitano ed oggi a nostro avviso questo non avviene.

Chi mi ha preceduto ha citato, probabilmente dimenticando la diversa condizione alla quale si è pervenuti al trattato internazionale di Osimo, ha citato il nostro parlamentare che avanzato una proposta, mi pare che vi siano delle condizioni storiche innanzi tutto completamente diverse tra quanto è accaduto nel corso dei decenni in Istria e Dalmazia rispetto a quanto invece è accaduto nella nostra provincia ed ancor più nella regione nella sua interezza. Credo siano dei riferimenti quanto meno fuori luogo, oppure citarli solo come boutade, perché parlare di euregio in quella zona può essere una soluzione per riportare coloro che sono stati cacciati con la violenza dai comunisti può dare dignità ad una terra che oggi sinceramente credo non ne abbia,

moltissimi di noi vanno in Istria, ma le ferite sono molto aperte, soprattutto non vi è prospettiva, o meglio vi è una prospettiva nel momento in cui AN ha avanzato le sue proposte, ecco perché secondo me vi sono delle differenti condizioni che non permettono di fare delle similitudini con serietà tra la nostra possibile euregio e la regione istriana transfrontaliera, vi sono le condizioni storiche diverse, che sono condizioni di vita diverse, vi sono anche delle necessità di ristabilire degli equilibri che lì sì sono stati veramente lesivi, soprattutto nei confronti dei profughi, anche dal lato fisico e non solo da quello culturale o morale.

Credo che sul bilancio in sé e per sé non vi sia altro da dire, certo l'euregio oggi come oggi non mi può trovare d'accordo - lo ripeto - nel momento in cui io altoatesino, e con me credo altre decine di migliaia di altoatesini della provincia di Bolzano, mi sento cittadino di serie B rispetto ad altri e questo perché mancano e non sono mai state create, nemmeno oggi, le condizioni per ristabilire un equilibrio anche all'interno della regione, perché quando leggo sul bilancio che deve essere creata o deve essere data più attenzione alle minoranze, bene, posso capirlo, ma questo mi pare tanto tirare la giacca del Presidente della Regione da una parte, credo che vi debba essere anche più attenzione per coloro che sono minoranza in Alto Adige, cosa che oggi sinceramente non avviene.

Quindi l'euregio, a parte che è una 'bellissima' chimera, probabilmente ben chiara in testa - ripeto - a pochi falchi del SVP, ma sicuramente non può trovarmi d'accordo con queste situazioni che oggi esistono, di qui al futuro non lo potremo mai dire, ma credo l'euregio in questo momento sia sinceramente un pericolo non solo per gli italiani dell'Alto Adige, ma anche e soprattutto per il fatto che attraverso l'euregio si arriverà a scardinare la regione.

PRÄSIDENT: Frau Klotz, bitte.

PRESIDENTE: Signora Klotz, prego. Ne ha facoltà.

KLOTZ: Herr Präsident, ich hätte nicht ein zweites Mal das Wort ergriffen, wenn ich nicht hier eine Art Geisterbeschwörung mitangehört hätte, die man einfach nicht unwidersprochen lassen kann.

Wie mulmig eigentlich vielen in der heutigen politischen Situation und bei der heutigen politischen Entwicklung ist, das merkt man aus diesen letzten Äußerungen von Marco Bolzonello vom MSI. In einer Art dauernden Warnung, Beschwörung, will er uns davon abhalten, irgendwelche Selbstbestimmungsgedanken auszusprechen und auch an den Willen anzuknüpfen, irgendwann einmal diese Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes ganz konkret einzufordern. Herr Bolzonello, lassen Sie mich bitte ganz kurz an ein Prinzip erinnern, daß es nämlich eben im Begriff der Freiheit und der Gerechtigkeit wäre, selbst entscheiden zu können, mit wem man Gemeinsamkeit halten will und mit wem nicht. Da nützen alle Deine Beschwörungen nichts. Es gibt eben einen Teil und ich hoffe, er wird immer größer in der Tiroler Bevölkerung, nicht in der alto-atesinischen, sondern in der Tiroler

Bevölkerung, auch Südtirols, die einsieht und die den Willen entwickelt, außerhalb dieses Staates, ohne diesen korrupten Staat, eine europäische Zukunft zu gestalten und aufzunehmen. Das ist es und wir hoffen aus ganzem Herzen, daß auch die Leute in der Südtiroler Volkspartei endlich einmal einsehen, daß der Weg nach Italien zwangsläufig in den Weg in eine Europakategorie B führt und in unsere Assimilation. Das sehen wir immer deutlicher.

Wenn Abg. Bolzonello dann von einer "minoranza italiana lesa nei propri diritti" spricht, dann muß man ganz einfach klarstellen, daß es sich nicht um eine Minderheit handelt, sondern daß es sich ganz einfach um die Angehörigen des Staatsvolkes handelt, die in unserem Land immer wieder versuchen die angestammte Mehrheit, das angestammte Mehrheitsvolk fremdzubestimmen und sie in kolonialistisch imperialistischem Geiste auch einzuschüchtern und es immer wieder zu beugen. Warum sollen wir nicht frei entscheiden können was wir machen? Wir wollen das. Es gibt keine Verbesserung im Geiste des Siegesdenkmals. Es gibt auch kein Vertrauen, wenn man immer wieder eben vorgesetzt bekommt, was wir zu tun hätten. Was wir wollen sollen und was wir nicht wollen dürfen. Also, daran zu denken, daß wir mit Nord- und Osttirol eine Gemeinsamkeit wieder pflegen wollen, das sei anscheinend unanständig, und wenn er die italienische Verfassung zitiert, dann muß ich ihm ganz einfach sagen: Der Artikel 11 sagt klar und deutlich, daß eine Änderung, auch eine Änderung des sogenannten Staates, möglich ist, auch eine Änderung der sogenannten Grenzen, vorausgesetzt, daß es mit ausschließlich legalen und demokratischen Mitteln erfolgt. Ja, Kollege Bolzonello, was glaubst Du, daß wir nicht längst, seit 20 Jahren, eingesperrt wären, wenn wir gegen die italienische Verfassung arbeiten würden. Deswegen haben wir den Schwur darauf geleistet. Diese Verfassung gibt uns diese Möglichkeit, insofern sind viele Kräfte in Italien ja doch demokratischer als Ihr es wahrscheinlich wahrhaben wollt und als Euch lieb ist.

Wenn ich aber dann heute wieder in den Morgennachrichten und hier aus den Äußerungen von Abg. Frasnelli vor allen Dingen gehört habe, man wolle keine Änderung, das heißt man will absolut weiterhin die Zusammenarbeit im Staat Italien haben und man wolle auch unbedingt diese Region halten, denn so war es heute in den Nachrichten durchgegeben worden, dann.... In der Südtiroler Volkspartei gibt es keine Stimme mehr für die Auflösung dieser Region und das hat mich doch einigermaßen verwundert, denn, wie man sagt, sei die Region eine ideale Brücke zwischen Südtirol und dem Trentino. Auf der Basis eines Unrechts kann man zwar vielleicht eine goldene Brücke bauen, aber niemals eine echt natürliche freundschaftliche Brücke. Eine wahre Brücke kann nur auf den Fundamenten Gerechtigkeit und Freiheit zustandekommen und das sind die beiden Elemente, das sind die beiden Werte, die wir einfordern und die uns immer wieder verwehrt werden. Und da wird uns kein MSI und keine Volkspartei daran hindern können, immer wieder diese Forderung zu erheben, weil es ganz einfach ein Naturrecht ist, daß ein fremdbestimmtes Volk, ein von seinem Volk abgetrennter Teil, das Recht hat, selbst zu entscheiden, ob es wieder Gemeinsamkeit mit diesem Volk halten will, ob es sich einem anderen Staat anschließen will oder selbständig sein möchte. Das muß einfach ins Buch derer geschrieben werden, die da immer wieder

glauben, sie könnten versuchen, einzudoktrinieren, einzuflößen und einzufleischen was wir zu wollen haben. Laßt uns das selber sagen. Wir sind nicht Italiener. Wir sind Tiroler. Wir sind Angehörige der deutschen Kulturnation. Wir sind deutscher Muttersprache. Wir haben unsere eigene Mentalität und wollen endlich gemäß dieser unserer Eigenart, dieser unserer Andersartigkeit in Frieden leben und in Ruhe gelassen werden von diesen ständigen faschistischen Bevormundungen, was wir zu wollen haben und was nicht, was wir wünschen dürfen und was nicht. Denkt einmal genauer nach über Eure Rolle in Südtirol. Ihr seid einfach Angehörige immer noch eines Mehrheitsvolkes, aber Angehörige, die den anderen Sprache nehmen wollen, die einfach "italianità" demonstrieren wollen.

Zum Glück denken die Trentiner oder der Großteil der Trentiner sicher anders. Ich bin überzeugt, daß die Trentiner, auch wenn sie es nicht laut sagen, im Innersten doch von der Gültigkeit des Selbstbestimmungsprinzips überzeugt sind und daß sie begriffen haben, daß wir keine Italiener sind, daß wir keine Italiener werden wollen, sondern daß wir Tiroler bleiben wollen, daß wir unsere Muttersprache und unsere Kultur halten wollen, die wir schließlich nicht zu verstecken brauchen und die dem nicht entspricht, was immer noch auf dem Bozner Siegesdenkmal steht, nämlich, daß man uns erst habe die Gesetze und die Sprache und die schönen Künste, Kultur schlechthin, bringen müssen.

Also wir sagen noch einmal ganz konkret: Wir werden ausdauernd mit demokratischen allen uns zur Verfügung stehenden legalen Mitteln dafür eintreten und dafür kämpfen, daß wir eben das erreichen, was wir wollen. Nämlich, daß wir in Zukunft das sein können, was Ihr seid. Ihr seid selbstverständlich Italiener und sollt es bleiben. Aber wir sollen Tiroler bleiben können und in unserer eigenen Heimat unsere Sprache selbstverständlich überall gebrauchen dürfen, unsere Kultur ausüben dürfen und nicht immer wieder unter einer fremden Fahne, unter einer fremden Hoheit, unter einem fremden Heer in den Armen einer fremden Justiz aufwachsen müssen.

(Signor Presidente! Non intendevo intervenire una seconda volta, ma purtroppo dopo questo intervento demonizzante mi vedo costretta a prendere la parola.

Quanto spiacevole sia per alcuni oggi la situazione politica, questo lo si rileva dalle ultime dichiarazioni del cons. Marco Bolzonello del MSI: In una specie di ammonimento continuo egli vuole impedirci di pronunciare un qualche pensiero legato all'autodeterminazione e di esercitare prima o poi concretamente questo diritto. Signor Bolzonello, vorrei brevemente ricordarLe che è un principio democratico, poter decidere liberamente con chi si vuole stare, poiché rientra nel principio della libertà e della giustizia. E non servono esorcismi, perché la realtà è che una parte, ed io spero sempre più grande, della popolazione tirolese, quindi anche sudtirolese, è convinta di poter trovare un futuro europeo anche al di fuori di questo stato corrotto. Questa è la realtà, e noi speriamo di tutto cuore che anche i rappresentanti della Südtiroler Volkspartei riconoscano finalmente che la strada che ci unisce all'Italia necessariamente ci pone in un'Europa di seconda categoria e ci porta prima o poi all'assimilazione. Questo lo si riconosce sempre più chiaramente.

Se il cons. Bolzonello parla poi di "una minoranza italiana lesa nei propri diritti", allora bisogna subito chiarire che non si tratta di una minoranza ma semplicemente di una parte di un popolo nazionale che ha sempre cercato di mettere in minoranza nella nostra provincia la popolazione maggioritaria residente, intimidandola col suo pensiero colonial-imperialista, in modo che soggiacesse alla sue volontà. Perché non possiamo decidere liberamente se lo vogliamo? Non ci sarà mai un miglioramento se ci saranno discussioni sul Monumento alla Vittoria. Non ci sarà mai fiducia, se ci viene continuamente imposto quello che dobbiamo fare, oppure quello che dobbiamo volere o pensare. Ci si vuole convincere che dovrebbe essere poco conveniente per noi cercare di nuovo una comunione con il Tirolo del Nord e dell'Est. E se egli cita la Costituzione italiana, allora devo ricordargli l'art. 11 che dice chiaramente che sono possibili modifiche alla sovranità dello Stato, quindi anche ai confini, qualora ciò avvenga con mezzi democratici e legali. Collega Bolzonello, ma non crede che saremmo già in prigione da vent'anni, se veramente operassimo contro il dettato della Costituzione? Per questa ragione abbiamo anche prestato giuramento. Questa Costituzione ci dà queste possibilità, e probabilmente in Italia ci sono molte più forze democratiche di quante voi vorreste.

Ma se poi nel notiziario della mattina sentiamo dichiarazioni come quelle del cons. Frasnelli che afferma di essere contrario ad una modifica, e che preferisce anche in futuro la collaborazione con lo Stato italiano ed il mantenimento della Regione, beh allora... Nella Südtiroler Volkspartei nessuno chiede più l'abolizione della Regione, perché essa rappresenta "il ponte ideale tra il Sudtirolo ed il Trentino", e questo mi ha in un certo qual modo stupito. Sull'ingiustizia si può anche creare dei ponti d'oro, che comunque non si tratterà mai di un ponte basato sull'amicizia. Un vero ponte potrà solo essere eretto sulla giustizia e sulla libertà, e questi due elementi sono i valori che noi chiediamo e che ci vengono continuamente negati. E nessun partito, né il MSI né la SVP, ci impedirà di sollevare questa richiesta, in quanto è un diritto naturale che un popolo distaccato dal suo ceppo e sottomesso da un altro popolo straniero, abbia il diritto di decidere liberamente se vuole rimanere legato a questo popolo o se vuole aggregarsi ad un altro Stato ed essere indipendente. Questo deve finalmente entrare nella testa di coloro che credono di poterci indottrinare ed imporci ciò che dobbiamo volere. Noi siamo tirolesi. Apparteniamo all'area culturale tedesca. Siamo di madrelingua tedesca. Abbiamo la nostra mentalità e vogliamo vivere in pace con le nostre peculiarità, con le nostre diversità, senza imposizioni fasciste su quello che dobbiamo volere o non dobbiamo volere. Ripensate al vostro ruolo in Sudtirolo. Voi fare parte di un popolo di maggioranza che vuole togliere agli altri la loro lingua, per dimostrare la vostra "italianità".

Fortunatamente i trentini o la maggioranza di essi la pensano diversamente. Io sono convinta che i trentini, anche se non lo dicono ad alta voce, sono comunque convinti nel profondo del loro cuore della validità del principio di autodeterminazione ed hanno compreso che noi non siamo italiani, che non vogliamo diventare italiani, ma vogliamo rimanere tirolesi; dei tirolesi, che vogliono tutelare la loro madrelingua e la loro cultura, che non vogliono nascondersi e non si identificano

con quanto scritto sul Monumento alla Vittoria, ovvero che è stato necessario portarci le leggi, la lingua, l'arte e la cultura.

Quindi diciamo apertamente che noi ci impegneremo con tutti i mezzi democratici a nostra disposizione per raggiungere ciò che vogliamo, ovvero potere essere in futuro ciò che siete voi. Voi siete italiani e volete rimanerlo. Ma noi siamo tirolesi e vogliamo poter utilizzare nella nostra terra la nostra lingua, vogliamo poter curare la nostra cultura, e non vogliamo crescere sotto una bandiera straniera, guidati da una sovranità straniera, da un esercito straniero ed essere giudicati da una giustizia straniera.)

PRÄSIDENT: Der nächste Redner ist Abg. Holzmann. Er hat das Wort.

PRESIDENTE: Il prossimo relatore iscritto a parlare è il cons. Holzmann. Prego, ne ha facoltà.

HOLZMANN: Grazie, signor Presidente. Colleghi, ho notato che negli ultimi interventi la discussione è stata dirottata verso temi politici di ampio respiro, sono state fatte talune affermazioni e pertanto ho ritenuto utile intervenire anch'io su questi argomenti, che comunque bene o male riguardano l'assetto, lo sviluppo e soprattutto il futuro di questa regione. Non ho compreso bene l'intervento del cons. Montefiori, perché al di là del fatto che ha detto che la regione gli sta bene, sono state formulate solamente accuse alla mia componente di governo, dettate solamente da rancore personale che in questi giorni emerge in ogni occasione si presenti al cons. Montefiori di trovare una platea che lo ascolti, salvo magari incassare anche di fischi, come è accaduto ieri a scuola, comunque a parte questa breve parentesi, la situazione è effettivamente in movimento, non si può nemmeno valutare il futuro della regione senza considerare quali sono le linee direttrici sul piano politico che ispirano le due province, mentre a Trento esiste sostanzialmente identità di indirizzo politico tra la provincia e la regione, altrettanto non si può dire a Bolzano. Quindi vorrei richiamare anche l'attenzione del Presidente della Giunta regionale sul fatto che assai spesso le impostazioni, le dichiarazioni, le affermazioni ed i progetti di Bolzano non sono in totale sintonia con quelli di Trento. La regione, è bene ricordarlo, è stata istituita per dare una cornice autonomistica ad un'area geografica dove esisteva una minoranza che doveva essere tutelata, questa è l'unica ragione per la quale il Trentino-Alto Adige ha ottenuto un'ampia autonomia da parte dello stato. Successivamente, in seguito ai noti fatti degli anni '60, la regione si è spogliata di quasi tutte le sue competenze per trasferirle alle due province, determinando in questo modo uno squilibrio rispetto all'impostazione che inizialmente era stata data, e cioè mettendo in condizione la minoranza di lingua italiana dell'Alto Adige di diventare minoranza a tutti gli effetti, anche sul piano politico. Questi effetti a Trento naturalmente non si sono avuti e quindi la comunità italiana dell'Alto Adige ha pagato il prezzo di questo trasferimento di competenze dalla regione alle province.

Oggi la situazione è questa, cioè che abbiamo uno statuto che consente alle due province ampio margine di manovra, sia dal punto di vista finanziario che dal

punto di vista delle competenze e questa autonomia regionale e provinciale che si integrano a vicenda, invece di determinare le condizioni per un affievolimento del contenzioso con le forze che rappresentano la comunità di lingua tedesca, ha inspiegabilmente, soprattutto in virtù di un atteggiamento piuttosto rinunziatario dei vari governi precedenti, prestato il fianco alla richiesta di ulteriori nuove concessioni e soprattutto alla delineazione di un progetto complessivo nel quale non ci possiamo riconoscere, il progetto di euroregione, anche se il Presidente della Giunta provinciale in un'intervista televisiva ha detto che questo per il momento non comporta lo spostamento dei confini, e d'altra parte diversamente non potrebbe essere, non ci sono certamente i presupposti giuridici e politici, ma rappresenta sicuramente una visione politica che vede solamente a nord delle collaborazioni possibili. Riteniamo invece che un'area geografica come la nostra possa guardare anche in altre direzioni, soprattutto nell'ambito di un nordest, la cui economia si svilupperà ulteriormente nei prossimi anni con l'apertura dei mercati dell'est.

Proiettarci quindi solo verso nord rappresenta, a nostro avviso, una scelta limitativa ed anche pericolosa, forse, ma questo lo valuteremo fra qualche anno, ma soprattutto rappresenta il tentativo di delegittimare la regione Trentino-Alto Adige, il Vicepresidente della Giunta regionale non ha mai fatto mistero, in più occasioni, di voler demolire la regione, il Presidente della Giunta provinciale di Bolzano non ha fatto mistero recentemente di volerla smantellare, ha proposto a Dini di scioglierla e di trovare così i 300 miliardi per contribuire a far quadrare i conti della finanziaria.

Ci stupisce che questa Giunta regionale, che ha una sua maggioranza, rimanga passiva rispetto a queste affermazioni di questa portata e di questa natura, e cioè non abbia sentito la necessità di procedere a delle verifiche pubbliche, non solamente con i partners di Giunta, con i partners di Giunta ma pubbliche, per ribadire la necessità di mantenere questo istituto, che per quanto riguarda la comunità italiana dell'Alto Adige rappresenta uno dei pochissimi vincoli ormai che la legano alla realtà nazionale.

La collega Klotz ha parlato dell'autodeterminazione. Lei sa, collega, che su questo concetto le opinioni nostre sono diverse, anche perché il diritto all'autodeterminazione riconosciuto dall'ONU non contempla le minoranze linguistiche, perlomeno fino a questo momento, ma non è escluso che un domani si possa arrivare anche a formulazioni diverse...

(Interruzione)

HOLZMANN: Nell'ambito dello stato voi siete una minoranza linguistica, almeno siete considerati tali anche dallo statuto di autonomia, non mi sembra che in questo momento dal punto di vista giuridico alla minoranza di lingua tedesca dell'Alto Adige si possa attribuire la qualifica di popolo, almeno non è mai stato fatto, ma prendo atto che la sua opinione è necessariamente diversa dalla nostra.

Crediamo che l'Europa che si va configurando non è vero che è un'Europa di regioni, è un'Europa di nazioni e di stati, i quali a loro volta sono strutturati

in un certo modo piuttosto che in un altro, quando anche si parla di federalismo e si cita ad esempio la Germania, si cita un esempio a sproposito, perché la Germania il federalismo - come ho già detto in più occasioni - non lo ha scelto, ma alla Germania il federalismo è stato imposto alla fine della guerra, quindi questa è la situazione reale, come è altrettanto vero che in Germania il governo centrale sta cercando di riappropriarsi di molte competenze che attualmente sono dei Länder, è un tentativo non nuovo, è in atto già da qualche anno con alterne fortune, comunque questa è la direzione verso la quale si sta andando in Germania, in Italia si cercano direzioni diametralmente opposte, ma credo che ogni sistema rispecchi la cultura, la storia e le tradizioni di un popolo, quindi non credo nella riproposizione di schemi che magari all'estero funzionano anche bene, non credo che la loro riproposizione tale e quale in un'altra nazione possa determinare gli stessi effetti, pensiamo alla tradizione giuridica di uno stato europeo, che appartiene alla famiglia del diritto romano e ad altri paesi, come gli Stati Uniti, che invece hanno maturato un diritto giurisprudenziale profondamente diverso, è chiaro che l'introduzione di elementi di questo genere nel nostro diritto non verrebbero accolti tanto facilmente, occorrerebbero decenni prima di maturare la cultura e l'esperienza necessaria per poterli applicare, questo per fare un esempio e far capire che non sempre i modelli che provengono dall'estero sono totalmente riproponibili in Italia. Quindi anche il discorso del federalismo credo faccia comodo magari a certi esponenti del SVP e degli altri partiti di lingua tedesca, ma che sia ancora abbastanza lontano dalla sua attuazione, perlomeno nei termini in cui lo si vorrebbe.

Quindi spero che nella sua replica il Presidente della Giunta regionale non voglia occuparsi solamente delle questioni di carattere finanziario, che in realtà sappiamo che danno poco spazio, perché il bilancio della regione è congegnato in un certo modo, per cui ci sono certe competenze che devono essere esercitate, pagate e finanziate e quindi le scelte politiche della Giunta sono ristrette in un certo ambito per il quale non credo di dover sprecare ulteriori parole rispetto agli interventi che sono già stati fatti, però sarebbe importante che il Presidente della Giunta regionale ci facesse capire qual è secondo lui il futuro di questa regione, di fronte agli attacchi che provengono da parti importanti di questo Consiglio, costituiscono la maggioranza di Giunta, cosa ritiene che si possa fare per valorizzare questo istituto regionale, per renderlo sempre più vicino anche alle province e quindi farlo interagire con altri istituti autonomistici che operano sul territorio e gli effetti dei loro provvedimenti ricadono in egual misura sui cittadini.

Per noi sarebbe importante riuscire finalmente a capire quali sono gli intendimenti della Giunta, cioè se questa maggioranza si è costituita unicamente perché c'è da gestire la quotidianità o se questa maggioranza ha anche delle prospettive di medio o di lungo termine. Questo credo sarebbe importante venisse chiarito ed affermato una volta per tutte, perché molto spesso restiamo veramente sconcertati di fronte a certe affermazioni ed anche delusi che non si sia riusciti in questi anni a dare alla regione degli altri contenuti, ci rendiamo conto che è difficile, le competenze sono limitate, ma forse qualche cosa in questo senso si potrebbe ancora fare.

PRÄSIDENT: Der nächste Redner ist Abg. Passerini. Er hat das Wort.

PRESIDENTE: Il prossimo relatore iscritto a parlare è il cons. Passerini. Prego, ne ha facoltà.

PASSERINI: Grazie, signor Presidente. Signori consiglieri, la relazione del Presidente Grandi ci dà l'opportunità di discutere su alcune cose estremamente importanti. E' una relazione che contiene aspetti interessanti, però nel complesso mi sembra che sia più un censimento dei problemi che un tentativo di dare una risposta e questo è il limite di fondo, peraltro è un censimento che ha anche delle lacune e vorrei rilevare subito la prima lacuna. E' la lacuna relativa alla riforma del sistema elettorale regionale, sulla quale invece avevamo letto l'intervento del Presidente Grandi sulla stampa e mi auguro che chiarisca questa posizione in cui diceva - lo dico anche per coloro che non l'avessero letta -: 'facciamo subito la riforma elettorale e dopo andiamo tutti a casa'. Di questo passaggio estremamente forte non ho trovato traccia nella relazione, che pure dovrebbe rappresentare il programma per il prossimo anno ed allora chiedo al Presidente Grandi se era una battuta per gettare un ponte verso Forza Italia, che aspetta in questo momento che il Consiglio regionale vada a casa per piazzare qui qualcuno o se era effettivamente un'intenzione seria che può trovare conferma, in tal caso chiedo al Presidente Grandi di spiegare perché non troviamo cenno di questo nella sua relazione.

Mi pare peraltro che siccome questo intervento era stato fatto alla vigilia delle amministrative, poi Forza Italia ha preso una batosta in occasione delle amministrative e c'è stato un rientro anche da questo punto di vista, forse gettare ponti verso Forza Italia non è più così produttivo in questo momento, è meglio andare cauti. Non credo che qualcuno debba andare a casa, semmai è il Consiglio che innanzi tutto deve decidere come e quando andare a casa e quindi non deve essere il Presidente della Giunta a dire se il Consiglio deve andare a casa o no, però, ripeto, trattandosi della cosa più seria che era stata detta in questi mesi, era logico aspettarsi qualcosa in questa direzione.

Altra questione che viene toccata nella relazione, ma sulla quale non si dà una risposta è quella relativa ai comprensori: oggi le cronache dei nostri giornali sono piene di questo dibattito e di questa polemica proprio all'interno della stessa maggioranza di governo sul destino dei comprensori. Vorremmo sapere che cosa si vuole fare di questi comprensori, quindi chiediamo al Presidente della Giunta se intende abolire i comprensori o se intende mantenerli; non mi soffermo tanto su questo discorso, ci dica se i comprensori devono rimanere o se non devono rimanere, anche perché credo che la confusione istituzionale e le legittime preoccupazioni che ci sono in giro richiedano una risposta rassicurante da questo punto di vista.

Trovo un altro punto accennato nella relazione, ma sul quale chiederei spiegazioni al Presidente Grandi ed è quello relativo all'Autobrennero. Mi pare sia un punto che sia stato poco discusso in quest'aula, nella relazione in sostanza si dice che la regione ha in mente di ritirare le sue quote e quindi di lasciare spazio ai privati, mi pare che sia questo il senso del passaggio sull'Autobrennero. Voglio chiedere al Presidente

Grandi che ci spieghi perché di questa scelta della regione, come e quando, perché altrimenti questo è un accenno estremamente vago su una questione di rilevante importanza.

Credo invece che la regione faccia male ad allontanarsi dall'Autobrennero, avremmo invece preferito che la regione contribuisse a cambiare la politica dell'Autobrennero, che in questi anni è stata quella che è stata, non solo la politica di tangentopoli, ma anche una politica assolutamente disastrosa, avremmo voluto che la regione intervenisse nell'Autobrennero per cambiare questa politica, per contribuire a modificare anche la politica sulle società concessionarie, sappiamo che cosa fanno le società concessionarie in Italia in materia di autostrade, impediscono di fatto che si rinnovi un sistema, che è privato finanziato dal pubblico, perché continuamente vengono rifinanziati progetti e queste società, però i criteri di gestione sono privatistici, mi pare che invece privatizzare il tutto, salvo intervenire con migliaia di miliardi da parte dello stato per rifinanziare questo settore sia un venir meno ad una precisa responsabilità, quindi credo che la regione dentro l'Autobrennero dovrebbe svolgere invece un ruolo trainante, primario e di rinnovamento. L'Autobrennero nella regione semplicemente non fa nulla, non ha cambiato nulla, non è pienamente utilizzata come dovrebbe esserlo, più volte abbiamo auspicato che da Mori perlomeno a Mezzolombardo ci fosse un diverso utilizzo dell'autostrada per consentire di utilizzarla pienamente, di favorirne anche l'utilizzo da parte dei residenti di questa regione, niente viene fatto, non cambia assolutamente nulla. Ecco allora questo ritiro della regione credo sia estremamente negativo, proprio nel momento in cui invece ci sarebbe bisogno di cambiare.

Altro punto: questa accademia della cooperazione che cosa è? Che cosa si vuole fare? Si vuole fare un'altra scuola per dare consulenze a professori, per dare diplomi che magari non hanno nessun valore o si vuole fare qualcosa di serio? La relazione ci dice poco, quindi sarebbe estremamente interessante se il Presidente o l'assessore competente ci spiegassero di che cosa si tratta.

Non mi soffermo sulle questioni di bilancio, sulle quali già il cons. Pinter ha presentato delle puntualizzazioni estremamente pertinenti e quindi passo invece alla questione istituzionale.

Il Presidente Grandi parla di confusione e smarrimento sulla questione dell'euregio, però non mi pare si dia un contributo di chiarezza, che invece ho trovato nella relazione del cons. Frasnelli. Frasnelli è stato estremamente chiaro, ha detto che cosa ha in mente il SVP sulle province, sulla regione e sull'euregio, si può condividere o meno, ma ha espresso con chiarezza l'opinione del suo partito, magari poi andiamo a discutere nel merito di quello che ha detto il cons. Frasnelli, ma è stato estremamente chiaro. Mi piacerebbe davvero che su queste questioni tanto il Presidente Grandi che il Presidente Andreotti fossero altrettanto chiari: vogliamo uno sviluppo dell'autonomia provinciale in questa direzione, vogliamo una regione di questo tipo, vogliamo un'euregio di questo tipo. Quindi la vera relazione programmatica questa volta l'ha fatta Frasnelli, almeno per quanto riguarda le questioni istituzionali.

Riprendo l'intervento del cons. Frasnelli, che dice che per quanto riguarda l'autonomia provinciale, parliamo di autonomia dinamica, mentre entro breve tempo vogliamo che tutte le competenze secondarie diventino primarie, questo è un obiettivo chiaro. Per quanto riguarda la regione, Frasnelli dice 'questa regione non l'abbiamo mai amata, riteniamo gli accordi a suo tempo assunti accettabili, un compromesso cui attenersi, però intendiamo superarlo, vogliamo due regioni, quella del Trentino e quella dell'Alto Adige'. Terzo punto, sull'euregio, Frasnelli ricorda che si tratta di un progetto che tende a trasferire sovranità dallo stato nazionale a una qualche entità sovranazionale europea, parla di 14 ambiti di possibile collaborazione, dice che i confini non si devono spostare, intanto, dice, 'dobbiamo lavorare con il Tirolo e se il Trentino decide di starci, verrà anche il Trentino'. Però fa anche un'affermazione estremamente chiara e dice: 'senza il Trentino l'euregio non è possibile', chiedo ora se, a questo punto, e mi rivolgo al SVP, i comportamenti sono conseguenti a questa affermazione, mentre mi pare che il SVP tende a portare avanti il discorso ancora dei due tavoli, vale a dire che c'è un tavolo dove si discute, si chiacchiera e magari si perde tempo ed a quel tavolo ci sediamo in tre, Alto Adige, Trentino e Tirolo, c'è un tavolo dove si decide ed a quel tavolo ci sediamo in due, Alto Adige e Tirolo. Questa teoria dei due tavoli non credo possa essere accettata, perché se si crede che senza il Trentino non si fa l'euregio, mi pare che i comportamenti devono essere conseguenti, non ci possono essere due livelli.

Il Presidente Grandi propone una commissione tecnica per affrontare la questione dell'euregio, affidata ad una personalità *super partes*, mi domando come questa commissione tecnica possa conciliarsi con questa linea di azione del SVP, che continua a portare avanti la teoria dei due tavoli, il tavolo delle discussioni ed il tavolo delle decisioni. Anche sulla composizione, sui tempi e sui modi della formazione di questa commissione vorrei chiedere spiegazioni al Presidente Grandi.

Non credo che da parte altoatesina ci sia effettivamente questa apertura verso i trentini a livello concreto, mi auguro che cambi l'atteggiamento; dobbiamo dire che crediamo a questo rapporto con il nord, crediamo ad una forte collaborazione transfrontaliera, credo che la dimensione e lo spazio dei trentini siano verso una forte collaborazione transfrontaliera, un forte sguardo a nord; guai se il Trentino si chiude nell'ambito suo provincialistico, oppure diventa la terza provincia del Veneto, i rapporti storici, culturali e politici che abbiamo con l'area tedesca sono un patrimonio che ha conosciuto certamente delle fasi conflittuali, ma è un patrimonio che va conservato, questa deve essere la nostra direzione e da questo punto di vista mi piacerebbe anche che il PATT, che è su questa linea, spiegasse in quest'aula perché vuole la strada della Val d'Astico, la vecchia PIRUBI, che di fatto sposta tutto l'asse trentino verso il Veneto, quindi è perfettamente inutile difendere l'autonomia sulle piccole o grandi questioni istituzionali quando di fatto si costruisce o si vuole costruire un'opera disastrosa anche dal punto di vista ambientale, ma soprattutto economico e culturale, che di fatto sposta l'asse del Trentino verso il Veneto, di fatto la strada della Val d'Astico trasformerà il Trentino in una succursale del Veneto, in una provincia subalterna alle province venete, questa sarà la conclusione della costruzione di quella strada. Invece dobbiamo credere in

questo sguardo verso nord, in questa collaborazione con l'area tedesca, dobbiamo crederci fermamente, però non dobbiamo pensare ad un'euregio come istituzione, ma come forte collaborazione transfrontaliera, allora la collaborazione va praticata, allora anche da parte del SVP l'atteggiamento di collaborazione nei confronti del Trentino deve esserci e concretamente e anche da parte dei trentini ci deve essere più convinzione sulla necessità di questa collaborazione e di questo sguardo verso nord, mentre mi pare che a livello concreto queste collaborazioni siano piuttosto vaghe.

Per quando riguarda l'autodeterminazione, la cons. Klotz ha detto che anche i trentini sono d'accordo sul principio di autodeterminazione. Credo che il principio di autodeterminazione sia un valore che ha aspetti positivi, ma può avere anche aspetti terribilmente negativi. Se affermiamo il principio di autodeterminazione a tutti i livelli possiamo andare incontro alla guerra civile permanente, perché se ciascun gruppo linguistico, se ciascun popolo che in qualche modo si trova al di là dei confini suoi propri in questo momento affermasse in Europa il principio di autodeterminazione in base ad una storia di 30, 50, 100 o 200 anni fa, avremmo l'Europa a livello di Jugoslavia, credo che questo debba essere realisticamente guardato in faccia, non possiamo nasconderci dietro la nobiltà del principio di autodeterminazione, perché il principio di autodeterminazione porta inevitabilmente, se viene assolutizzato, al conflitto permanente, perché in Europa abbiamo confini che sono stati costruiti attraverso guerre mondiali che hanno riempito di morti l'Europa e l'ultima è di 50 milioni di morti, e se rimettiamo in discussione questi confini riapriamo la stagione per altri milioni di morti, come è avvenuto in Jugoslavia. Allora ovviamente non pretendo di fare cambiare idea alla cons. Klotz, me ne guardo bene, però siccome si rivolgeva ai trentini e chiedeva che cosa ne pensassero i trentini, le esprimo sinceramente la mia opinione. Il problema oggi è quello di mantenere intatti i confini che sono usciti dalla seconda guerra mondiale, questo vale per l'Alto Adige, ma anche per il confine verso l'est, quindi per la parte verso l'Istria, e intensificare quelle collaborazioni transfrontaliere che fanno sì che i confini all'interno di un'Europa unita diventino sempre meno un ostacolo e sempre più una fonte di collaborazione, perché altrimenti combattiamo i nazionalismi verso un lato, però li esasperiamo verso un altro; non si può essere contro il nazionalismo delle patri ed esasperare il nazionalismo dei popoli o delle lingue, perché anche questi sono nazionalismi. Se ci muoviamo nella direzione dell'Europa dei popoli dobbiamo superare questo e quindi non dobbiamo più parlare di rimettere in discussione confini, perché questo ci porta diritto alla guerra e questo non costruisce, dobbiamo andare nella direzione dell'alleggerimento dei conflitti e credere in queste cose, allora è necessario sviluppare ancora di più autonomia ed ancora di più collaborazione, altrimenti tutte le altre strade sono perdenti, sconfitte, queste cose le abbiamo già viste, sono sotto i nostri occhi. Non dimentichiamoci che in Jugoslavia discutevano tra di loro come stiamo discutendo noi qui adesso e i figli degli slavi che ora si massacrano tra di loro giocavano assieme fino a pochi giorni prima, allora non dobbiamo mai dare per scontato il fatto che la pace sia un qualcosa di acquisito una volta per tutte, e il compito della politica - così come quello della cultura e della religione - non è quello di esasperare le differenze, ma di impedire la guerra e di far sì

che popoli di lingua, di cultura e di religione diversa possano vivere assieme, rinunciando anche ad una parte delle loro legittime esigenze, altrimenti il dialogo non si costruisce, se ciascuno rivendica il proprio spazio, la propria identità in modo assoluto, non abbiamo l'Europa dei popoli, ma l'Europa dei conflitti delle identità, non della collaborazione e del dialogo o del confronto. Se questa è l'euregio, se è nella direzione della collaborazione transfrontaliera e nel discorso di Frasnelli questo c'era, però mi piacerebbe ci fosse anche nei comportamenti concreti del SVP, mentre questo non si ritrova, allora credo che in questa direzione come trentini ci dobbiamo essere, perché questo è il nostro ruolo ed il nostro spazio di azione.

Infine una notazione ancora di carattere polemico nei confronti del Presidente del Consiglio regionale, che purtroppo oggi non c'è, e del Presidente della Giunta regionale. Trovo assolutamente strano che il Presidente della Giunta, capo di governo, faccia una conferenza stampa con un Presidente di un'assemblea legislativa, come è accaduto ieri, ora se non distinguiamo i ruoli di capo del governo e di presidente di un'assemblea legislativa noi davvero non capiamo più qual è il ruolo del Consiglio e quello della Giunta. Da che mondo è mondo non si vede mai che un capo del governo fa una conferenza stampa con il presidente dell'assemblea legislativa parlando di questioni che hanno stretta attinenza con questioni di governo e non solamente con questioni di carattere generale, quindi trovo assolutamente fuori luogo questa conferenza stampa, si devono distinguere gli ambiti e quindi chiedo - purtroppo oggi il Presidente Tretter non c'è, mi pare sia a Praga e quindi mi spiace chiamarlo in causa nel momento in cui non c'è, però devo parlare ora e c'è comunque il Presidente Grandi - che queste cose, per quanto sta nel mio potere, non debbano accadere più, perché altrimenti noi andiamo verso una fase di confusione istituzionale che è estremamente pericolosa; già in questo nostro paese vediamo una superficialità nel distinguere gli ambiti ed i ruoli, già abbiamo un capo del Governo che ha in mano le televisioni private, le quali dovrebbero per loro natura controllare l'operato anche del governo e quando sono di proprietà del capo del Governo davvero uno non comprende più a che cosa servano i diversi ruoli in questo paese, quindi questo continuamente fare confusione fra ambiti e ruoli non fa certo onore alla regione. Chiedo quindi che il Presidente Grandi ci dia una spiegazione anche su questa questione.

PRÄSIDENT: Ich muß zuerst fragen, ob sich noch andere Abgeordnete zu Wort melden.

Ich habe nur gefragt, ob weitere Wortmeldungen sind. Ich habe die Kollegin Kasslatte schon vorgemerkt.

Bitte schön, Frau Kasslatte und dann Abg. Alessandrini. Dopo.

PRESIDENTE: Vorrei verificare se altri consiglieri intendono prendere la parola.

Ho solo chiesto se c'erano altri interventi. Ho già iscritto la cons. Kasslatte.

Prego, sig.ra Kasslatte, Lei ha la parola. Poi il cons. Passerini.

KASSLATTER: Danke, Herr Präsident. Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte jetzt auf einige Sachbereiche ganz kurz eingehen und werde dann dafür in der Sachdebatte nicht mehr das Wort ergreifen.

Zunächst zum Thema Gemeinden. Ich finde es positiv, daß die Region wieder den Rotationsfonds für die Gemeinden gut ausgestattet hat. Ich bin der Meinung, daß dieses Geld bedürfnisgerecht ausgegeben werden soll und daß auch die Region die Aufgabe hat dafür zu sorgen, daß das Geld gerecht verteilt wird.

Positiv finde ich auch, daß sie in ihrem Programm vorgesehen hat, die Spesen für den Wahldienst mit den Gemeinden aufzuteilen. Damit entlasten sie die vor allem bei Kleingemeinden doch stark belasteten Haushalte der Lokalkörperschaften. Ich finde es weiter gut, daß sie vorsieht, in Form einer Broschüre vor den Gemeinderatswahlen 1995 für Aufklärung in der Bevölkerung über das neue Wahlsystem zu sorgen, weil ich schon meine, daß viele von unseren Leuten noch nicht Bescheid wissen, was da auf sie zukommt.

Also dies ist sicher positiv. Weniger positiv habe ich persönlich in der Vergangenheit das Erscheinen meines Erachtens manchmal zu vieler Hochglanzbroschüren der Region empfunden, die sich mit allen möglichen Thematiken, ganz vorne daran die Europaregion Tirol, beschäftigen. Mein Wunsch wäre es, daß sie die Broschüren in Hinkunft benutzergerechter ausstatten, womit ich auch auf die manchmal schwierige Verständlichkeit in diesen Broschüren abziele und daß sie nach Möglichkeit Recyclingpapier verwenden. Ich denke, es ist nicht notwendig, daß regionale Broschüren auf Hochglanzpapier gedruckt werden müssen.

Sie hat weiters vorgesehen im Bereich Projektinformation, daß die Informationstätigkeit der Region in Hinkunft koordiniert werden soll mit den Vorschlägen und Arbeiten des Ausschusses für Rundfunk- und Fernsehen der Provinz Trient. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur darauf hinweisen, daß im Südtiroler Landtag ein Gesetzentwurf zur Einrichtung dieses Rundfunkbeirates aufliegt und Sie in dem Zusammenhang ersuchen, nach Einsetzung dieses Rundfunkbeirates auch Kontakte mit dem Gremium in Südtirol aufzunehmen.

Zum Thema Entwicklungshilfe, ein weiterer Bereich, möchte ich gerne sagen, bei dem ich froh bin, daß das Kapitel aufgestockt werden konnte. Ich bin vor allem auch deshalb froh, weil wir im Südtiroler Landeshaushalt eine Kürzung vorgeschlagen haben. Ich finde das bedauerlich, weil ich ganz einfach meine, daß die Prozentsätze dieser Kapitel eh schon sehr sehr gering sind und daß wir endlich einmal einzusehen hätten, daß wir als entwickelte Welt die Verpflichtung haben, der nicht so entwickelten Welt Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Die Region ist auch Aktionärin bei der Brennerautobahngesellschaft und da möchte ich noch einmal dafür plädieren, daß sie sich vor allem über den Schutz der Anrainer und Anrainerinnen längs der Brennerautobahn durch unser regionales Gebiet den Kopf zerbrechen sollte. Mein Wunsch wäre es, nachdem ich selbst Anrainerin bin, daß wir stärker geschützt würden vor Lärm und daß wir stärker geschützt würden vor Abgasen. Was die Abgase anlangt, so meine ich damit nicht nur den Schutz der Menschen vor diesen Abgasen, sondern ich meine auch, daß die Brennerautobahn und

damit die Region, als ihre Aktionärin, endlich einmal Stellung nehmen sollte zu den Vorwürfen, die an viele Landwirte gerichtet worden sind, die seit jeher, seit Beginn des Baus der Autobahn, nahe der Autobahn ihre Produkte anbauen und deshalb, teilweise zu Recht, auch zu Sündenböcken abgestempelt worden sind. Nur meine ich, daß sich darüber eben die Autobahngesellschaft den Kopf zerbrechen und nicht die Bauern allein im Regen stehen lassen sollte.

Ich habe noch eine Kleinigkeit in Ihrem Bericht zu bemängeln, und zwar ist auf Seite 70 die italienische Bezeichnung "progetto economia di qualità" im Deutschen "mit Projekt für eine Hochleistungswirtschaft" übersetzt und ich meine ganz einfach, daß das in keiner Weise zutrifft.

Nun, mit meiner Wortmeldung will ich aber hauptsächlich zu den Ausgaben Stellung nehmen, die für die Anwendung des Familienpakets und für die Hausfrauenrente vorgesehen sind. In Anerkennung der Vorreiterrolle, die die Region bei der Erarbeitung der betreffenden Gesetze auf sich genommen hat, schätze ich das bisher Geleistete hoch ein. Dabei kann ich aber die Kinderkrankheiten - ich möchte sie einmal so nennen - der bisherigen Maßnahmen nicht übersehen. Da sind meines Erachtens Therapien sprich Korrekturen dringend nötig. Die vielen Väter und die wenigen Mütter der beiden Landtage haben sie auch versprochen. Daß die ersten Kalkulationen über den Geldbedarf an der Nachfrage vorbeigingen, stellt in meinen Augen eine dringende Aufforderung dar, daß wir uns differenziert mit dem Thema Familienpolitik auseinandersetzen und dabei die unterschiedlichen Realitäten und Bedürfnisse miteinbeziehen sollten. Mir geht es darum, daß Gelder, die nach langen politischen Verhandlungen für die Unterstützung der Lebensgemeinschaft Familie ausgewiesen wurden und werden, zielgerichtet eingesetzt werden. Da gibt es einerseits schon eine längere Liste von praktikablen Abänderungsvorschlägen - sie wurden erst gestern in Bozen der Presse vorgestellt -, die von Experten ausgearbeitet sind und die wir hier so schnell wie möglich vorantreiben sollten.

Deshalb fordere ich den Regionalrat auf, die Abänderungen, die sich nach den ersten Jahren der Praxis unseres Familienpaketes als notwendig erwiesen haben, auf jeden Fall im Laufe des Jahres 1995 zu verabschieden. Dies darf aber nicht alles gewesen sein. Wir dürfen doch nicht so einäugig sein und davon ausgehen, daß heutzutage das Familienmodell des Alleinernähers das einzige sei, das Unterstützung braucht. In den letzten Jahren haben zumindest in Südtirol die Kurse für sogenannte Wiedereinstiegsfrauen gezeigt, daß die Arbeits- und damit auch die Rentenbiographien von vielen Frauen regelrechte Fleckerlteppiche oder, um es neudeutsch zu sagen, ein Patchwork abgeben. Die Bundheit solcher Lebensläufe darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß immer noch hauptsächlich die Frauen die Hauptlast für das tragen, was wir Familie nennen. Mit der Gleichbewertung von Erwerbs- und Familienarbeit sind wir noch nicht weit gekommen, wenn die Rentenversicherung der Hausfrau nicht einmal die sogenannte "ricongiunzione", eben die Zusammenlegung von unterschiedlichen Versicherungszeiten, vorsieht. Eine zeitgemäße Familienpolitik muß den unterschiedlichen Formen, wie heutzutage Eheleute das Familienleben gestalten, mehr Rechnung tragen. Dies bedeutet für mich, daß auch jene Familien, die Erwerbs-

und Familienarbeit partnerschaftlich untereinander aufteilen, Anrecht auf Hilfen erhalten müssen. Ist Ihnen bewußt, daß eine Teilzeitsekretärin im öffentlichen Dienst weniger Mutterschaftsgeld insgesamt ausgezahlt bekommt als Geburtengeld und Erziehungszulage zusammen nach den jetzt vorliegenden Abänderungsvorschlägen des Familienpaketes ausmachen werden? Deshalb die Aufforderung, denn Familienförderung ist in jedem Fall Investition in die Zukunft. Seien wir zumindest mit dieser finanztechnischen Innovation nicht zu knausrig. Vielen Dank.

(Grazie, signor Presidente! Illustri colleghi e colleghe!

Poiché non intendo prendere la parola in discussione articolata, vorrei ora affrontare alcuni argomenti in generale.

Innanzitutto i Comuni: ritengo che sia positivo che la Regione abbia nuovamente rimpinguato il Fondo di rotazione per i Comuni. Sono dell'avviso che questi mezzi finanziari debbano essere spesi per le esigenze dei Comuni e che la Regione debba provvedere a che tali risorse vengano equamente distribuite.

A mio avviso è anche positivo il fatto che essa abbia previsto nel suo programma di contribuire insieme ad i Comuni alle spese del servizio elettorale. In tal modo vengono sgravati i bilanci degli enti locali già gravemente appesantiti soprattutto nei piccoli Comuni. Ritengo anche giusto che sia stata prevista la pubblicazione di un opuscolo informativo relativo alla nuova riforma elettorale dei Comuni, in quanto molta gente non sa veramente come sia cambiata la normativa elettorale.

Questi erano dunque gli aspetti positivi. Quello che invece non condivido sono gli opuscoli che la Regione ha pubblicato in passato su carta patinata, relativi ad argomenti di vario genere, primo fra tutti la Regione europea del Tirolo. Il mio auspicio è che in futuro questi opuscoli si orientino maggiormente secondo le esigenze dei lettori, diventando più comprensibili, utilizzando possibilmente anche carta riciclata. Credo non sia necessario che le pubblicazioni della Regione vengano stampate su carta patinata.

E' stato poi previsto nell'ambito dell'informatica, che l'attività di informazione della Regione in futuro venga coordinata ed integrata dalle proposte del Comitato radiotelevisivo della provincia di Trento. A questo proposito vorrei rilevare che in Consiglio provinciale di Bolzano è stato presentato un disegno di legge relativo all'istituzione di questo Comitato anche in Alto Adige, per cui vorrei chiedere che dopo la sua costituzione venga anch'esso inserito in questo progetto.

Per quanto concerne gli aiuti ai paesi in via di sviluppo vorrei aggiungere che sono lieta che sia stato possibile aumentare i mezzi finanziari previsti in questo capitolo. E ne sono particolarmente lieta perché nel bilancio provinciale noi abbiamo previsto una riduzione di questi fondi. E di questo me ne rammarico, perché penso che la percentuale destinata a queste iniziative sia già esigua di per sé. Dobbiamo riconoscere che come paese industrializzato abbiamo il dovere di mandare aiuti ai paesi del terzo mondo in modo che possano risollevarsi da soli.

La Regione è anche azionista di maggioranza dell'Autostrada del Brennero e pertanto vorrei veramente sollecitare un suo intervento a favore della tutela

dei confinanti lungo l'asse autostradale che percorre la nostra Regione. Il mio auspicio, essendo anch'io una confinante, è quello di essere maggiormente tutelata dai rumori e dai gas di scarico. Per quanto concerne i gas di scarico, non mi riferisco solo alla tutela delle persone, ma mi rivolgo anche all'Autostrada del Brennero e alla Regione come maggiore azionista, affinché vogliano finalmente prendere posizione in relazione alle accuse rivolte ai coltivatori sin dall'inizio, che sono così diventati il capro espiatorio, perché coltiverebbero i loro prodotti troppo vicino all'autostrada. Ma penso che l'Autostrada debba prendersi anche la sua parte di responsabilità senza scaricarla tutta sui contadini.

Faccio notare ancora un piccolo neo nella sua relazione. A pagina 70 le parole "progetto economia di qualità" sono state tradotte con "Projekt für eine Hochleistungswirtschaft", il che non corrisponde a mio avviso alla dizione italiana.

Ora vorrei brevemente entrare nel merito delle spese previste per l'attuazione dei provvedimenti del Pacchetto Famiglia e della pensione per le casalinghe. Riconosco il ruolo di precursore che ha avuto la Regione nell'elaborare tale disegno di legge e l'alta valenza sociale del progetto. Ma non posso chiudere gli occhi sulle piccole carenze che esso contiene. A mio avviso sarebbero urgentemente necessarie delle correzioni, che sono anche state promesse dai molti padri e dalle poche madri di questo progetto in Consiglio provinciale di Bolzano e Trento. Visto che i primi calcoli sulle necessità finanziarie non corrispondevano alla reale richiesta, è ora assolutamente necessario affrontare nuovamente questa tematica della politica familiare, valutando esattamente le varie realtà ed esigenze. Quello che maggiormente mi preme è che i mezzi finanziari che sono stati destinati, dopo lunghe trattative politiche, al sostegno della famiglia, vengano utilizzati in modo adeguato. E' già stato predisposto - e presentato ieri alla stampa - un elenco di emendamenti praticabili, redatto da tecnici del settore, che dovremmo quanto prima esaminare.

Per questo chiedo al Consiglio regionale di voler approvare, in ogni caso entro il 1995, gli emendamenti che si riveleranno necessari dopo questo primo anno di applicazione del Pacchetto Famiglia. Ma questo non è tutto. Non dobbiamo nemmeno essere così ottusi da pensare che oggi l'unico modello di famiglia da sostenere sia quello monoreddito. Negli ultimi anni i corsi per il reinserimento delle donne nel mondo del lavoro in Alto Adige hanno dimostrato che la vita lavorativa di molte donne è spesso paragonabile ad un patchwork. Ma la frammentazione di tali curriculum non deve farci dimenticare che sono principalmente le donne a sobbarcarsi l'onere maggiore di ciò che chiamiamo famiglia. Dopotutto non siamo ancora andati molto lontano nell'equiparare il lavoro retribuito al lavoro familiare, se consideriamo che l'assicurazione previdenziale delle casalinghe non prevede ancora la ricongiunzione dei periodi assicurativi. Una politica familiare moderna deve tenere maggiormente conto delle varie forme che compongono oggi la vita familiare. Questo per me significa anche che quelle famiglie che si dividono i compiti del lavoro da reddito e del lavoro familiare, devono avere il diritto di essere sostenute. Ma sapete che una segretaria a part-time nella pubblica amministrazione riceve complessivamente meno di maternità di quello che è l'assegno di natalità e l'assegno di educazione dopo

le ultime proposte emendative del Pacchetto Famiglia? Per questa ragione ho sollevato questa richiesta, in quanto la promozione della famiglia è in ogni caso un investimento per il futuro. Non è quindi il caso di lesinare i contributi in questa innovazione tecnico-finanziaria. Grazie.)

PRÄSIDENT: Danke, Frau Abg. Kasslatter.

Der nächste Redner ist Abg. Alessandrini.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Kasslatter.

Il prossimo relatore è il cons. Alessandrini.

ALESSANDRINI: La ringrazio, signor Presidente. Illustri colleghi e gentili colleghe, ho voluto prendere la parola in questa occasione, perché tutta una serie di temi che sono stati posti alla nostra attenzione da questo dibattito e da quanto avviene anche all'esterno di quest'aula sono di grande interesse per tutti noi ed hanno costituito e costituiscono motivo di riflessione anche per una funzione istituzionale che ricopro in questo momento, che è quella di Presidente del Consiglio della provincia autonoma di Trento, funzione che in questa circostanza mi ha posto in contatto con ambienti diversi, per esempio una delegazione del Bundesrat austriaco, l'ambasciatore d'Austria a Roma, il console austriaco a Milano, contatti in occasione dei quali ho avuto modo di sentire ed esprimere valutazioni sui temi come quelli che abbiamo toccato in quest'aula, d'altra parte la funzione di Presidente del Consiglio della provincia di Trento mi carica di una responsabilità ulteriore, perché nel biennio 1994-95 tocca al Consiglio provinciale di Trento avere quel ruolo di coordinamento all'interno dei 4 Consigli, Vorarlberg, Tirolo del nord, provincia di Bolzano e provincia di Trento, avviato ormai alcuni anni fa e che deve trovare ulteriori motivi di crescita anche in futuro, motivi di crescita cui spero di contribuire anche per questo ruolo di coordinamento che spetta a noi in questo biennio.

Credo che per me, ma penso anche per molti altri, ci sono stati due fatti in questi tempi che hanno portato a mio giudizio un elemento di forte chiarezza intorno alle prospettive con le quali costruire la regione europea, mi riferisco in particolare ad una recente intervista del Presidente della Giunta provinciale di Bolzano Durnwalder, ad un quotidiano locale, e ad una conferenza fatta dal Dr. Magnago a Trento nei giorni scorsi. Mi pare che da quelle due dichiarazioni emergeva un concetto molto chiaro, la regione europea non è un'istituzione, piuttosto è uno spazio di collaborazione fra soggetti istituzionali e non istituzionali attorno al versante centrale delle Alpi, in particolare all'interno di uno spazio geografico che può essere quello del vecchio Tirolo. Credo che dichiarazioni come queste possano rendere chiara questa prospettiva e possano fare lavorare ciascuna componente di questo Consiglio in maniera convinta e accalorata per dare il nostro contributo alla crescita di questo spazio di collaborazione, è uno spazio di collaborazione tra soggetti istituzionali - e io direi anche non istituzionali - che ha al centro gli interessi delle popolazioni che vivono in questi territori. Tutto quello che faremo attraverso questa collaborazione dovrà avere come obiettivo e come riferimento l'interesse delle popolazioni che vivono in quest'area, perché aumenti la

qualità di vita, il benessere, lo sviluppo di queste popolazioni; le basi giuridiche per questa collaborazione sono quelle che derivano dalla convenzione di Madrid, che ha trovato una prima applicazione all'interno dell'accordo quadro Austria-Italia, che ha trovato già il passaggio in uno dei due rami del Parlamento italiano e che ci auguriamo superi anche l'esame della seconda delle aule parlamentari, perché entri finalmente nell'ordinamento giuridico del nostro paese.

Detto questo, credo che il lavoro che ci spetta è quello di definire gli ambiti di questa collaborazione, potranno essere 14, o di più, potranno, credo, in maniera realistica ed efficace riferirsi ai documenti già adottati all'interno dei 4 Consigli, in particolare all'interno dei documenti approvati nella sessione di Innsbruck, seconda ed ultima delle sessioni dei 4 Consigli.

Non so se quello che abbiamo già individuato e già definito rappresenta l'insieme delle forme della collaborazione che possono e devono svilupparsi in quest'area, e non so in particolare se sarà un unico tavolo quello sul quale dare consistenza maggiore, più solida, agli ambiti di questa collaborazione, anzi sono piuttosto convinto, almeno in questa fase, che dovremmo ipotizzare una sorta di assetto a geometria variabile, ad un'articolazione di forme e di presenze che possono essere tavoli a due, possono essere tavoli a tre, possono essere anche tavoli a quattro, l'importante, credo, è che se nascono diversi tavoli, se mettiamo in moto diversi contenitori, se creiamo diversi cerchi, ciascuno di questi contenitori abbia pari dignità con gli altri e non individui invece soggetti ed elementi che pretendano in qualche modo di essere uno di essere quello che decide e l'altro quello in cui si discute e si dibatte.

Credo e sono convinto che almeno nel breve termine possano pensarsi rapporti a due, Bolzano e Innsbruck, a tre, Bolzano, Innsbruck e Trento, e, perché no, a 4, Bolzano, Innsbruck, Trento e Bregenz, anzi quella dei 4 Consigli è un'esperienza ha già prodotto qualcosa e credo debba continuare e debba svilupparsi ulteriormente, anche come stimolo ai cerchi più ristretti che stanno all'interno di questo cerchio più vasto.

Credo che siamo nella stagione della sperimentazione e che questa articolazione di forme e di soggetti sia quella oggi utile e propizia, anche perché le forme e gli ambiti di collaborazione a cui pensiamo, riferiti a quest'area centrale delle Alpi, si accompagnano ad altre forme di collaborazione che possono continuare, come quella dell'Arge Alp o dell'Alpe Adria, della comunità di lavoro delle città delle Alpi e via discorrendo.

Credo che questi diversi soggetti possano stabilire rapporti fra di loro senza che poi ciascuno questi soggetti sia portato a definire se stesso all'interno di prospettive unidimensionali, voglio chiarire: credo che potremmo benissimo teorizzare una forma di collaborazione a 4, per esempio con il Vorarlberg, Trentino, Sudtirolo, Nordtirolo e Vorarlberg, senza chiedere al Vorarlberg che la sua adesione a questo tavolo a 4 debba presupporre per il Vorarlberg una scelta pregiudiziale verso est piuttosto che verso ovest, dovremmo cioè abituarci a dire che all'endiadi 'o... o', deve sostituirsi quella 'e... e', il Trentino può collaborare a nord ed insieme tenere aperta una prospettiva, che tra l'altro c'è già, nella direzione del nord-est, perché tutto questo è utile, sono elementi di ricchezza e di crescita della stessa collaborazione nella direzione nord

e lo stesso per il Vorarlberg se vorrà, come mi auguro, mantenere il rapporto con gli altri tre Consigli, potrà mantenere insieme un rapporto verso ovest nella direzione della regione europea del Bodensee.

Arrivo a vedere in forma più ravvicinata quello che riguarda noi, cioè il Trentino ed il Sudtirolo e credo che fra gli elementi di certezza sui quali tentare di mantenere un rapporto vitale anche fra di noi, sia quello che qualunque sia l'evoluzione della regione europea nel medio o nel lungo periodo, questa non è o non pare essere almeno nel breve periodo, l'alternativa alla regione che conosciamo e cioè alla regione Trentino-Alto Adige e questo non per un vezzo o un vizio regionalista, credo per una forte convinzione e per un dato che è forse più che convinzione, è ormai un dato suffragato dai fatti; questo territorio, il territorio anche più vasto cui noi guardiamo, ma in particolare il territorio della regione Trentino-Alto Adige, è un'area delicata, a forti contenuti non solo economici, ma direi geopolitici anche in un'Europa difficile a cui stiamo assistendo, difficile per vari motivi, e credo che in quest'area delicata il nesso fra Trento e Bolzano è importante per gli equilibri di quest'area, per gli interessi dei trentini, per gli interessi delle popolazioni altoatesine, tedesche o italiane che siano. Il nesso Trento-Bolzano è importante, utile, che dovremmo rendere vitale...

(Interruzione)

ALESSANDRINI: ... Perché certamente ha un deficit di vitalità che deve preoccupare ciascuno di noi ed allora la sfida da raccogliere, a mio giudizio, è quella di recuperare il gap di vitalità entro questo nesso, lavorando per il suo rilancio, per il suo ripensamento, all'interno di un processo di revisione che potrebbe partire autonomamente, o che potrebbe partire in contemporanea ai processi di riforma in senso federalista che si stanno imponendo nel paese e che sono elemento di dibattito anche in questa fase che vede la crisi del governo Berlusconi e l'idea di un governo diverso che dovrebbe sostituire il governo Berlusconi.

Un nesso regionale vitale può costituire l'elemento per far crescere un altro dato che è insieme causa ed effetto di questa vitalità, quello che chiamo 'patriottismo statutario', in quest'area vivono, convivono, coesistono gruppi nazionali diversi, ciascuno deve alimentare la propria appartenenza nazionale, ciascuno ha i suoi riferimenti nazionali, ciascuno ha la propria heimat, la propria vaterland, eppure insieme potremmo sentirci accumulati da questo sentimento patriottico nuovo, che è il patriottismo di natura statutaria, di natura costituzionale ed allora credo che lavorare per far crescere questo patriottismo costituzionale, questo patriottismo statutario, è la forma per dare anche sentimenti ed anima ai vincoli che ci legano e perché i nessi che ci legano non siano visti come gabbie e come lacci, ma costituiscano invece elementi di reciproco arricchimento.

'La politica è continuazione della guerra con altri mezzi', scriveva von Clausewitz, io dissento da questa affermazione, credo che dovremmo essere convinti che la politica è invece l'alternativa alla guerra, se la politica in quest'area servirà a costruire non compromessi fragili, ma a cementare e diffondere questo patriottismo

costituzionale, credo che ciascuno di noi, ciascuna componente politica di questo Consiglio avrà dato un contributo alle popolazioni che vivono in quest'area e avrà dato anche un segnale di grande significato all'interno dei processi difficili che sta vivendo questo paese e che sta vivendo la stessa Europa, quella dei 12, quella dei 15. Grazie, signor Presidente.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Alessandrini.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr sind...

Abg. Benedetti, prego. Sie sind heute so zaghaf.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Alessandrini.

Poiché non è iscritto nessun altro consigliere...

Cons. Benedetti, prego. Oggi gli oratori non sono molto decisi.

BENEDETTI: Sarò estremamente veloce. Mi premeva ribadire alcuni concetti che riguardano inizialmente l'ordine del giorno che anch'io ho sottoscritto e che penso possa aiutare enormemente a fare un po' di chiarezza sul ruolo di questa regione e del rapporto di questa regione con l'euroregione.

(Interruzione)

PRÄSIDENT: L'ordine del giorno lo facciamo dopo.

BENEDETTI: Sto parlando dell'ordine del giorno che stiamo discutendo assieme al bilancio, forse ci siamo dimenticati che il bilancio è messo in discussione assieme ad un ordine del giorno sull'euregio, della quale fra l'altro molti consiglieri ne hanno fatto un cavallo di battaglia o comunque sono intervenuti, sicuramente fra i molti interventi che abbiamo qui sentito mi premeva rispondere a quelli dei colleghi Klotz e Frasnelli.

Per quanto riguarda la collega Klotz probabilmente partiamo da due punti di vista e da due punti di partenza estremamente diversi, lei sicuramente vorrebbe partire dalla storia dell'Alto Adige per arrivare a stabilire una cultura euroregionale o federalista, io invece preferisco stabilire prima una cultura sovranazionale e sovranazionale che tenga conto delle specificità provinciali o regionali, percorrendo però la strada proposta dalla collega Klotz difficilmente riusciremo, a mio avviso, a formarci una cultura unitaria sul tema, voglio pensare che mille motivazioni ci possano portare a collaborare tra di noi e conseguentemente sia a nord che a sud dei nostri confini e penso che abbiamo anche molti esempi che già sono partiti, in quanto gli accordi in atto in Europa sono degli esempi estremamente chiari, ci sono già 16 collaborazioni in Europa, come molti hanno sostenuto, in ambiti che sono ampiamente condivisibili ed anche su tematiche che farebbe comodo a tutti discutere unitariamente. Ritengo quindi che forse è il caso di partire dalle cose sulle quali ci può essere un'intesa o comunque degli accordi e non naturalmente su quelli di scontro che il più delle volte, a mio avviso, riguardano più tempi localistici che vanno salvaguardati, ma per i quali

ognuno ed ogni frammento di questa euroregione si può tranquillamente autodeterminare. Per capirci e per essere pratici preferirei discutere insieme di politica ambientale piuttosto che stabilire se i nostri bambini dovranno festeggiare St. Nicholas o Santa Lucia. I principi e le esigenze dei rispettivi territori vanno rispettati, ma a mio avviso non si difendono solo con l'autodeterminazione, ma istituendo un sistema federalista che nasca da una cultura universale, ripeto, e che non crei scontro con le culture locali, il quale ha anche il vantaggio di poter realizzare una migliore amministrazione.

Per quanto riguarda invece l'intervento del collega Frasnelli, posso solo rallegrarmi per le affermazioni da lui proposte e prospettate, ad iniziare dal trasferimento delle funzioni alle istituzioni europee, alla individuazione degli ambiti nei quali già si può iniziare una collaborazione transfrontaliera o all'affermazione chiara che euregio non ci sarà senza Trentino. L'unico dubbio che mi assale è che Frasnelli e il SVP in generale non giochino su due tavoli diversi, asserendo magari cose diverse rispetto agli interlocutori che hanno di fronte, siano essi i trentini o siano essi i sudtirolesi e mi auguro che questo dubbio possa essere fugato in tempi brevi, in quanto voglio augurarmi che riunioni separate oltralpe non ve ne siano più per discutere questi temi, ma ci saranno sempre e comunque saranno riunioni alle quali anche il Trentino parteciperà e questo sia il segno più pratico e più tangibile che il SVP dovrà dare nei confronti del Trentino per essere così collegata a quanto dichiara in quest'aula. E questo per quanto riguarda quest'ordine del giorno sull'euregio, ma non vorrei che quest'ordine del giorno avesse fatto dei favori al nostro Presidente Grandi, in quanto la maggior parte degli interventi si sono imperniati su di essa, mettendo magari in secondo piano il disegno di legge che dobbiamo discutere, che è quello di previsione del bilancio e quindi mi sembrano doverose anche qui alcune osservazioni.

In occasione della votazione del bilancio di previsione del 1994, mi ero impegnato a votare le previsioni del 1995 e successive negli anni, qualora la Giunta in carica fosse riuscita a spendere o a impegnare in spesa le entrate della regione; leggo invece che anche il 1994 ci riserverà un avanzo di esercizio di svariati miliardi, che secondo il sottoscritto è l'affronto più grave, stanti i periodi di magra a livello nazionale, per la nostra autonomia, ma su questo punto, assieme ad altri colleghi, ho presentato un ordine del giorno, che verrà analizzato e votato alla fine della discussione generale.

All'inizio di questa discussione il cons. Peterlini ci ha fatto un excursus di come vedrebbe regolamentata la previdenza in regione, affermando tra l'altro che bisognerà pensare a qualcosa di autosufficiente, in quanto le casse dello stato sono vuote e sarà estremamente difficile sanare la situazione di queste casse; diversa invece è la visione di Peterlini per le casse della regione, che a suo avviso non vanno utilizzate con parsimonia, in quanto le cassi regionali sono abbondanti, producono avanzi ed allora è giusto che in tema di previdenza dei consiglieri si possa procedere con la manica larga. Questo per ribadire come si interpreti questo bilancio e gli esempi che la concezione di questo bilancio sia, a mio avviso, a dir poco allegra sono molti, ad iniziare dalle previsioni che non vengono mai rispettate, come quelle fatte in occasione del 1994, che

prevedevano spese correnti in diminuzione e che ai dati in possesso non sono diminuite, anzi aumentano di 7 miliardi per quanto riguarda il 1995.

Il fatto che la finanziaria nazionale ci abbia tolto questi 10 miliardi per gli anni 1995-1997 per le funzioni delegate in materia di catasto e che il nostro Presidente non si sia strappato le vesti più di tanto per difendere questi 10 miliardi ci dà il senso di come forse questo nostro bilancio sia sovra-alimentato. Avrei voluto vedere se per queste funzioni delegate in materia di catasto queste risorse fossero state vitali, che cosa sarebbe successo, invece si è proceduto con nessuna preoccupazione, probabilmente si pensa di utilizzare altre risorse. Tra l'altro proprio in una tematica come quella del catasto, che da noi ha una storia, perché ci viene tramandato un sistema che penso, non solo in Italia, ci viene invidiato e nella finanziaria, come dicevo, si è proceduto, da come si evince dai tentativi di emendamento dei nostri parlamentari, ad eliminare questi 10 miliardi per il triennio senza una opportuna intesa con il Presidente della Giunta regionale, quindi, a mio avviso, c'erano anche gli estremi per poter insistere su questa battaglia.

Un altro buco nero, a mio avviso, è quello delle contribuzioni per favorire la fusione dei comuni, che meglio analizzeremo discutendo dell'articolato per capire dove siano finiti questi 9 miliardi di previsione definitiva per il 1994 e se bene sono stati spesi il capire come mai per il 1995 se ne prevedano solo 5.

Ora attendo la replica del Presidente, che potrebbe anche farmi cambiare idea, ma ritengo che questi bilanci di previsione di questa regione siano dei libri quasi dei sogni, che puntualmente però non si avverano ogni qual volta andiamo a leggere non le previsioni, ma i rendiconti definitivi degli anni e naturalmente finché i sogni si fanno sulle prospettive politiche al risveglio ci si può anche rimediare, ma con i bilanci quello che è perduto è perduto ed è difficile tornare indietro, quindi il mio pensiero è di auspicare un maggiore rigore nel redigere questi bilanci di previsione e non tanto dal punto di vista tecnico, ma quanto dal punto di vista politico, che indichino le scelte chiare, politiche di dove investire i nostri soldi. Vi ringrazio.

PRÄSIDENT: Abg. Taverna.

PRESIDENTE: Cons. Taverna.

TAVERNA: Signor Presidente, onorevoli colleghi, cercherò di essere estremamente stringato, anche perché mi pare - e non è solamente un'impressione - che il dibattito sul documento contabile si stia spegnendo, soffocato da sussurri e fruscii, anche perché, signor Presidente della Giunta, molto si è detto su tutto, però poco si è detto sul bilancio, forse qualcuno ha ragione a non aver voluto approfondire le questioni attinenti il bilancio; se a questo riguardo dovessimo soffermare la nostra attenzione su due dati di bilancio, e cioè sulla entità complessiva della spesa e sulla sua qualificazione e dopo aver letto due dati mi pare si possa convenire che dalla lettura di questi dati ogni commento forse sarebbe superfluo alle linee programmatiche al bilancio della regione autonoma Trentino-Alto Adige. Spese correnti: 82,05%, spese in conto capitale:

17,95%, ma se volessimo approfondire anche l'indagine e l'analisi sulla qualificazione delle spese in conto capitale, ci renderemmo perfettamente conto di come in realtà siamo di fronte ad una scatola vuota.

Devo riconoscere, tuttavia, signor Presidente della Giunta, il merito della chiarezza del bilancio. E' già un merito essere chiari nel descrivere il bilancio, anche se mi consenta di rilevare come dalla lettura che ho fatto del bilancio, le assicuro, signor Presidente, non vorrei essere presuntuoso, ma mi piace dire la verità, sono forse uno dei pochi che ha letto questo bilancio, mi fa piacere che siamo in due, collega Zendron, mi fa piacere essere in sua compagnia, ma per la verità, se dovessimo trarre le conclusioni da questo lungo dibattito, immediatamente la seconda considerazione sarebbe quella che mi sono permesso di illustrare poc'anzi; si dice tutto quello che si dice e tutto quello che c'è scritto e le cifre che disegnano il bilancio sono perfettamente leggibili, ci sono alcuni punti qualificati. Quando, signor Presidente della Giunta, questo ente interviene per assicurare la cosiddetta mobilità per i nostri lavoratori mi pare che questo sia un punto positivo e vogliamo sottolineare questo aspetto. Allora, proprio perché è necessario riempire la scatola vuota, questo è un punto che va verso questo obiettivo e questo indirizzo.

Organizzazione del personale: non ho sentito parlare di organizzazione del personale e qui mi piacerebbe essere smentito dalla collega Zendron, se lei mi dicesse che in occasione di questo bilancio qualcuno abbia parlato di organizzazione del personale della regione, comunque abbia fatto riferimento alla necessità di una riforma dell'organizzazione della regione. Signor Presidente della Giunta, non è pensabile che si possa continuare in una situazione di incertezza determinata dal fatto che non c'è un segretario generale della Giunta e ci si trastulli sulla ipotesi che l'attuale segretario generale della Giunta, comandato dal Consiglio, possa a suo capriccio o a suo diritto, non lo so, transitare nuovamente nei ruoli del Consiglio. E' evidente che la figura del segretario generale della Giunta, anche perché non dobbiamo dimenticare chi è stato il precedente segretario generale della Giunta, signor Presidente - per carità, non intendo avviare un processo di santificazione nei confronti del vecchio segretario generale della Giunta, ma certo il vecchio segretario generale della Giunta metteva in campo non soltanto l'esperienza, ma anche grandi capacità professionali e operative, grande competenza, con questo non voglio affermare che l'attuale segretario generale comandato sia privo di competenza, anzi è una persona stimabilissima, degna di fiducia - deve sortire dall'equivoco se lo dobbiamo considerare in prestito, a termine o se la Giunta regionale intenda risolvere questo problema ed avviare una soluzione definitiva. Non vogliamo che il segretario generale della Giunta sia un segretario a tempo, a termine, ma che sia nella pienezza delle sue funzioni, anche perché in un contesto della riforma del personale ci sarà la necessità di dare risposte positive, certezze e per quanto riguarda la dirigenza della regione mi pare sia un aspetto nei confronti del quale la responsabilità degli uomini politici dovrebbe soffermare una qualche attenzione.

Si parla, signor Presidente della Giunta, nella sua relazione anche della necessità di riformare l'organizzazione burocratica degli enti locali ed anche sotto questo profilo non possiamo non sottolineare l'importanza della necessità di una riforma, ma,

signor Presidente della Giunta, dobbiamo articolare questo confronto partendo da presupposti che ritengo debbano essere comunque impostati sulla necessità di partire con il piede giusto, ma soprattutto di tenere sempre in debito conto la necessità che qualsiasi riforma della pubblica amministrazione non possa prescindere dai principi di cui agli artt. 97 e 98 della carta costituzionale. Quando l'art. 98 della costituzione afferma che i pubblici dipendenti sono al servizio della nazione, mi pare che sia più che evidente la necessità non di parlare di privatizzazione del pubblico impiego, non ha senso, da un punto di vista concettuale è totalmente sbagliato pensare che il personale della pubblica amministrazione debba essere trattato al pari dei dipendenti privati, perché diversi sono gli obiettivi, gli scopi ed i contesti entro i quali la pubblica amministrazione da un lato e il complesso dell'organizzazione delle imprese private hanno come obiettivo da raggiungere, allora non si può parlare di privatizzazione del pubblico impiego, si deve parlare di responsabilizzazione del pubblico impiego, è un'altra cosa e la responsabilizzazione del pubblico impiego avviene attraverso un sistema che consenta la selezione da un lato ed anche il percorso delle carriere in base soprattutto a due considerazioni che sono oggettive, da un lato il merito e dall'altro l'anzianità, perché anzianità significa esperienza e quindi bisogna favorire, promuovere la necessità e l'obiettivo che i pubblici dipendenti, i dipendenti della regione, siano motivati e per essere motivati hanno bisogno dell'esempio. L'esempio viene dalla classe politica, ma anche dalla classe dei dirigenti se siamo nella condizione di avere i dirigenti, perché anche da questo punto di vista mi pare che la struttura è piuttosto acefala, allora la selezione come la facciamo? La facciamo importando dall'esterno oppure attraverso la naturale selezione delle risorse che ci sono all'interno della struttura? Anche questi sono argomenti che possono affascinare, ma sicuramente sono argomenti di interesse immediato, se si vuole per davvero incominciare a parlare di cose concrete, perché abbiamo bisogno di parlare di cose concrete, soprattutto abbiamo bisogno di risolvere i problemi che ci sono.

Altro argomento, signor Presidente, tenuto conto di questa scatola vuota, e dopo verrò, nel corso di questo intervento a fare alcune considerazioni rispetto alle grandi tematiche della politica, anche se ritengo che queste che ho sollevato non siano cose di poco conto; la questione morale, la cosiddetta privatizzazione degli enti o delle società dove la regione ha interessi e partecipazioni. Ebbene, per quanto riguarda l'Autostrada del Brennero prendo atto che il Presidente dell'Autostrada del Brennero abbia voluto cortesemente accogliere l'invito del confronto, ma bisogna prendere atto anche di un'altra realtà che non si può fare finta di nulla, perché se devo ricordare quanto il vecchio Presidente dell'Autobrennero ha dichiarato al magistrato che lo ha interrogato circa il sistema della dazione che imperava all'Autobrennero, devo concludere in questo modo: il mostro da sbattere sul giornale è soltanto il vecchio presidente, oppure ci sono anche corresponsabilità? Queste cose non le abbiamo ancora capite, signor Presidente della Giunta, e queste corresponsabilità, le responsabilità dei partiti, attraverso i loro uomini nei consigli di amministrazione e, nella specie, nel consiglio di amministrazione dell'Autostrada del Brennero, era ed è un sistema che deve essere bonificato, deve essere in qualche modo riformato, penso di sì, e quando oggi leggo sul giornale che la CMC di

Ravenna è la più grossa cooperativa rossa, è nell'occhio del ciclone perché ha creato fondi neri all'estero in Etiopia e mi accorgo che, così dicono i giornali, ma così dicono ormai atti espliciti dell'autorità inquirente, che ai massimi vertici del PDS il problema della dazione, del finanziamento al partito attraverso la concessione di lavori alle cooperative rosse, le quali ricambiavano i favori finanziando il PCI e il PDS nella loro sintesi, è evidente che a questo punto mi sembra che sia più che giusto andare a vedere se i rappresentanti delle amministrazioni rosse che si trovano nei consigli di amministrazione dell'Autostrada del Brennero possono tranquillamente sedere senza rispondere di alcunché. Non credo che soltanto Pancheri sia responsabile di questo andamento, credo che più di qualcuno è responsabile, ed allora vogliamo intervenire, o vogliamo aspettare, impigriti, che gli eventi maturino? Ed a proposito delle banche, anche le banche nelle quali vi è pure una presenza della la regione autonoma Trentino-Alto Adige, o vogliamo essere autonomi soltanto quando ci piace pronunciare la parola 'autonomia', e attraverso lo scudo dell'autonomia vogliamo invece nascondere nefandezze che sono sulla bocca di tutti i cittadini, e che potremmo fare anche in quest'aula, non ho paura di alcunché, signor Presidente della Giunta, né sono ricattato da intimidazioni, né, soprattutto, ho scheletri nell'armadio, quindi queste cose le posso dire apertamente ed allora, quali sono gli intrecci tra gli istituti finanziari e bancari direttamente collegati con la regione, oppure indirettamente collegati con la regione, e mi riferisco alla presidenza della Cassa di Risparmio, ebbene vincente qualche responsabilità nel sistema della dazione della DC mi pare la possa avere; la stampa ne ha parlato diffusamente, non credo che in questo momento ci sia la necessità o la convenienza di spegnere questi incendi, che servono a bruciare le cattive piante, e questi incendi servono a fare pulizia, si pulisce o con l'acqua o con il fuoco, ma è necessario pulire.

E poi, sempre per quanto riguarda la questione della moralità o della moralizzazione, signor Presidente della Giunta, che risposta mi dà sul problema dell'informatizzazione del catasto? Quali garanzie posso avere come cittadino e come rappresentante dei cittadini in relazione agli intrecci che sono intervenuti tra la regione Trentino-Alto Adige e l'Informatica Trentina e l'Informatica Trentina a sua volta con la Finsiel e la Finsiel a sua volta con tutte le società di informatica che hanno operato a contatto con il Ministro De Lorenzo, qualche cosa dovrebbe far scattare in uno scatto d'orgoglio coloro che hanno la responsabilità politica e mi si dovrebbe anche spiegare, proprio in relazione alle tematiche del bilancio e agli investimenti che in questo bilancio sono contenuti, come sia possibile, ad esempio, signor Presidente della Giunta - lei lo sa che su questi problemi sono particolarmente sensibile ed ho cercato di suscitare la sua sensibilità - che in una commissione regionale, non in una commissione del comune di Garniga Terme - oggi si chiama così - deputata al controllo dell'informatizzazione del catasto abbiamo trovato il preside della facoltà di economia. Ed a questo proposito apro una parentesi: voglio manifestare la mia più completa solidarietà nei confronti del Presidente della Giunta provinciale di Trento, dott. Carlo Andreotti, il quale ha avuto il coraggio di bacchettare anche il senato accademico dell'università di Trento, perché è ora e tempo che non ci siano più nicchie di privilegio, anche i signori docenti devono

essere bacchettati quando se lo meritano, anche perché i signori docenti nella loro carriera non solo si occupano di insegnare cultura, molto spesso, lo ha detto il Presidente Andreotti parlando proprio al congresso del partito autonomista domenica scorsa, quando ha ricordato che si sentiva a casa propria, ed era giusto che lo fosse, tra la sua gente, e ben diverso era il clima rispetto a quello che aveva trovato nell'aula rossa dell'università, perché la cultura non è fazione, la cultura è cultura ed anche a questi signori del senato accademico si deve ricordare che sono lì per fare il loro mestiere, sono pagati profumatamente per farlo e lo facciano con grande onestà intellettuale, in nome della cultura e non in nome della fazione, allora la bacchettata ci stava bene e ci stava tutta.

Mi consentite di concludere questo intervento ricordandovi che vi è la necessità di uscire dalla confusione, certo anche a livello nazionale vi è la necessità di uscire dalla confusione, ma questa necessità deve essere anche a livello locale. Allora, signor Presidente della Giunta, quando parlo di moralizzazione, di confusione, di trasparenza e di chiarezza e mi riferivo ai docenti, che hanno il compito di insegnare, quali rapporti sono intercorsi fra i docenti e le varie istituzioni con la politica delle consulenze, anche qui dobbiamo fare chiarezza.

Concludo allora il mio dire per quanto riguarda la commissione regionale per l'informatizzazione del catasto ricordando che il prof. Fedrizzi viene chiamato a far parte di questa commissione, dopo qualche tempo, collega Divina, il prof. Fedrizzi ritiene di dimettersi dalla commissione che era incaricata di studiare il problema di informatizzazione, ma non si ferma a fare il preside della facoltà di economia, viene chiamato e fa parte del consiglio di amministrazione del comitato esecutivo dell'Informatica Trentina, ma questa vi pare un'operazione trasparente? Io, che sono chiamato nella mia prerogativa, nella mia veste e nella mia qualifica, membro della commissione incaricata a sovrintendere alle operazioni di informatizzazione, smetto questo ruolo e assumo il ruolo di membro del comitato esecutivo di Informatica Trentina, la società che era la società di consulenza, che è diventata la società appaltatrice dell'informatizzazione del catasto, mi pare che questa non sia una procedura trasparente; non faccio della dietrologia, pongo di fronte alla vostra cortese attenzione dei fatti e mi si deve anche dire come mai, dopo che il sottoscritto ha manifestamente e pubblicamente denunciato queste questioni, il preside della facoltà di economia, prof. Mario Fedrizzi, si sia dimesso dal consiglio di amministrazione di Informatica Trentina e di conseguenza non abbia più alcunché da svolgere nell'Informatica Trentina, tutto questo mi deve essere spiegato.

Concludendo, signor Presidente della Giunta, ho notato, come altri, del resto, che si è venuta a determinare una diarchia a livello regionale con connotazione tridentina, è una diarchia tridentina quella che si è venuta a formare tra lei e il Presidente del Consiglio e penso anch'io che sia una stranezza della politica di oggi questa commistione tra potere esecutivo e potere legislativo, non so se andiamo verso traguardi di democrazia plebiscitaria, certo che preferirei i traguardi di democrazia plebiscitaria rispetto a traguardi di trasformismo, ai quali mi pare in questo momento le forze politiche siano particolarmente sensibili nel volerli raggiungere. Allora un minimo di

uniformità di intenti, non è possibile leggere sul giornale oggi quello che ieri avete dichiarato, da un lato lo non so come definire, l'avanguardia Giovanazzi, che immagino parli in nome e per conto del Presidente, quando l'avanguardista Giovanazzi ci venne a dire 'no, i comprensori li difenderemo con la spada e con il sangue' e questa affermazione immediatamente è contestata dal ciclista assessore Francesco Moser, mi pare che ci troviamo di fronte ad una contraddizione, ma vi consultate prima di fare le conferenze stampa e di fare i saluti di fine anno, oppure i saluti di fine anno, che si possono fare senza bisogno di consultazione, vengono trasformati invece in operazioni di immagine che hanno contenuto politico, allora questi sono i veri problemi, tutto il resto è chiacchiere.

Collega Alessandrini, lei ha voluto teorizzare una questione molto strana; concludo con lei, anche perché è giusto ricordare anche il Presidente del Consiglio della provincia autonoma di Trento, il quale mi pare non abbia vocazioni diarchiche, altrimenti si potrebbe immaginare che anche il PDS improvvisamente si riscopra nella teoria del governo del Presidente, immagino che non sia il caso suo, anche perché conosco la sua correttezza, ma quando il Presidente del Consiglio della provincia autonoma di Trento ha teorizzato per tre quarti del suo intervento la necessità di più tavoli, basta andare in trattoria per trovare i tavoli, signor Presidente del Consiglio, non occorre teorizzare i tavoli, noi dobbiamo avere sempre in mente la necessità di una cornice chiara, entro la quale noi rispondiamo con i nostri atti alle responsabilità che il corpo elettorale, che è il popolo, ci ha dato. Questo è il nostro compito, nel quadro delle leggi esistenti, certo, conosco la convenzione di Madrid, si parla di collaborazione transfrontaliera, tant'è che quella che si è realizzata tra la Germania e l'Olanda è stata determinata dalla volontà degli stati, questa è l'unica vera possibilità di intervento in termini concreti, il resto sono chiacchiere, cioè potremmo fare i convegni, anzi se fate i convegni invitatemi che sono interessato a partecipare, perché anch'io ho la mia opinione e mi fa piacere confrontare la mia opinione con la vostra, anche se la vostra opinione è diversa e difforme dalla mia, ci mancherebbe altro, però nell'ambito della responsabilità politica siamo chiamati non a dare risposte in termini esclusivamente di parole, dobbiamo dare risposte con i fatti ed i fatti rientrano in un ordinamento positivo esistente, i convegni servono per determinare le condizioni, anzi che i politici respirino questa esigenza e questa necessità da quello che si va a determinare, quindi queste istanze i politici le debbono raccogliere per modificare le leggi e i per modificare le cornici, questo a mio giudizio, a giudizio del MSI-DN è il commento più opportuno che si possa e che si debba fare a questo bilancio preventivo 1995 e triennale 95-96.

PRÄSIDENT: Der nächste Redner ist Abg. Divina. Er hat das Wort.

PRESIDENTE: Il prossimo relatore è il cons. Divina. Prego, ne ha facoltà.

DIVINA: Grazie, signor Presidente. Colleghi, vi devo dire che io farò un po' l'indisciplinato in questo momento, non per mancare di rispetto a nessuno, ma perché uscirò dal tema.

Ringrazio il collega Taverna per aver ricordato all'aula, per esempio, che si è in discussione del bilancio della regione autonoma Trentino-Alto Adige, vi assicuro che per tutta la mattinata il sottoscritto e nemmeno, credo, chi abbia potuto assistere ai lavori, si poteva rendere conto che si stava discutendo del bilancio della regione Trentino-Alto Adige.

Avendo sentito degli interventi il più fuori luogo che potessero essere fatti, i più imprecisi, mi viene d'obbligo di rettificare quanto è stato alterato quanto meno della proposta che mi tocca da vicino, che è la proposta del mio partito. Nulla aggiungo e nulla levo alla relazione tecnica, mirata e specifica fatta sul bilancio dal mio collega Boldrini.

Si è parlato più volte e in più interventi di euroregione, sull'euroregione abbiamo cercato di portare con varie mozioni la Giunta regionale, ma anche quella provinciale, ad un confronto per capire qual'era l'intendimento del futuro assetto istituzionale del Trentino-Alto Adige, però abbiamo soltanto avuto dichiarazioni di intenti che si sarebbero approfonditi studi e fatte ricerche, ma non abbiamo fino ad oggi capito, ed è per quello che non mi stupisce che da un sondaggio fatto sulla popolazione trentina oltre il 90% delle persone intervistate non sa dare una risposta chiara di che cosa sia l'euroregione, ma direi se un qualsiasi consigliere di questa regione dovesse dare il contenuto e la definizione giuridica di euroregione, scusate, colleghi, ma credo che chiunque di voi sarebbe in difficoltà, perché è stato un termine usato anche a sproposito senza conoscerne i relativi contenuti.

Ho apprezzato le dichiarazioni fatte dal presidente onorario, credo, del SVP, Magnago, quando l'ha definita un qualche cosa che non si potrà mai far nascere su basi giuridiche, per ora, servirà soltanto a rendere quei confini nazionali attuali dei fili di seta e noi auspichiamo questo, che vorrà dire cooperazione, collaborazione e quant'altro con le regioni limitrofe, in funzione anche delle prospettive che questa debole Europa che si sta delineando mette a disposizione delle regioni che si affacciano e si fronteggiano pur a cavallo di confini nazionali, però fintanto che non arriveremo ad una operazione definita e compiuta dell'Europa, l'integrazione politica europea, non potremo mai parlare di macroregioni sotto un profilo giuridico, perché ben sappiamo che non si potrebbero e non si potranno mai realizzare. Ogni tanto, quando si parla con gente che deve immediatamente recepire e non filosofeggiare sull'istituto, per rendere immediatamente conto dell'improponibilità, uso fare una piccola esemplificazione di che cosa succederebbe se Tirolo, Vorarlberg, Province autonome di Trento e di Bolzano decidessero di uniformare una disciplina in qualsiasi materia di competenza, fra l'altro delle due regione, potrebbero decidere anche di farlo, ma nel momento in cui si sconfinava quel tanto che si esula dalla competenza regionale, cadendo sulla competenza dei relativi stati, nessuno saprà dire se si applicherà la legge di Vienna o la legge di Roma. A questo punto fino che non avremo la rete di protezione europea, cioè quel parlamento europeo legiferante, costituente, come l'88% della popolazione italiana votò un referendum, fintanto che non si realizzerà quell'obiettivo non potremmo parlare di organizzare istituzionalmente su basi giuridiche nessun tipo di euroregione.

Si è parlato molto di macroregioni. Colleghi, concedetemi, si è parlato perché nessuno per pigrizia e negligenza propria ha voluto affrontare il problema della macroregione come l'ha proposta e prospettata la Lega nord a livello di revisione della costituzione italiana. Ho sentito parlare di rischio di province venete; bene, se qualcuno vuole intimidire i bambini della scuola può anche usare termini più forti, ma credo che le popolazioni trentine abbiano quella razionalità e quella maturità per capire che rischi di finire in mano esterna, rischi di diventare province venete non ve n'è nessuno. Chi avesse avuto quel tanto di attenzione, di pazienza e di dovizia nel leggere la proposta di nuova costituzione della Lega nord avrebbe verificato che nel contesto - seppur all'interno, in un articolo molto avanzato e lo vorremmo portare fra i primi articoli della nostra costituzione - vi è un articolo che sancisce che le regioni a statuto speciale mantengono e permarranno con tutte le competenze previste nei rispettivi statuti, ancorché la nuova disciplina le attribuisce ad altro ente; questo vuol dire porre una grande pietra miliare, una garanzia che le regioni a statuto speciale non possono essere toccate. Chi dice il contrario è un mistificatore, un mentitore, è una persona che intimorisce il popolo trentino, mettendo in bocca o facendo passare una proposta politica per quello che non è e questo non lo posso tollerare e lo devo ribadire in quest'aula e lo dovremmo ribadire in tono sempre più marcato, più forte ed offensivo a chi millanta, a chi mistifica, a chi devia le proposte altrui, ognuno dica che cosa ne pensa, ma nessuno è autorizzato a mettere in bocca ad altri cose che non sono vere o che non sono state dette.

Secondo noi avremmo tutto l'interesse ad abbracciare quel tipo di riforma costituzionale, perché non solo manterrebbe lo status quo, ma le province e le regioni autonome assumerebbero nuove competenze, addirittura in materia estera, per le materie di relativo interesse, cosa che attualmente non esiste, per esempio, verrebbe attuato quel federalismo fiscale che porrebbe fine a quei trasferimenti e quote di trasferimenti romane, ma sancirebbe che ogni ente, dal comune, alla provincia, alla regione, dovrebbe poter avere un'imposizione propria, un'autonomia impositiva per la gestione delle materie che dovrà gestire. Fintanto che non arriveremo a questo, la provincia autonoma di Trento e la regione autonoma Trentino-Alto Adige sarà sempre un cappello in mano, come sono stati fino ad oggi i sindaci nei confronti e nei cospetti delle relative province. Se deve finire il centralismo romano deve finire anche il centralismo provinciale.

Un qualcosa che a questo punto devo ripetere, perché è già stato toccato dal mio collega nell'intervento precedente: le nostre preoccupazioni sono sull'assetto attuale di questo impianto dell'autonomia, i rapporti e le collaborazioni tra provincia e regione. Non possiamo apprendere proprio in data odierna dalla stampa che sull'assetto istituzionale l'organizzazione dei livelli istituzionali non c'è condivisione fra il Presidente di questa Giunta regionale ed il Presidente della Giunta della provincia autonoma di Trento. Leggiamo oggi che il Presidente Grandi è favorevole al mantenimento dell'assetto comprensoriale all'interno della provincia di Trento, ma abbiamo assistito pochi giorni fa alla lettura delle dichiarazioni programmatiche in previsione del bilancio della provincia autonoma di Trento, una dichiarazione

diametralmente opposta, Andreotti e la Giunta della provincia di Trento sono contrari ai comprensori, vogliono arrivare ad una loro trasformazione, all'abolizione di questo ente intermedio, giudicato non più all'altezza del ruolo dei tempi che deve svolgere attualmente. Addirittura la contraddizione la vediamo nella stessa Giunta, perché non solo un assessore, ma il Vicepresidente della Giunta regionale si contrappone politicamente, l'ass. Moser, Vicepresidente, all'impostazione data dal Presidente. A questo punto chiediamo dove va questa Giunta regionale, dove vanno le istituzioni, stanno andando a passeggio. Leggiamo inoltre che c'è contrarietà alla macroregione del nord-est o alla collaborazione del nord-est da parte del Presidente di questa giunta regionale, dichiarazioni completamente opposte le abbiamo lette, sentite in comizi anche esterni, in convegni interregionali, da parte del Presidente della provincia, ma c'è di più, la provincia autonoma di Trento investe oltre 2 miliardi all'anno in quelle due iniziative, Finest e Informest, per dare quel supporto, elaborare quegli studi, finalizzati in ogni caso all'incremento o allo sviluppo su quella linea, che ormai sembra magica, che è quella dell'est-ovest-est, ritenuta strategica per lo sviluppo futuro della nostra regione, non si riesce a capire come dall'altra parte questa prospettiva, questa grande ricchezza potenziale venga istituzionalmente chiusa, dicendo 'soltanto l'euregio, soltanto il nord, sarà il nostro obiettivo'.

A questo punto il ragionamento si pone: i partiti che da una parte affermano una cosa, cioè il PATT che dirige la provincia ed il PP che dirige la regione non possono dimenticare che partecipano alle relative giunte incrociate, non possiamo sentire campane suonare in questo modo stonato, siamo preoccupati per il futuro delle istituzioni trentine, preoccupati per la grande confusione che esiste e che si sta addirittura esternando da parte delle relative Giunte.

Si pone una piccola analisi anche a livello centrale, cioè il Trentino perderà il treno, non si occuperà assolutamente di quanto avviene a livello nazionale? Siamo estremamente preoccupati per le dichiarazioni fatte dal Ministro degli esteri Martino, che fa capo a Forza Italia, sul fatto di volere, di non volere o di ritardare l'entrata dell'Italia nella Comunità Europea. Il fatto che esistano delle economie e degli sviluppi diversi non deve fare desistere il governo italiano, ma a questo punto l'interesse anche di una regione strategica come la nostra nei confronti del Governo italiano, affinché si perda definitivamente il treno per l'integrazione, per quello che sarà lo sviluppo delle popolazioni, il nocciolo duro, se partirà questa Europa a due velocità, senza l'Italia, l'Italia non entrerà più nei popoli moderni, civili, sviluppati e destinati ad avere un futuro, rimarrà un popolo agganciato o sbandato, lasciato a una nave senza deriva in balia dei venti.

Abbiamo capito una cosa: che probabilmente al capo di questo Governo, a Berlusconi, forse preminente il suo aspetto imprenditoriale rispetto a quello di uomo politico, preme molto poco avere un'Europa delle regole, entrare in un sistema regimentato e regolato, in quanto probabilmente la grande finanza e le multinazionali hanno interesse affinché il mercato sia il più libero possibile, con meno regole possibili, perché questo permetterà il miglior modo di azione, altrimenti probabilmente qualche unghia se la troveranno un po' limata anche i grandi finanziari.

Concludo comunque esortando, a questo punto, la Giunta regionale. Noi trentini crediamo di essere una popolazione che non merita di essere penalizzata per errori dovuti alla politica, al governo nazionale, ma anche alla poca capacità di coesione delle forze politiche locali di avere un progetto comune e di avere un interesse comune, crediamo che si andrà in Europa, sia a livello centrale che locale, periferico nostro, si attueranno le essenziali riforme per ammodernare questo stato, quello che interessa noi a livello locale sicuramente sono le riforme degli assetti istituzionali, ma non nel modo in cui li stiamo affrontando, con una confusione totale, per esempio sui ruoli e sui livelli, una immediata riforma amministrativa, della burocrazia, a supporto delle scelte politiche, su un binario parallelo e non su un sistema a raggiera dove ognuno persegue i propri interessi e una grande politica di rigore della spesa pubblica, che dovrà sicuramente continuare ad essere di stimolo delle iniziative economiche, ma di stimolo soltanto dove necessita, dove lo stimolo e il contributo pubblico non sono essenziali e non serve entrare, perché tante iniziative sono state probabilmente foraggiate, sponsorizzate e contribuite, ma sarebbero decollate ugualmente, quelli sono stati sicuramente soldi investiti spesi male, la spesa corrente e le spese fisse, quelle spese che congelano ed ingessano i bilanci successivi, dovranno necessariamente essere limitate - vedo dei colleghi che mi guardano con l'occhio strano, ma prometto di chiudere entro le ore 13.00 -, ed anche l'assetto amministrativo regionale dovrà subire un'immediata e pronta revisione.

Speriamo, caro Presidente Grandi, che lei faccia proprio lo spirito della nuova Europa, quello che è lo spirito di noi federalisti e cioè abbracciare nel più breve tempo possibile quella filosofia che ci ispira e che è il principio di sussidiarietà, il ruolo regionale dovrà limitarsi alla gestione di quanto è d'interesse comune della popolazione delle due province, lasciando alle due province quanto altro e lasciando soprattutto - ma comprendo che le competenze si innestano e si intrecciano - agli enti più vicini ai cittadini, cioè i comuni, di operare le scelte con intelligenza strategiche, meglio amministrare in quanto con il controllo diretto dei cittadini sulla spesa e sulle scelte, abbandonando la logica centralista anche a livello provinciale e regionale e si dia il via, seppure con le competenze che ci troviamo in questa fase, che auguriamo di trasformazione, che anche noi iniziamo con quell'abbandonare il ruolo centralista a tutti i costi, lasciando il grande ruolo della rivoluzione istituzionale anche in Trentino ai nostri comuni, che stanno dimostrando ed evidenzieranno che saranno in grado di gestire la nuova fase della nuova Italia e del nuovo assetto e del nuovo impianto della politica di rigore della spesa pubblica in Trentino come in Italia. Grazie.

PRÄSIDENT: Dann sind wir am Ende der vormittägigen Sitzung angelangt. Wir fahren wie vereinbart um 14.30 Uhr fort. Alle 14.30 ore, bis 18.00 Uhr. Ich wünsche Ihnen einen guten Appetit.

PRESIDENTE: Siamo così giunti al termine della seduta antimeridiana. Riprendiamo i lavori come concordato alle ore 14.30. Poi proseguiremo i lavori fino alle ore 18.00. Auguro a tutti buon appetito.

(ore 13.01)

(ore 14.44)

Vorsitzender: Vizepräsident Peterlini
Presidenza del Vicepresidente Peterlini

PRÄSIDENT: Bitte den Namensaufruf.

PRESIDENTE: Si proceda all'appello nominale.

DIVINA: (segretario):(fa l'appello nominale)

PRÄSIDENT: Wir setzen damit die Arbeiten fort.

In der Generaldebatte hat sich Abg. Denicolò zu Wort gemeldet. Er hat das Wort.

PRESIDENTE: Proseguiamo i lavori.

In discussione generale ha chiesto la parola il cons. Denicolò. Prego, ne ha facoltà.

DENICOLO': Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen!

Es ist knapp ein Jahr her, daß wir im Auftrage unserer Bevölkerung in den Regionalrat gewählt worden sind und es ist kein Zufall, daß wir gleichzeitig herausgefordert sind, über die Zukunft unserer Region und darüber hinaus über die Zukunft unserer beiden Länder im Rahmen europäischer Entwicklungen nachzudenken und auch entsprechende Entwürfe anzubieten. Nur denke ich mir, daß es uns sehr wohl ansteht, unser historisches Gedächtnis in diesem Zusammenhang nicht zu verlieren. Im Zusammenhang mit unserem historischen Gedächtnis haben wir darauf zu achten, daß unsere grundlegenden Werte des Friedens, der Solidarität, der Zusammenarbeit unterschiedlicher Völker und Sprachen eben aus der Erfahrung der Diskriminierung, der Unterdrückung, nicht verloren gehen. Und ich wünsche mir in dieser Richtung, daß wir Maß halten in all dem was unser Zusammenleben in diesen beiden Provinzen im Zentrum von Europa angeht. Wir haben einige Möglichkeiten uns mit unseren Erfahrungen in ein neues Europa, das sich bildet, einzubringen, ohne daß wir auf Autonomie, und zwar im größeren wie auch im kleineren verzichten müssen, gleichwohl aber die Interdependenzen, die Abhängigkeiten untereinander, als Begrenzungen unseres Autonomieverlanges auch anerkennen. Denn Autonomie ohne Interdependenz geht verloren und Interdependenz, die nicht gleichzeitig Autonomie respektiert, führt zur Abhängigkeit und zur Unterdrückung. Und ich finde deshalb unsere Versammlung im Regionalrat und in der Region als einen ganz wichtigen

regelmäßigen Bezugspunkt für unsere Auseinandersetzungen, unser Nachdenken, aber auch für unsere gemeinsame Verantwortung für diese Länder an der Grenze und über die Grenzen hinaus. Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität denke ich sind genau jene Grundwerte, auf denen wir unsere Verantwortung aufzubauen und auf deren Hintergrund wir auch unsere Verantwortung zu reflektieren haben.

Ich komme zu einem zweiten mir ganz wichtigen Anliegen und das ist das Thema der Familie, und deswegen habe ich mich auch im wesentlichen zu Wort gemeldet. Es ist keine Frage, daß die Leistungen, die erbracht worden sind, um zu einer Ergänzungsvorsorgung in der Region zu kommen, im Familienpaket und im Sozialpaket entsprechende Anerkennung gefunden haben. Erste Erfahrungen sind vorhanden und das ist wichtig, um auf diesen Weg weitergehen zu können. Trotzdem scheint es mir oft so, wenn man den Mund zum Thema Familie aufmacht, daß es ein Naserümpfen auf der einen Seite gibt: was wollen denn die mit ihrer Familie ständig, und auf der anderen Seite: was will denn diese Familie, die ist eh schon überfällig. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige wichtige Dokumente zitieren und sie hier in Erinnerung rufen.

Die Charta des Kindes der Vereinten Nationen stellt fest: Das Beste des Kindes muß all jenen am Herzen liegen, die für seine Erziehung und Führung verantwortlich sind. Diese liegt zuallererst bei den Eltern; oder die Sozialcharta des Europarates sagt aus: Um die erforderlichen Voraussetzungen für die Entfaltung der Familie als eine Grundeinheit der Gesellschaft zu schaffen, verpflichten sich die Vertragsparteien den wirtschaftlichen, gesetzlichen und sozialen Schutz des Familienlebens zu fördern. Oder in der Deklaration der Familienrechte der internationalen Union der Familienorganisationen lesen wir: Die Familie ist die natürliche Gemeinschaft und basiert auf der Ehe. Ihr muß die volle Verantwortung für die eigene Zukunft belassen werden. Der Staat dagegen soll die freie Erfüllung ihrer Aufgaben sicherstellen, besonders die Möglichkeit des Wachstums und der Entwicklung eines jeden Mitglieds der Familie, die Weitergabe des Lebens und die Erziehung der Kinder und als letztes und für uns verbindlich, was für uns in der Verfassung des italienischen Staates steht: Die Republik anerkennt die Rechte der Familie als eine natürliche auf die Ehe gegründete Gemeinschaft. Und weiter: Die Ehe wird auf der moralischen und rechtlichen Gleichheit der Ehegatten innerhalb jener Grenzen, die durch das Gesetz zur Gewährleistung der Familie festgelegt sind, aufgebaut. Und wir lesen weiter: Es ist Pflicht und Recht der Eltern die Kinder, auch die außerhalb der Ehe geborenen, zu erhalten, auszubilden und zu erziehen. Und wir lesen noch einmal: Die Republik fördert mit wirtschaftlichen Maßnahmen und anderweitigen Fürsorgen die Gründung der Familien und die Erfüllung der entsprechenden Pflichten unter besonderer Berücksichtigung der kinderreichen Familien. Sie schützt die Mutterschaft, die Kindheit und die Jugend, indem sie die zu diesem Zwecke erforderlichen Einrichtungen begünstigt. Das sind keine Sprüche. Das sind Wertentscheidungen, auf denen unsere Gesellschaft, unsere Gemeinschaft beruht. Ich wollte sie nur hier in Erinnerung rufen und damit gleichzeitig sagen, unter welcher Tradition auch das Familienpaket steht.

Zur Realität der Familien möchte ich auch noch einige Zahlen liefern. Seit 1971 haben die Minderjährigen in Italien um vier Millionen abgenommen. Die

Anzahl der angezeigten Minderjährigen wegen Eigentumsdelikte und gegen Personen steigen. 40 Prozent der Delikte werden von unter 14jährigen begangen. Das sind Tatsachen, die zum Nachdenken geben. Oder: Trotz steigender Scheidungsraten leben heute noch 94,1 Prozent der Jugendlichen in klassischen Familien. Also mit beiden Eltern. Nur 5,1 Prozent leben nur mit der Mutter und gerade 1 Prozent mit dem Vater allein. Ein gutes Viertel der Minderjährigen sind Einzelkinder. Wenn von Jugend die Rede ist, wird häufig von Wohlstandsjugend gesprochen. Ich verweise auf die leidende Jugend in Italien. 1 Million und 10 Tausend junge Leute leben in Armut. Die Delinquenz steigt. Seit 1989 unter jungen Menschen um 50 Prozent und 65,4 Prozent davon sind Eigentumsdelikte. Ich mache noch einmal auf einen Zusammenhang zwischen Jugenddelinquenz und Vernachlässigung der Schulpflicht und der mit Schwierigkeiten innerhalb der Familie lebenden Kinder aufmerksam. Kinder, die von den Familien entfernt werden müssen, die in Pflege oder Adoption gegeben werden, denen begegnen wir immer wieder in der Strafjustiz. Ich denke mir, daß nicht nur diese Zahlen, sondern auch die Zahlen in der Provinz Bozen zu denken geben. Die Familien mit einem Kind machen etwa 39,8 Prozent aus, mit 2 Kindern 37,7 Prozent, mit 3 Kindern 15,1 Prozent und mit 4 und mehr Kindern 7,3 Prozent. Etwa die Hälfte aller Haushalte sind noch Haushalte mit Kindern. Das bedeutet, daß wir in einer Gesellschaft leben, die immer mehr das Vertrauen in die Kinder verliert und immer mehr damit auch das Wesen der Familie nicht nur abstreitet, sondern verniedrigt und damit auch, ich würde fast sagen in eine Art Zustand der totalen Vernachlässigung führt. Umso mehr die Bedeutung des Familienpaketes und von daher der systematische Versuch zumindest mit materiellen Mitteln den Familien unter die Arme zu greifen.

Ich nenne in diesem Zusammenhang einige Stichworte, die wichtig sind, damit eine Verbesserung herbeigeführt wird. Das ist die Anerkennung von drei Erziehungsjahren in der Rentenbiographie, das ist die Anhebung des Erziehungsgeldes auf 500.000 bis zum dritten Lebensjahres des Kindes, das ist die stufenweise Erhöhung des Familiengeldes unter Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögenssituation, das ist vor allem die Anerkennung der Pflegezeiten und die Vereinfachung der Beitragszahlungen. Das ist im Rahmen dessen was unsere Region hier an Möglichkeiten schaffen kann. Trotzdem meine ich, sollten wir nicht dem Irrtum unterliegen, daß wir mit finanziellen Mitteln dieser Art Familie wesentlich weiterhelfen könnten. Italien selbst hat zwar vor knapp einem halben Jahr einen Familienminister und in diesem Zusammenhang auch eine engagierte Familienpolitik angekündigt - geschehen ist bisher gar nichts.

Was die Steuergesetzgebung angeht, ist mehrmals angekündigt worden, daß man der Steuerreform der Familie mehr Rechnung tragen sollte. Geschehen ist bisher nichts. Die Familie als lebensliebende Arbeitsgemeinschaft und Erziehungsgemeinschaft findet in der Steuergesetzgebung überhaupt keine entsprechende Anerkennung. Deswegen bedeutet das Familienpaket zumindest den Versuch aus unseren Möglichkeiten heraus hier in etwa etwas auszugleichen. Ich möchte weiter darauf hinweisen, daß eine Familienpolitik mehr ist als nur das Finanzieren von einzelnen Situationen, sondern daß eine echte Familienpolitik

gesellschafts-querschnittsmäßig zu leisten ist. Ich denke mir, wie es der Familie mit ihren Kindern geht im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehrssystem. Denken wir wie es der Familie als Gruppe geht im Zusammenhang mit der Gestaltung von Freizeit. Denken wir wie es der Familie geht im Zusammenhang mit der Gestaltung von Verkehr und Umwelt. Wie flexibel, wie familienfreundlich vermag der geförderte Wohnbau auf die Entwicklung der Familie Einfluß zu nehmen oder ihr Rechnung zu tragen. Wie stark denken wir selbst von der Familie her in den verschiedenen Lebenssituationen der Entwicklungsphasen. Ich möchte einfach aufmerksam machen, daß die Familie von ihrer Lebensphase weg, vom ungeborenen Leben bis zum Sterben in der Familie auch politisch und gesellschaftspolitisch begleitet werden muß. Und das unabhängig davon in welchen Beziehungen jeweils Mann, Frau und Kinder miteinander leben. Und ein letztes unserer Statistiken zählen immer nur Haushalte. Aber sie erzählen nichts von dem was hinter den Haushalten trotzdem an Familienbeziehung, an Familiensolidarität und auch an Familienhilfe geleistet wird.

Es ist das Stichwort der Pflegeversicherung, der Pflegehilfen gefallen. Ich meine, je mehr wir der Familie Verantwortung abnehmen oder wegnehmen, umso mehr auch entleeren wie sie ihrer eigenen Würde und ihrer eigenen subsidiären Kraft. Wenn wir unsere Gesellschaft vermenschlichen oder humanisieren wollen, müssen wir der Familie zurückgeben, was sie im wesentlichen bestimmt. Sie verantwortlich machen und auch in die Lage versetzen Verantwortung zu übernehmen für die Kinder, für die Kranken, für die Behinderten, für die älter werdenden Menschen, damit hier die öffentlichen Haushalte abspecken und dann die Gelder und was es immer dazu braucht den Familien belassen werden, damit die Solidarität nicht nur ein gesprochenes Wort bleibt, sondern eine belastbare Solidarität für die Zukunft wird. Danke schön.

(Signor Presidente! Colleghe e colleghi!

E' passato poco più di un anno da quando siamo stati eletti in Consiglio regionale su espressa volontà della popolazione e non è un caso che ora ci troviamo a dover riflettere sul futuro della nostra Regione e, al di là delle possibili proposte, sul futuro delle nostre Province nell'ambito dello sviluppo europeo. Ma ritengo che sia anche opportuno, in questo contesto, non perdere di vista la nostra memoria storica che ci insegna, ricordandoci le nostre esperienze in campo di discriminazione e di oppressione, a non dimenticare i nostri valori di fondo che sono la pace, la solidarietà, la collaborazione tra gruppi etnici e linguistici diversi. E auspico in questo senso che prevalga la moderazione in tutte le questioni legate alla convivenza in queste due Province situate al centro dell'Europa. Noi abbiamo la possibilità di contribuire con le nostre esperienze alla creazione di una nuova Europa che si va formando, senza rinunciare per questo all'autonomia, in ambito ristretto come in quello allargato, pur nella consapevolezza delle interdipendenze che limitano le nostre aspirazioni autonomistiche. Difatti l'autonomia va persa senza l'interdipendenza, ma un'interdipendenza che non rispetti anche l'autonomia porta alla dipendenza e all'oppressione. Ritengo dunque che questi nostri incontri in Consiglio regionale ed in Regione siano un momento importante e continuo di incontro, per confrontarci e per

riflettere, ma anche per comprendere la nostra comune responsabilità nei confronti di queste Province frontaliere vicino e al di là dei confini. Giustizia, pace e solidarietà sono a mio avviso proprio quei valori fondamentali su cui costruire le basi della nostra vita ed il nostro senso di responsabilità.

Ma passiamo al secondo punto, quello della famiglia, che mi sta particolarmente a cuore e sul quale ho chiesto di poter intervenire. Non c'è dubbio che le prestazioni richieste per la previdenza integrativa in Regione hanno trovato il necessario riscontro nel Pacchetto famiglia e in ambito sociale. Sono state fatte le prime esperienze e questo è importante per poter proseguire su questa strada. Tuttavia mi sembra che quando si vuole intervenire sul tema della famiglia, ci sia una specie di indisposizione e ci si chieda: ma che cosa si vuole continuamente con questa famiglia, oppure: ma se la famiglia è ormai superata! A questo proposito vorrei citare alcuni documenti molto importanti.

La Carta per i diritti del fanciullo delle Nazioni Unite stabilisce che il bene del fanciullo deve essere perseguito da tutti coloro che sono responsabili del suo mantenimento ed educazione. E questo spetta in primo luogo ai genitori. Anche la Carta sociale del Consiglio d'Europa afferma che al fine di creare i necessari presupposti per lo sviluppo della famiglia, come nucleo primario della società, tutte le parti contraenti si impegnano ad incentivare la tutela economica, giuridica e sociale della famiglia. Poi nella Dichiarazione dei diritti della famiglia approvata dalla Unione internazionale delle organizzazioni della famiglia si afferma: la famiglia è una società naturale fondata sul matrimonio. Essa è libera e responsabile di determinare il suo futuro. Lo Stato invece garantirà il libero esplicamento delle sue funzioni, in modo particolare la possibilità di crescita e di sviluppo di ogni membro della famiglia, compresa quella di donare la vita e di educare i figli. E non per ultimo nella nostra Costituzione c'è scritto: La Repubblica riconosce i diritti della famiglia come società naturale fondata sul matrimonio. Il matrimonio è ordinato sull'eguaglianza morale e giuridica dei coniugi, con i limiti stabiliti dalla legge a garanzia dell'unità familiare. E' dovere e diritto dei genitori mantenere, istruire ed educare i figli, anche se nati fuori del matrimonio. E poi più avanti: La Repubblica agevola con misure economiche e altre provvidenze la formazione della famiglia e l'adempimento dei compiti relativi, con particolare riguardo alle famiglie numerose. Protegge la maternità, l'infanzia e la gioventù, favorendo gli istituti necessari a tale scopo. Queste non sono frasi retoriche, ma corrispondono a delle concezioni ben precise di valori sui quali si fonda la nostra società. Volevo solo puntualizzare questo, per ricordare quale è la tradizione su cui si fonda il Pacchetto Famiglia.

Per quanto concerne la realtà delle famiglie nel nostro paese vorrei ricordare alcune cifre. Dal 1971 i minorenni sono diminuiti in Italia di ben 4 milioni. Il numero dei minorenni denunciati in relazione a delitti contro il patrimonio e contro le persone è in aumento. Il 40% dei delitti viene commesso da ragazzi in età inferiore ai 14 anni. Questi sono fatti che devono farci riflettere. E poi: malgrado l'alto tasso di divorzi, ancora il 94,1% di giovani vivono oggi in famiglie classiche, ovvero in famiglie composte dai due genitori. Solo il 5,1% vive con la madre e l'1% con il padre. Ben 1/4

dei minorenni è costituito da figli unici. Quando si parla oggi di gioventù, si parla spesso di gioventù del benessere. Ma non dobbiamo dimenticare che esistono in Italia anche giovani che soffrono. 1.010.000 persone giovani vivono in condizioni di povertà. La delinquenza è in aumento; dal 1989 in poi essa è aumentata del 50% tra i giovani ed è rappresentata per il 65,4% da delitti contro il patrimonio. A questo proposito vorrei ricordare la relazione esistente tra delinquenza minorile e la non osservanza dell'obbligo scolastico o difficoltà all'interno della famiglia. Bambini che devono venire allontanati dalla famiglia, che vengono dati in affidamento o in adozione, prima o poi incorrono nella giustizia penale. Non solo queste cifre fanno riflettere, ma anche i dati raccolti nella Provincia di Bolzano. Le famiglie con un figlio sono il 39,8%, con 2 figli il 37,7%, con 3 figli il 15,1% e con 4 e più figli il 7,3%. Circa la metà di tutte le famiglie sono famiglie con prole. Ciò significa che viviamo in una società che perde sempre più la fiducia nei figli e nega quindi il valore della famiglia, producendo così uno stato di totale abbandono. In questa ottica il Pacchetto Famiglia appare dunque tanto più significativo. Da qui il tentativo sistematico di aiutare la famiglia almeno dal punto di vista finanziario.

In questo contesto ricordo solo alcuni punti che mi sembrano importanti e che hanno portato ad un sensibile miglioramento della situazione: il riconoscimento dei tre anni di educazione nel calcolo dei periodi lavorativi, poi l'aumento dell'assegno di educazione a 500.000 fino al terzo anno di età del bambino, l'aumento graduale dell'assegno al nucleo calcolato sulla base della situazione patrimoniale e del reddito, il riconoscimento dei periodi di cura e la semplificazione delle modalità contributive. Questo è quanto può fare la Regione nell'ambito delle sue possibilità. Non si deve tuttavia credere che con questi aiuti finanziari si possa aiutare in modo decisivo la famiglia. L'Italia ha istituito mezzo anno fa un Ministero per la Famiglia ed ha annunciato un forte impegno sul fronte della politica familiare - ma fino ad ora non è successo ancora nulla.

Per quanto concerne la legislazione fiscale è stato più volte annunciato che si voleva sostenere la famiglia attraverso una riforma fiscale. Ma sino ad oggi non è accaduto nulla. La famiglia come comunità di lavoro e di educazione ideale non trova alcun riconoscimento nella leggi fiscali. Per questa ragione il Pacchetto Famiglia rappresenta almeno un tentativo per equilibrare la situazione partendo dalle nostre possibilità. E vorrei fare anche notare che una politica della famiglia è più di un finanziamento delle singole situazioni, perché una vera politica della famiglia deve offrire sostegno a 360 gradi in tutta la società. E penso ad esempio alla situazione delle famiglie con prole nell'ambito del sistema di trasporto pubblico, oppure della famiglia, intesa come gruppo, nell'ambito delle possibilità del tempo libero. Pensiamo alla situazione delle famiglie in relazione al traffico ed all'ambiente oppure quanto l'edilizia popolare possa influire positivamente sullo sviluppo delle famiglie. Oppure quanto noi stessi nelle varie situazioni di vita e di sviluppo teniamo conto della famiglia. Infine vorrei far osservare che la famiglia va seguita nel suo evolversi, dalla vita in grembo fino alla morte dei suoi componenti, anche a livello politico e sociale. E questo indipendentemente dalle relazioni esistenti tra uomo, donna e bambino. Un'ultima cosa:

le nostre statistiche parlano sempre di nuclei familiari, ma non dicono mai ciò che avviene dietro le mura di casa in ordine alle relazioni familiari, alla solidarietà ed ai sostegni offerti.

Si è parlato inoltre di assistenza e di aiuti in caso di cura. Ritengo che quanto più noi togliamo responsabilità alla famiglia, tanto più noi la svuotiamo della sua dignità e della sua forza intrinseca. Se noi vogliamo umanizzare la nostra società, noi dobbiamo restituire dignità alla famiglia ed alle sue funzioni. Dobbiamo renderla responsabile e metterla in condizione di prendersi cura dei figli, dei malati, degli handicappati, degli anziani, in modo che i bilanci pubblici vengano sgravati e questi fondi possano essere destinati direttamente alle famiglie, in modo che la sussidiarietà non rimanga lettera morta, ma un valore tangibile anche per il futuro. Grazie.)

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Denicolò.

Zu Wort gemeldet hat sich niemand mehr.

Abg. Casagranda, bitte schön.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Denicolò.

Nessun altro è iscritto a parlare.

Cons. Casagranda, prego.

CASAGRANDA: Grazie, signor Presidente. Non intendevo intervenire, ma gli interventi dei cons. Taverna e Divina mi hanno spronato a dire qualcosa, in quanto ritengo che tutto sommato questi interventi siano utili anche per smuovere la Giunta provinciale ed il PATT.

Dalle dichiarazioni di loro signori, da cui è venuto un contributo per quanto riguarda la Giunta regionale, emerge la necessità di approfondire ancora molti aspetti. Ieri abbiamo avuto una conferenza stampa per relazionare in merito all'operato della Giunta regionale fino a questo momento, in merito alla quale preciso al cons. Taverna che lo scontro verificatosi fra assessori era semplicemente un dialogo fra assessori, non uno scontro politico. Ovviamente i giornalisti - lei li conosce meglio di me - sono furbi ed hanno capito che c'era uno scontro, quando invece si trattava di visioni differenti su un particolare.

Per quanto riguarda questo bilancio, abbiamo cercato - le minoranze hanno dato il loro contributo, come ha fatto il cons. Taverna, dicendo che finalmente si è presentato un bilancio capibile, questo ci onora, in quanto lei sa che siamo per le cose semplici - abbiamo cercato di verificare tutti questi piccoli e grandi programmi, abbiamo già presentato due o tre leggi, stiamo proponendo altre leggi anche sul personale, come diceva lei, alla luce dei pensionamenti di alcuni dirigenti e funzionari per effetto della legge presentata dal Governo, la legge Berlusconi, la Giunta regionale non intende tamponare nulla, cercherà con una legge propria che presenterà l'assessore al personale, di garantire il funzionamento di questa regione.

Uno dei primi impegni a livello regionale sarà proprio quello di presentare una legge che affronta il problema dei dirigenti, dei funzionari e del personale

di questo ente. Una delle cose più importanti è questa, e credo che lei abbia afferrato questo particolare con molta intelligenza, dicendo che quando avremo la struttura che funziona, avremo già risolto parzialmente anche i problemi della regione; sussiste il problema relativo al personale, in quanto diversi dipendenti sono andati in pensione, per la paura di dover lavorare 38, 40, o 42 anni, quindi non perché si trovava male, ma per la riforma delle pensioni.

Divina parlava di autonomia, alla quale molto saggiamente ha accennato il Presidente, e che ritengo un problema relevantissimo, merita tutta la nostra attenzione, la regione Trentino-Alto Adige deve legiferare a seguito dell'entrata in vigore della legge n. 142 del 1990 sull'ordinamento delle autonomie, su questo siamo ben consci del nostro dovere. E' questa un'occasione da non perdere per dare concretezza a tanti slogans che si sono sentiti in questi ultimi anni, tutti a parole dicono di voler valorizzare i comuni, tutti dicono che si preoccupano dei sindaci e dei consiglieri comunali al momento delle elezioni, ma pochi sono coloro che sono convinti che il comune sia l'istituzione alla quale dobbiamo riservare la maggiore considerazione politica. Rispondendo a Divina, siamo consci del valore dei comuni, però dobbiamo dimostrarlo e la Giunta lo dimostrerà anche con la nuova legge elettorale, dando spazio proprio ai comuni. Credo sia collegato e questo lo studio approfondito sulle nuove disposizioni in materia di ordinamento delle autonomie, che deve poterci consentire di valutare attentamente il modo per porre in grado i nostri comuni di rispondere con efficienza ai bisogni delle popolazioni.

Mai come adesso c'è bisogno di questo; il momento è difficile per il governo italiano, come qualcuno diceva anche della Lega, bisogna difendere la regione e qui siamo d'accordo; siamo del governo italiano, però dobbiamo difendere la regione autonoma. Queste sono sempre state le nostre battaglie, oggi assistiamo ad una sorta di dualismo provinciale e regionale, che nulla giova ad una sana prospettiva di sviluppo istituzionale ed è anche inutile mettere sempre contro le due province, dicendo che la regione non vale, è anche compito dei rappresentanti delle due province, che formano il Consiglio regionale, di trovarsi e studiare questa prospettiva di sviluppo istituzionale. La battaglia condotta dai banchi dell'opposizione, cons. Taverna, alla giunta precedente e la fermezza dimostrata nel sostenere le ragioni della regione credo vadano sostenute, riconosciute ed apprezzate, quindi è giusto che si insista in tutti i modi su questa strada. Anche qui dobbiamo fare una riflessione, quando dai banchi dell'opposizione da sempre, da quando c'erano Pruner, Fedel e Casagranda, abbiamo sempre sostenuto a spada tratta l'esistenza della regione. Signor Presidente della Giunta - altrimenti le belle parole sentite, ormai troppo frequentemente, sarebbero solo poesia - crediamo in lei come sostenitore della regione, però lei lo deve dimostrare assieme a noi assessori, questo lo devo dire per non essere prima all'opposizione, come dicevo, ed ora nel governo regionale, devo fare questo appello al Presidente, anche se credo che non ce ne sia bisogno. Quindi abbiamo fiducia nei suoi confronti, signor Presidente, e sono sicuro che lei si batterà per la difesa della regione.

Convinti come siamo da sempre che la regione è un perno fisso delle nostre due province - e qui possiamo senz'altro dire la nostra, non abbiamo detto mai

contro il Veneto o verso l'Austria - diciamo che prima di tutto dobbiamo sapere governare la regione, è inutile che andiamo a cercare altre strade, quando noi non siamo consci e preparati a gestire il ruolo della regione.

Non si può lasciare marcire i problemi in politica, non è permesso il rinviare continuamente, il rinvio va giudicato, signor Presidente, quindi ci si deve sforzare a concludere questi problemi che ci attanagliano e che sono portati qui da diverse forze politiche, cui diamo atto che saggiamente cercano di smuovere la Giunta regionale e i partiti al governo per arrivare a delle conclusioni e a delle innovazioni, allora, come si diceva stamattina, azienda o sistema l'abbiamo visto, possiamo condividerlo o no, ma non si può continuare a darci o a darvi delle fotografie, è un dovere verso la nostra comunità, il dovere di essere concreti anche su queste cose, in quanto non è possibile continuare a darci delle fotografie, ne abbiamo avuto abbastanza in altre circostanze, in altri governi regionali, dobbiamo essere concreti e dare delle risposte anche alle opposizioni ed in particolar modo ai cittadini che ci osservano.

Pertanto noi come partito autonomista staremo molto attenti, non condividiamo certe dichiarazioni da forze che hanno responsabilità di governo in questa regione, o che siamo seri e non possiamo uno sparare a destra ed uno sparare a sinistra, se c'è da sparare dobbiamo farlo nella stessa posizione, per lo stesso obiettivo, che è quello di salvare la regione e la Giunta. Credo che con la sua Presidenza, signor Presidente, ha tutte le cartucce per poter migliorare questa regione, c'è ancora modo e tempo per lavorare seriamente per gli obiettivi che ci siamo proposti anche in Giunta, non sono senz'altro la questione della comprensione o altre piccole cose a determinare il lavoro che la regione deve fare, ma bisogna fare una politica concreta, cercando tutte le attività inerenti ai programmi ed alla volontà politica che ci viene suggerita, non si possono più ignorare certi discorsi anche fatti dalle minoranze, quando ci aiutano anche politicamente a cercare delle soluzioni. Dobbiamo dare atto che anche la politica regionale sta maturando, dobbiamo fare tutto il possibile perché le esigenze suggerite anche in questa occasione ed in altre vengano realizzate per il bene comune della la regione autonoma Trentino-Alto Adige.

Fatto questo, saremo consci di avere iniziato, o determinato o portato a conclusione un egregio lavoro che verrà senz'altro apprezzato anche dai cittadini della la regione Trentino-Alto Adige. Sappiamo che abbiamo iniziato con voglia, non siamo stati a guardare, però cerchiamo ancora di portare qualche innovazione in questi campi ed avremo i frutti sperati, sia dalle minoranze che ci spronano, come hanno fatto questa mattina e l'altro giorno, con discorsi seri, ma anche di fronte al cittadino, che ci osserva e che ha voglia di essere distinto, apprezzato per il lavoro svolto e per quello che ancora questi concittadini hanno voglia di fare e operare per il bene della regione. Grazie.

PRÄSIDENT: Ich fürchte Abg. Benedikter... Wir stellen eben fest, daß Sie bereits zweimal gesprochen haben. Damit ist die Redezeit für die Generaldebatte erschöpft .

Ach so, ich habe gemeint, Sie wollten sich zu Wort melden. Alles in Ordnung.

Damit schlieÙe ich diesen Teil ab und bitte den Präsidenten des Ausschusses um seine Replik. Ich wollte nur Abg. Passerini einen Satz sagen, und zwar was das Präsidium des Regionalrates in bezug auf diese gemeinsame Präsentation des Rechenschaftsberichtes vor der Presse mit dem Präsidenten des Ausschusses anbelangt: Wir werden das im Präsidium prüfen und eventuell in Erwägung ziehen, ob man die Pressekonferenz nicht doch trennen sollte, auch um vielleicht dem Rechnung zu tragen, daÙ man sie nicht gleichzeitig in Bozen und in Trient abhalten kann. Aber das prüfen wir, um die beiden Rollen nicht zu vermischen.

Bitte schön, Herr Präsident Grandi, wenn Sie so lieb sind die Replik zu halten.

PRESIDENTE: Mi dispiace, cons. Benedikter, ma abbiamo verificato che Lei  già intervenuto due volte. Lei ha dunque esaurito il tempo a sua disposizione in discussione generale.

Mi sembrava che avesse chiesto la parola. Allora va bene.

Chiudo dunque questa parte della discussione e do la parola al Presidente della Giunta regionale per la replica. Volevo solo assicurare al cons. Passerini in relazione alla conferenza stampa per la presentazione del rendiconto della Regione insieme al Presidente della Giunta regionale che valuteremo la possibilit di dividere questa conferenza stampa, visto che non  possibile tenerla contemporaneamente a Bolzano ed a Trento. Comunque lo verificheremo, facendo attenzione anche a non confondere i ruoli.

Prego, Presidente Grandi, a Lei la parola per la replica.

GRANDI: Grazie, signor Presidente. Signor Presidente e signori consiglieri, in occasione della presentazione del bilancio di previsione per il 1995 ho tentato una sintesi politica sulle questioni della autonomia che oggi sono sul tappeto e sul complesso e delicato momento istituzionale che come istituzione, e dire anche come cittadini, stiamo attraversando.

La complessit di analisi  peraltro un dovere della ragione, se vogliamo che sia la ragione, come da pi parti in quest'aula ho sentito in questi giorni, a indicarci la soluzione ai molti e complessi problemi che stanno dinanzi a noi, infatti di fronte ad una realt complessa, articolata ed in evoluzione,  sicuramente illusorio e fuorviante fare o, peggio ancora, agire per semplificazione. Approfondisco in replica, molto brevemente, alcune questioni, cogliendo peraltro positivamente valutazioni e suggerimenti che sono pervenuti da questo Consiglio regionale.

Devo sottolineare come dagli interventi dei colleghi consiglieri, appartenenti sia alla maggioranza sia a gruppi di minoranza, sia risultata manifesta e condivisa la consapevolezza che quello che stiamo compiendo  un passaggio importante e che richiede pertanto l'impegno di tutti i soggetti politici responsabili. Ho sentito da pi parti affermare che il nostro paese vive oggi un momento congiunturale potenzialmente di grande interesse, anche se per  esposto a non pochi rischi, non solo sul piano istituzionale, ma anche su quello economico e sociale, questo momento va

quindi colto in tutta la sua portata e credo che anche noi dobbiamo creare le condizioni per evitare che il nostro paese finisca per essere annoverato fra gli stati che perdono progressivamente terreno. C'è da questo punto di vista anzi tutto da tener conto della positiva ineluttabilità ormai del processo di unificazione europea, di cui qui si è ripetutamente parlato, il nostro paese deve fare un decisivo passo in avanti nell'adeguarsi alla nuova realtà europea, nel recepire le norme e le direttive europee, nell'attuare innovazioni strutturali che ci consentano di reggere efficacemente la concorrenza del mercato unico, non potremmo altrimenti lamentarci dell'avanzare di ipotesi e di progetti di Europa a due velocità. Essere dentro o fuori dall'Europa deve dipendere dalla volontà degli stati e dei soggetti istituzionali e non solo dalla logica dei mercati, così come viene maturando per effetto delle direttive liberalizzanti europee, gli stessi problemi dell'estensione dell'Unione europea con la graduale adesione al mercato libero dei paesi scandinavi ed al suo allargamento in modo diretto o indiretto a larghe fasce dell'Europa ex comunista ridisegnano lo scenario geopolitico del nostro continente, con incidenze su ogni sua area territoriale, compresa quindi la nostra.

Ecco che allora risulta evidente la necessità urgente di assumere un comportamento attivo e di governo di questi processi con una responsabilità che non investa solo il livello statale, ma che coinvolga pienamente anche il livello regionale, sul piano interno a segnare congiunturalmente questo momento sta la riforma dello stato, che si impone ormai non soltanto per ragioni interne di funzionamento democratico, ma anche e proprio per ragioni esterne di integrazione europea e di scambio sovranazionale.

I mercati e, sullo sfondo di questi, le comunità nazionali e i gruppi sociali, guardano oggi essenzialmente a due fatti, la dimensione quantitativa e quella qualitativa; sappiamo che una società diventa credibile quando non solo presenta parametri quantitativi adeguati e permanenti nel tempo della sua economia, ma anche e soprattutto quando prospetta standards qualitativi di stabilità, di sicurezza, di funzionamento della democrazia tali da fugare preoccupazioni in ordine alla stessa tenuta del sistema. Questi sono argomenti che anche noi dobbiamo tenere presenti per una consapevolezza del limitato tempo disponibile anche in ordine alle scelte che riguardano ormai la nostra autonomia e la sua prospettiva; per essa si esigono decisioni il più possibile organiche e tecnicamente fondate, attorno alle quali questioni fondamentali occorre pure che questa Assemblea legislativa si soffermi dopo l'importante dibattito che si è avviato in occasione del bilancio per il 1995.

La prima di queste questioni riguarda proprio la nostra regione Trentino-Alto Adige, intesa in primo luogo come ambito e come quadro di applicazione dell'accordo Degasperi-Gruber ed in secondo luogo come modalità di applicazione dei contenuti dell'accordo stesso; a questo riguardo il tema oggi politicamente prioritario e centrale è quello della sottolineatura dell'ambito di applicazione attuale della specialità delle autonomie, con riferimento sia alla provincia autonoma di Bolzano, che alla provincia autonoma di Trento. Questo non significa dimenticare l'attualità politica di un confronto storico sul tema dell'estensione territoriale dell'accordo, ma significa recuperare di questo confronto gli aspetti politicamente positivi che esso ha portato alla luce. La parte trentina, di cui abbiamo sentito molte ed importanti voci in quest'aula,

avanza infatti un diritto a tale estensione per ragioni di storia, per ragioni di comune sensibilità con Bolzano, ragioni non contestate dai sudtirolesi, attrezzati oggi più di ieri a contrastare le eventuali illegittime invadenze nella sfera della loro autonomia di decisione.

Se questo è in definitiva il sedimento politico positivo della storia recente, credo si possa discutere se la regione così come è stata definita dalla riforma costituzionale del 1971 sia o meno la formulazione istituzionale migliore possibile, quello che credo non sembri possibile però discutere è il fatto che possa venir meno un punto istituzionalmente visibile che assicuri all'attuale delimitazione regionale la natura di quadro per l'applicazione dell'accordo Degasperi-Gruber che comprenda non solo l'Alto Adige, ma anche il Trentino; analogamente si potrà argomentare e confrontarsi sulle modalità tecniche del collegamento transfrontaliero a nord del Brennero, auspicato dal Trentino e naturalmente ed intrinsecamente proprio alle aspettative del Sudtirolo, indiscussa è la validità sia sul piano politico, come su quello normativo, di questo rapporto, come puntualmente riconosciuto nell'accordo-quadro tra Italia ed Austria per la cooperazione transfrontaliera. Ampio dialogo quindi, sul quale governo di collaborazione transfrontaliera, con la presa d'atto però che tale collaborazione è ineludibile, è ormai nelle cose, soprattutto oggi in un'Europa che si sta riarticlando in grandi regioni; la necessità quindi di fare sistema tra esigenze di collegamento con Trento e Bolzano ed esigenze di collegamento tra Bolzano ed Innsbruck nel quadro di un rapporto transfrontaliero che è nei fatti anticipato dall'accordino, diventa quindi oggi un obbligo nostro, un obbligo della politica. Questo obbligo si qualifica ulteriormente per le scadenze e per le urgenze del contesto nazionale ed internazionale ai quali ho fatto breve riferimento, nel dibattito sulle autonomie credo inoltre si debba dare oggi una sottolineatura particolare alla categoria giuridico-politica della specialità, per la nostra rilevanza e per gli effetti che le sono propri nell'ordinamento del nostro paese. La specialità trova infatti il suo fondamento in un accordo internazionale al cui rispetto lo stato è tenuto in tutte le sue manifestazioni interne ed esterne, questo dovere al rispetto sostanziale dei patti deve valere per noi come limite, e ciò anche quando lo stato si ponga per se stesso o al proprio interno obiettivi di riassetto e di riordino della propria carta costituzionale, come nel caso in discussione oggi, per il passaggio da stato regionale a stato federale con la previsione di nuovi soggetti istituzionalmente e territorialmente diversi da quelli creati per l'attuazione dei suoi impegni internazionali.

Si impone dunque oggi una mobilitazione sistematica di principi, in qualche misura trascurati, come quelli elaborati attorno al raccordo internazionale dell'autonomia, ed alla sua specialità, per integrarli però, ed ecco lo sforzo che questa Assemblea legislativa deve fare, con i nuovi principi in corso di elaborazione sulla cooperazione transfrontaliera e sull'articolazione federalista dello stato. E' in vista di questa mobilitazione che è stata predisposta in questa sede, l'unica - non dimentichiamolo - che vede presente insieme i rappresentanti delle due province, una fase nuova di approfondimento e di progettazione fra Trento, Bolzano ed Innsbruck, cui la regione potrebbe essere partecipe in primo luogo come struttura e con funzione di servizio.

Ritengo questa fase urgente e indilazionabile, anche perché i dati della realtà in evoluzione stanno imponendosi in tutti i campi e non consentono indecisioni.

Signor Presidente e signori consiglieri, mi rivolgo direttamente ai Presidenti delle province autonome di Trento e di Bolzano e ai Presidenti del Consiglio regionale e delle due Assemblee legislative provinciali, nella pienezza del loro rilievo politico ed istituzionale, affinché intensifichino ulteriormente l'azione da loro stessi già intrapresa per una nuova fase costituente della nuova carta delle autonomie, in essa, accanto alle ragioni interne di difesa e di consolidamento delle istituzioni, ritengo debbano essere considerate organicamente anche le ragioni esterne di integrazione transfrontaliera, così da offrire alle nostre comunità una speranza ragionata e forte per il loro futuro. Le risposte alla frantumazione che segna di sé e caratterizza il tempo di oggi sembrano essere più il carattere tecnocratico di ingegneria costituzionale che non di qualità politica, ma oggi, ancor più che in passato, è dei politici il compito e la responsabilità di governare e di individuare soluzioni adeguate alle prospettive delle nostre popolazioni; è tempo di ricomporre la politica attorno a progetti, e molti consiglieri hanno in quest'Assemblea chiesto questo, e decisioni politiche e quello dell'area transfrontaliera attorno al Brennero, con la sua articolazione interna tra i tre poli di Trento, di Bolzano e di Innsbruck per un milione e mezzo di cittadini in un'area strategica dell'Europa è un progetto che ha sicuramente tutto lo spessore ed il valore della politica.

Questo obiettivo rappresenta una prospettiva realistica, concreta e positiva per le nostre comunità, di fronte ad esse il nostro sistema autonomistico trova una sfida pregnante per il proprio futuro. Tutti gli organi istituzionali ed i soggetti politici di questo articolato sistema debbono essere responsabilmente stimolati a concorrere a questo disegno, ad esso la regione Trentino-Alto Adige, oltre ad esserne istituzionalmente tenuta, consapevolmente intende per la propria parte dare il suo incisivo contributo.

Sono emerse, signori consiglieri, collateralmente al dibattito sulla prospettiva istituzionale alcune questioni di fondo, osservazioni importanti su singoli progetti che erano indicati nella relazione accompagnatoria del bilancio. La Giunta regionale si fa carico delle indicazioni, dei suggerimenti e delle proposte formulate nel dibattito consiliare, confermo a nome della Giunta l'impegno che essa pone su alcuni progetti, in particolare sui temi che riguardano la previdenza, l'assetto istituzionale, la riorganizzazione strutturale, la solidarietà, le minoranze. Confermo l'impegno sia per le modifiche legislative programmate, che per l'impiego degli stanziamenti da cui sia individuabile con chiarezza la volontà di raggiungere i rilevanti obiettivi di natura culturale, sociale, istituzionale ed economica che sono stati indicati.

Per le modifiche legislative, per la riforma elettorale e per la riforma istituzionale, ribadisco qui la volontà di raggiungere l'obiettivo della riforma, ma al tempo stesso di raggiungere questo obiettivo attraverso un reale coinvolgimento delle forze di maggioranza e delle forze di minoranza in tempi brevi, ragionevolmente utili per poter fare in modo che la ricaduta sia riscontrabile e positiva in tempi brevi. Nella predisposizione dei disegni di legge annunciati quindi la Giunta intende tener conto fin

da subito delle valutazioni, delle osservazioni che sono emerse in questo dibattito e che emergeranno anche nel momento in cui andremo nelle sedi legislative rappresentate dalle Commissioni ad affrontare queste importanti questioni per tutto il 1995.

Per quanto concerne le spese poste in bilancio per il Consiglio regionale, ribadisco l'insindacabilità della Giunta: queste spese debbono riguardare solo ed esclusivamente decisioni che attengono al Consiglio, sulle quali la Giunta non può interferire.

Fornisco peraltro alcune brevi precisazioni in ordine a interrogativi posti su singoli aspetti, sia tecnici che di impostazione programmatica: i capitoli 305 e 310 sono stati rispettivamente aumentato il primo e ridotto il secondo rispetto al 1994, al fine di dare maggiore incisività agli orientamenti programmatici di Giunta ed anche in base alle effettive domande che sono pervenute, poche, purtroppo, per quanto riguarda soprattutto quelle di iniziative comunale; in particolare le significative risorse finanziarie destinate per la modifica della legge 10 sono motivate dalla necessità di sostanziare adeguatamente i nuovi interventi previsti per le minoranze, per i giovani, per gli interventi strutturali, secondo linee che saranno comunque definite in sede di approvazione da parte del Consiglio della nuova legge. Sottolineo che la Giunta fa propria, nel quadro del proprio progetto informazioni, la necessità di curare maggiormente l'attività informativa sull'attività regionale in provincia di Bolzano e di concordare con il Consiglio strumenti nuovi di informazione, che esaltino la conoscenza delle problematiche vere che interessano quest'aula.

Condivido l'esigenza di dare più informazioni sulla stessa attività del Consiglio regionale, rispettando in questo l'autonoma volontà e le autonome iniziative che lo stesso vorrà assumere.

Gli stanziamenti attualmente previsti al capitolo 1942, il pacchetto famiglia, sono conseguenti alle leggi regionali n. 4 e n. 7 del '92 e n. 3 del '93; condivisione al riguardo esprimo sull'opportunità, dopo la prima fase di avvio, di una rivisitazione del pacchetto famiglia, commisurando maggiormente le risorse finanziarie ai bisogni reali. Sottolineo in quest'ottica l'utilità dell'osservatorio per la famiglia, in grado di fornire anche in prospettiva temporale, dati tecnici fondati in collaborazione ed in cooperazione con le due province autonome.

Sullo stanziamento al capitolo 2190 per l'ente fiera, preciso che questo deriva da una legge regionale, la n. 18 del '93, che prevede un aumento di capitale ripartito in tre esercizi, del quale, quello previsto per il 1995 è l'ultimo.

Per quanto riguarda l'accademia per la cooperazione, la Giunta ritiene necessaria un'accurata valutazione, verificando l'opportunità della sua dimensione sovragionale, l'assessore competente si farà carico dell'appello che è venuto questa mattina a dare vita ad una istituzione che è stata definita come istituzione che deve essere seria.

In ordine agli stanziamenti previsti per lo svolgimento associato di servizi fra più comuni, la Giunta accoglie le sollecitazioni ad una semplificativa iniziativa che consenta l'impiego reale dei fondi disponibili.

Per l'autostrada del Brennero e per la presenza della regione in istituti bancari, posso informare che è ormai in stato avanzato di realizzazione la rivisitazione che la Giunta ha voluto per entrambe queste questioni e che tra non molto saremo in grado di sottoporre un documento che faccia chiarezza sulle motivazioni e sulla presenza delle istituzioni pubbliche in questi enti, ma che faccia nel contempo chiarezza e che porti a pubblica conoscenza i progetti che giustificano queste presenze, nello stesso tempo sarà promossa una riunione, come fu fatto tempo fa, per iniziativa del Presidente Tretter, con tutti i capigruppo per portare a conoscenza delle modifiche che la Giunta regionale intenderà sottoporre all'assemblea dei soci nelle prossime assemblee.

Per quanto riguarda l'informatizzazione del catasto, posso informare che è stato delegato all'assessore competente un compito di non poco conto, che è quello di procedere ad una rivisitazione di tutte le convenzioni in essere, ivi compresa la rivisitazione della convenzione in essere con la società informatica e che anche su questo daremo conto in una prossima riunione che chiederemo alla presenza dei capigruppo delle forze consiliari.

Mi faccio inoltre carico, assieme alla Giunta, del compito di attuare in tempi brevi e con gli indispensabili conforti misure legislative organiche per il riassetto e la funzionalizzazione della struttura e della dirigenza regionale, informando che l'assessore competente lunedì relazionerà esponendo le linee portanti del disegno di riforma che tra poco sarà sottoposto all'apprezzamento di quest'aula legislativa.

Accolgo con favore le sollecitazioni poste in ordine al problema degli avanzi, dei residui e delle giacenze di tesoreria, devo tuttavia segnalare che per i residui attivi e passivi è previsto nel bilancio attuale un ridimensionamento piuttosto consistente.

Convengo sulla necessità di una riconsiderazione del problema delle giacenze presso la tesoreria centrale a Roma, la questione in oggetto, pur essendo conseguente a procedure consolidate dovute alla legge n. 119 del 1981, merita comunque una iniziativa della Giunta presso le istituzioni statali.

Ritengo mio dovere sottolineare in conclusione lo stile e l'alto livello con cui si è svolta la discussione attorno al bilancio per il 1995, di questo ringrazio i singoli consiglieri, le forze che appartengono alla maggioranza e ringrazio, come opportunamente ha sollecitato poco fa l'assessore Casagrande, anche le forze di minoranza.

Si sono approfondite le proposte programmatiche, le questioni istituzionali, le linee di politica della regione sulle prospettive nel quadro europeo, al di là del valore tecnico ed istituzionale il dibattito sullo strumento finanziario annuale ha assunto un preciso valore politico, di per se stesso esso costituisce una forte risposta, uno stimolo incisivo al rafforzamento delle istituzioni al sistema democratico e saluto positivamente l'auspicio che qui è venuto, teso a ripristinare condizioni forti di condivisione di quello che è stato definito la necessità di un nuovo spirito patriottico costituente che deve vederci impegnati tutti.

Ritengo perciò di affermare che nel confronto nazionale ed europeo la nostra autonomia deve ora affrontare una nuova fase che si va delineando e che

l'istituzione regionale potrà sicuramente fare con dignità, anzi, vorrà fare con dignità e incisività fino in fondo la propria parte.

Infine, per quanto riguarda i due ordini del giorno che sono stati presentati, con le modifiche di cui siamo a conoscenza e se le modifiche saranno accettate da parte dei proponenti, avranno la condivisione da parte della Giunta regionale. Ringrazio dell'attenzione.

PRÄSIDENT: Danke schön für die Replik.

Wir kommen jetzt zu den Tagesordnungsanträgen, die bereits diskutiert sind. Abzustimmen ist nur mehr über den Antrag betreffend die Europaregion, wie vereinbart worden ist. Es ist der Antrag der Abg. Benedetti, De Stefani, Bondi, Chiodi, Pinter - soviel ich mich erinnern kann. Hier ist ein Wunsch zur Abänderung seitens der Volkspartei laut geworden. Was ist damit geschehen? Die Einbringer müßten erklären, ob sie einverstanden sind.

Abg. Benedetti ist der Erstunterzeichner oder?

Abg. Benedetti, hier ist der Wunsch, den der Kollege Atz vorgetragen gehabt hat. Er ist nicht hier. Dann frage ich den nächsten Abg. De Stefani, auch nicht hier. Abg. Bondi - auch nicht. Abg. Chiodi.

Abg. Atz, haben Sie die Abänderungsanträge, wie Sie sie gewünscht haben dort.

Wir reden über den Tagesordnungsantrag Nr. 1. Ordine del giorno n. 1, der bereits besprochen worden ist. Kollege Atz hat in der Generaldebatte, soviel ich mich erinnern kann, gesagt, daß er einige Abänderungswünsche hat und daß er unter dieser Bedingung auch zustimmen würde. Jetzt wollte ich nur von den Einbringern wissen, ob sie mit den Abänderungsanträgen einverstanden sind, weil sie nur dann angenommen werden können. Ich habe sie jetzt auch bekommen.

Der Abänderungsantrag besteht darin, so Kollege Atz, die Prämissen zu streichen und - jetzt habe ich den italienischen Text: Il Consiglio regionale ribadisce il ruolo dell'istituto Regione come sancito dall'istituto dell'autonomia e dalla costituzione così via... tutto il resto uguale.

Praktisch werden die Prämissen gestrichen und im beschließenden Teil heißt es dann wörtlich: All dies vorausgeschickt bekräftigt der Regionalrat die Rolle - ohne unentbehrlich - der Region, wie sie vom Autonomiestatut und von der Verfassung vorgesehen ist. Das ist der Vorschlag, den Kollege Atz hier deponiert hat und der jetzt die Zustimmung der Einbringer finden muß, sonst kann ich ihn in dieser Form nicht zur Abstimmung bringen. Und wenn die Einbringer einverstanden sind, dann wird er so abgeändert und wir bringen den abgeänderten Antrag zur Abstimmung; sonst bringen wir ihn zur Abstimmung wie er war. E' compito del signor Atz. Es ist nämlich offiziell, Frau Kollegin Chiodi. Es ist nicht Sache des Präsidiums, jetzt hier Abänderungsanträge zu verteilen und zur Kenntnis zu bringen, sondern es ist eine Frage, die zwischen dem Einbringer Benedetti usw. und dem Antragsteller Atz erfolgt. Weil der Einbringer auch sagen kann: mich interessiert das nicht und ich bleibe bei meinem ursprünglichen Antrag.

Kollege Benedikter.

PRESIDENTE: Grazie per la replica.

Passiamo ora agli ordini del giorno su cui si è già svolta la discussione. Resta solo da votare il documento sulla Regione europea, come concordato. Si tratta dell'ordine del giorno dei conss. Benedetti, De Stefani, Bondi, Chiodi e Pinter, se ben ricordo. Da parte della Südtiroler Volkspartei è stata avanzata una proposta emendativa. Cosa se ne fa? I presentatori dell'ordine del giorno dovrebbero annunciare se sono d'accordo.

Cons. Benedetti, Lei è il primo firmatario, vero?

Cons. Benedetti, Lei è a conoscenza della richiesta avanzata dal cons. Atz? Non è presente. Allora lo chiedo al firmatario successivo, al cons. De Stefani, che non è nemmeno presente. Il cons. Bondi, nemmeno. Cons. Chiodi.

Cons. Atz, Le sono stati distribuiti i due emendamenti come ha richiesto.

Siamo sempre all'esame dell'ordine del giorno n. 1, che è già stato discusso. In discussione generale il collega Atz, se ben ricordo, ha avanzato delle proposte emendative, che rappresentano una pregiudiziale per il suo voto favorevole. Ora volevo sapere dai firmatari se sono d'accordo con gli emendamenti, perché altrimenti non possono essere inseriti. Sono stati distribuiti or ora.

L'emendamento del collega Atz tende a sopprimere le premesse. Il testo quindi diventerebbe questo: Il Consiglio regionale ribadisce il ruolo dell'istituto Regione come sancito dall'autonomia e dalla costituzione e così via... tutto il resto rimane uguale.

Praticamente vengono soppresse le premesse e nella parte deliberante si afferma che il Consiglio regionale ribadisce il ruolo dell'istituto Regione come sancito dall'autonomia e dalla costituzione. Questa è la proposta del collega Atz che ora deve trovare il consenso dei firmatari, altrimenti non può essere votata. E' già ufficiale, cons. Chiodi. Non è compito della Presidenza distribuire gli emendamenti, in quanto si tratta di una questione che va risolta tra i presentatori dell'emendamento ed i presentatori dell'ordine del giorno. I firmatari dell'ordine del giorno potrebbero dire che non sono d'accordo e che insistono sulla versione originaria.

Prego, collega Benedikter.

BENEDIKTER: Diese Tagesordnung muß diskutiert werden, denn in der Generaldebatte ist alles...

(Questo ordine del giorno deve essere discusso, perché nell'ambito della discussione generale...)

(Unterbrechung - interruzione)

PRÄSIDENT: Kollege Benedikter, darf ich ein bißchen berichten. Es ist zu Beginn der Generaldebatte vereinbart worden, daß dieses Thema, das eigentlich Thema eines eigenen Beschlußantrages sein sollte und später kommen sollte bzw. durch

außerordentliche Aufnahme in die Tagesordnung hier diskutiert werden sollte, daß dieses Thema Europaregion Teil der Generaldebatte wird zum Haushalt und daß sich damit eine Sonderdiskussion erspart. Das war auch der Grund, warum in der Generaldebatte das Thema Europaregion so stark im Vordergrund gestanden ist, weil es auch gleichzeitig die Diskussion über den Beschlußantrag war. Das war so vereinbart worden.

Und jetzt ist die Diskussion darüber abgeschlossen und auch die Replik erfolgt und wir haben nur mehr die Frage zu klären, wieweit die Einbringer mit der Abänderung der Volkspartei einverstanden sind oder nicht.

Abg. Benedetti hat das Wort.

PRESIDENTE: Collega Benedikter, forse posso chiarire. All'inizio della discussione generale è stato deciso che questo argomento della Regione europea del Tirolo, che doveva essere oggetto di una mozione e avrebbe quindi dovuto essere inserito in via straordinaria nell'ordine del giorno, divenisse parte della discussione generale al bilancio, in modo da risparmiarci un'ulteriore discussione. Questo è stato anche il motivo per il quale nella discussione generale si è dato particolare risalto al tema della Regione europea del Tirolo. Questo faceva parte degli accordi.

Ed ora la discussione su questo argomento è chiusa. C'è già stata anche la replica e quindi rimane solo da chiarire fino a che punto i presentatori siano d'accordo con l'emendamento o meno.

La parola al cons. Benedetti.

BENEDIKTER: Aber zum Abänderungsantrag kann man sich schon zu Wort melden?

(Si può chiedere la parola sull'emendamento?)

PRÄSIDENT: Nur die Einbringer. Moment, bitte. Ich prüfe es. Moment, bitte. Es hat Abg. Benedetti das Wort. Aber ich sage Euch nur, daß es nicht um Abänderungsanträge geht, sondern um eine Änderung des Antrages durch Benedetti, wenn er will oder nicht.

Abg. Benedetti hat das Wort. Frau Abg. Klotz gedulden Sie sich einen Moment.

PRESIDENTE: Solo i firmatari. Un momento prego. Verifico. La parola al cons. Benedetti. Volevo solo specificare che qui non si tratta di una modifica della proposta Benedetti, ma si tratta solo di verificare se lui è d'accordo o meno con una modifica.

La parola al cons. Benedetti. Cons. Klotz, un attimo di pazienza, prego.

BENEDETTI: Grazie, signor Presidente. In verità l'emendamento che avevamo concordato ancora qualche giorno fa non ha grandi motivi di modifica, in pratica al primo capoverso del dispositivo viene stralciato 'indispensabile': 'ribadisce il ruolo dell'Istituto Regione, come sancito dalla Costituzione e dallo statuto di autonomia', queste sono le uniche due correzioni che sono state fatte al testo originario, non so se

arriviamo a distribuirlo. Mi sembra di aver capito che da parte del SVP non vi sia grande accordo sulle premesse, quindi chiedo che la votazione avvenga per punti separati per la premessa e per il dispositivo.

PRÄSIDENT: E' d'accordo con l'emendamento. Sì.

Wozu denn Abg. Fedel? Moment zur Geschäftsordnung die Frau Abg. Klotz zuerst. Ladies first.

PRESIDENTE: E' d'accordo con l'emendamento? Sì.

In merito a che cosa, cons. Fedel? Un momento, prima ha chiesto la parola sul Regolamento, la cons. cons. Klotz. Ladies first.

KLOTZ: Es muß möglich sein, wenn es Änderungsanträge gibt, dazu das Wort zu ergreifen. Es gibt hier einen eigenen Passus über die Änderungsanträge, und zwar auf Seite - einen Augenblick..., daß also über Änderungsanträge fünf Minuten pro Fraktion zur Verfügung stehen müssen und es ist immer so gehandhabt worden. Wenn es Änderungsanträge gibt, kann man dazu eben fünf Minuten Stellung nehmen, denn es ist nicht mehr der ursprüngliche Text, sondern der Text ist ein anderer. Wir haben zu einem bestimmten Text gesprochen, aber durch die Änderung handelt es sich um einen neuen Text, zu dem man sehr wohl auch das Wort ergreifen können muß. So wie es eben im Zusammenhang auch von Beschlüßanträgen der Fall ist, und eine Tagesordnung ist ein Beschlüßantrag zu einem Gesetzentwurf. Infolgedessen ist für uns das ganz klar, daß es hier also eine Stellungnahme geben muß.

(Deve essere possibile prendere la parola, se ci sono degli emendamenti. C'è qui una norma apposita sugli emendamenti - 5 minuti per gruppo - e questo è sempre stato concesso. E poi se intervengono degli emendamenti bisogna poter intervenire per 5 minuti, visto che non si tratta più del testo originario, ma di un testo modificato. Noi prima abbiamo discusso di un testo, ma attraverso l'emendamento il testo è stato modificato e quindi si deve poter intervenire, così come avviene anche per le mozioni. E un ordine del giorno è come una mozione a un disegno di legge. Pertanto per noi è evidente che si deve poter intervenire.)

(Unterbrechung - interruzione)

PRÄSIDENT: Frau Abg. Klotz, ich helfe Ihnen.

PRESIDENTE: Cons. Klotz, La aiuto.

KLOTZ: ...im Artikel 78 ja. Im Artikel 78 geht es um die Änderungsanträge...

(...all'art. 78. L'art. 78 disciplina l'esame degli emendamenti...)

(Unterbrechung - interruzione)

PRÄSIDENT: Frau Abg. Klotz, wenn Sie mich einen Moment zu Wort kommen lassen, dann helfe ich Ihnen mit einer Auslegung, die Ihnen zugutekommt.

PRESIDENTE: Cons. Klotz, se Lei mi fa intervenire, La aiuto con un'interpretazione che Le viene incontro.

KLOTZ: Nicht Auslegung, Herr Präsident, da gibt es keinen Zweifel. Entschuldigung, es ist ein neuer Antrag.

(Non si tratta di interpretazione, signor Presidente. Mi scusi, ma qui si tratta di una nuova proposta.)

PRÄSIDENT: Jeder hat seine Meinung. Wenn Sie suchen, werden Sie nichts finden, was die Anträge zur Tagesordnung betrifft, weil der Artikel 87 kurz und bündig ist und darüber überhaupt nichts aussagt. Aber ich möchte Ihnen helfen im Sinne einer möglichst großzügigen Diskussion, damit alle zum Zuge kommen können, indem ich den Artikel 116, der für die Beschlußanträge vorgesehen ist, zur Anwendung bringe, und dort ist das vorgesehen, was Sie gesucht haben. Nämlich daß bei Beschlußanträgen - und es geht im Prinzip bei den Abänderungsanträgen zur Tagesordnung um ein ähnliches Institut, lassen Sie mich bitte ausreden, Kollegin - die Möglichkeit besteht, daß pro Fraktion ein Mitglied, ein Abgeordneter jeweils fünf Minuten reden kann. Diesen Artikel bringen wir zur Anwendung und damit sind wir aus der Diskussion heraus und ich würde bitten, daß man das jetzt macht, wenn jemand zum Abänderungsantrag das Wort ergreifen will.

Abg. Fedel.

PRESIDENTE: Ognuno ha la sua opinione. Se Lei cerca, non troverà nulla in relazione agli emendamenti di ordini del giorno, in quanto l'art. 87 è molto conciso e non dice niente a questo proposito. Ma vorrei venirLe incontro e applicare l'art. 116 sulle mozioni che prevede quanto da Lei richiesto. Per le mozioni - e sostanzialmente gli emendamenti ad un ordine del giorno sono paragonabili a questo, cons. Klotz e mi faccia finire - c'è la possibilità che parli un consigliere per gruppo per massimo 5 minuti. Applicheremo questo articolo risolvendo così la questione. Pertanto può chiedere ora la parola chi vuole intervenire sull'emendamento.

Cons. Fedel.

FEDEL: Rispondo al collega Benedetti, che mi pare essere il primo firmatario di questo ordine del giorno, che è pleonastico scrivere 'la costituzione e lo statuto di autonomia', per il semplice fatto che lo statuto di autonomia è la costituzione, fa parte integrante della costituzione e quindi se scriviamo 'la costituzione e lo statuto di autonomia'

significa dare un valore inferiore allo statuto di autonomia in confronto alla costituzione. Intendevo solo dire questo.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Fedel.

Nächste Wortmeldung, Abg. Benedikter zum Abänderungsantrag.

PRESIDENTE: Grazie, cons. Fedel.

Il prossimo oratore iscritto a parlare è il cons. Benedikter.

BENEDIKTER: Das Ganze verstößt gegen den Pariser Vertrag. Der Pariser Vertrag ist das einzige völkerrechtliche Instrument, das als solches den Schutz des deutschen Elementes in Südtirol verankert, und dieser Vertrag wird durch diese Tagesordnung weiter zunichte gemacht. Der Pariser Vertrag sieht vor, daß die Provinz Bozen mit den zweisprachigen, benachbarten Gemeinden, eine regionale Autonomie erhalten soll. Das sieht der Pariser Vertrag vor. Dieser Vertrag ist selbstverständlich durch das Paket schon in Frage gestellt, ist dann in Frage gestellt worden durch die Streitbeilegungserklärung, in der man sagt, daß alles erfüllt sei. Das Paket ist eine rein inneritalienische Angelegenheit und keine neuen Forderungen dürfen von Italien erfüllt werden, wenn nicht das in Südtirol lebende Staatsvolk einverstanden ist. Dieser Standpunkt wird jetzt noch mehr bekräftigt, nämlich den Pariser Vertrag zunichte zu machen durch den Widerruf des "Los von Trient" als solchem. Wir befinden uns heute in einer Zeit des Umbruchs, die ähnlich jener ist, die es 1848/49 gegeben hat. Damals haben die Trentiner Abgeordneten - wir sind in der selben Lage wie das Trentino damals - in offiziellen Dokumenten der Frankfurter Nationalversammlung und auch dem Reichstag in Wien, folgendes mitgeteilt: "Nella persuasione che l'alta Dieta nazionale, tenendosi sempre innanzi il grande scopo di un'unica libera Germania, non scenderà a vincolare contro voglia e forzatamente una popolazione di fatto italiana, cui né storia né educazione né politici interessi legano all'Allemannia, per cui i due circoli di Trento e Rovereto, innestati nel 1815/16 alla provincia del Tirolo e per lingua e per origini e per costumi della loro popolazione non solo ma anche per la geografica posizione esclusivamente senza mistura con l'elemento tedesco, ritengono doversi, astrazione fatta dall'unione coll'Impero austriaco, sciogliere dal politico legame che li vincola alla confederazione germanica" - und in der Eingabe, in der Petition mit 46.000 Unterschriften wurde folgendes unterschrieben (Ich lese nur den letzten Satz): "Che sia pronunciata la separazione amministrativa e parlamentare dei circoli di Trento e Rovereto dalla parte tedesca della provincia del Tirolo e che fra loro siano organizzati ed equamente distribuiti tutti i poteri in base al nuovo sistema e alla loro nazionalità". Damals haben die Trentiner den Landtag von Innsbruck besucht, aber nicht nur 1848, sondern herauf bis zum ersten Weltkrieg sind sie, die immerhin 26 Abgeordnete haben sollten, nur dreimal 1875, 1883 und 1889 erschienen, indem sie sich sonst und zwar zum Teil aber auch zur Gänze total im Zeichen des Protestes absentierten - sie haben den Landtag besucht mit Ausnahme dieser drei Jahre, weil sie ihre Autonomieforderungen nicht durchsetzen konnten. Das war der Standpunkt der

Trentiner bis auf heute. Denn auch bis heute haben wir - wir haben noch keine Abstimmung erlebt, ob das Trentino einverstanden ist, sich wieder an das alte Tirol anzuschließen und zwar als eigener Staat oder nicht - noch keine Abstimmung. Ich bin überzeugt, daß wenn das Trentino heute abstimmen könnte, ob es bei Italien bleiben will oder sich an den eigenen Staat Tirol mit deutscher Mehrheit anschließen möchte, - eben weil es Italiener sind, weil ihr Italiener für Italien seid - es dagegen stimmen würde. Und daher bin ich dagegen. Im übrigen gibt es meiner Ansicht nach andere Mittel, damit das Trentino die Sonderautonomie behalten kann. Das Trentino hat das Recht aufgrund des Völkerrechtes ganz einwandfrei abzustimmen, ob es mit der Annektion an Italien 1920 einverstanden ist oder nicht. Dieses Recht hat es. Das hat auch der Außenminister Andreatta zugeben und das Trentino könnte so wie das Aostatal verlangen, daß ein Verfassungsgesetz gemacht wird. Verfassungsgesetz wie das vom 23. September 1993 Nr. 2 im Aostatal, wo es heißt: La popolazione di lingua tedesca dei comuni della Valle del Lys - die Walser - individuati con legge regionale, hanno diritto alla salvaguardia delle proprie caratteristiche tradizioni linguistiche e culturali; alle popolazioni di cui al primo comma è garantito l'insegnamento lingua tedesca usw.

Daß man nicht ein Verfassungsgesetz anerkennt...

(Tutto questo viola l'Accordo di Parigi che costituisce l'unico strumento di diritto internazionale che ancora la tutela dell'elemento tedesco in Alto Adige. E questo Accordo viene ulteriormente annientato da questo ordine del giorno. L'Accordo di Parigi prevede che la Provincia di Bolzano ed i vicini comuni bilingui ottengano una autonomia regionale. Questo è quanto prevede l'Accordo di Parigi. Questo Accordo è già stato messo in discussione dal Pacchetto e ancor più dal rilascio della quietanza liberatoria, con la quale si afferma che è stato dato adempimento a tutti gli impegni. Il Pacchetto diventa così una questione interna allo Stato italiano e l'Italia non può aderire ad eventuali nuove richieste, qualora la popolazione nazionale residente in Alto Adige non sia d'accordo. Questo punto di vista che tende ad annullare l'Accordo di Parigi attraverso la revoca del "Los von Trient", viene ora ulteriormente convalidato. Noi oggi ci troviamo in un periodo di svolta simile a quello del 1848/49. Allora i consiglieri trentini - e noi ci troviamo in una situazione simile a quella di allora - comunicarono con un documento ufficiale all'Assemblea Nazionale di Francoforte ed anche al Reichstag a Vienna quanto segue: "Nella persuasione che l'alta Dieta nazionale, tenendosi sempre innanzi il grande scopo di un'unica libera Germania, non scenderà a vincolare contro voglia e forzatamente una popolazione di fatto italiana, cui né storia né educazione né politici interessi legano all'Allemannia, per cui i due circoli di Trento e Rovereto, innestati nel 1815/16 alla provincia del Tirolo e per lingua e per origini e per costumi della loro popolazione non solo ma anche per la geografica posizione esclusivamente senza mistura con l'elemento tedesco, ritengono doversi, astrazione fatta dall'unione coll'Impero austriaco, sciogliere dal politico legame che li vincola alla confederazione germanica". E nella petizione che porta la firma di altri 46.000 concittadini si afferma: "Che sia pronunciata la separazione amministrativa e parlamentare dei circoli di Trento e Rovereto dalla parte tedesca della provincia del

Tirol e che fra loro siano organizzati ed equamente distribuiti tutti i poteri in base al nuovo sistema e alla loro nazionalità". Allora i trentini si recarono alla Dieta di Innsbruck; comunque questo non successe solo nel 1948, ma per ben tre volte fino alla I. guerra mondiale, ovvero nel 1875, 1883 e 1889, in quanto generalmente per protesta si assentavano in parte o tutti insieme dalle riunioni per protestare contro l'impossibilità di portare avanti le loro rivendicazioni autonomiste. Questa è stata sino ad oggi la posizione dei trentini. E fino ad oggi non c'è stata nemmeno una consultazione per vedere se il Trentino era d'accordo di aderire al Tirolo antico o no. Io sono convinto che se il Trentino oggi potesse scegliere se rimanere con l'Italia o far parte di uno Stato tirolese con maggioranza tedesca, voterebbe contro l'annessione - proprio perché siete italiani e come tali volete rimanere con l'Italia.- Per questo sono contrario. Per il resto ci sono anche altri strumenti per far mantenere al Trentino la sua autonomia speciale. Il Trentino, in base al diritto internazionale vigente, ha il diritto di votare se è d'accordo con l'annessione all'Italia nel 1920 o meno. Il Trentino ha questo diritto. Questo lo ha ammesso anche il Ministro degli Esteri Andreatta e quindi il Trentino, similmente alla Valle d'Aosta, potrebbe richiedere una legge costituzionale, come la legge n. 2 del 23. settembre 1993 della Valle d'Aosta in cui si afferma: La popolazione di lingua tedesca dei comuni della Valle del Lys - i vallesi, individuati con legge regionale - hanno diritto alla salvaguardia delle proprie caratteristiche tradizioni linguistiche e culturali; alle popolazioni di cui al primo comma è garantito l'insegnamento lingua tedesca ecc.

Che non si riconosca una legge costituzionale...)

(Unterbrechung - interruzione)

PRÄSIDENT: Abg. Benedikter...

PRESIDENTE: Cons. Benedikter...

BENEDIKTER: ...Ich mache Schluß.

(Ora concludo.)

PRÄSIDENT: Ja, bitte.

PRESIDENTE: Prego.

BENEDIKTER: ...daß es im Trentino Minderheiten gibt, sowohl deutscher Sprache als auch ladinischer Sprache mit Verfassungsgesetz. Und das wäre ein verfassungsrechtlicher Grund mehr, um dem Trentino eben seine Sonderautonomie zu sichern, ohne daß man dieses künstliche Gebilde der Region mit Gewalt aufrechtzuerhalten braucht, womit der Pariser Vertrag eben zunichte gemacht wird.

(... affinché si confermi con legge costituzionale che nel Trentino esistono delle minoranze, sia di lingua tedesca che ladina. Questa sarebbe una ragione costituzionale in più per garantire al Trentino un'autonomia speciale, senza dover mantenere con la forza la costruzione artificiosa della Regione che annulla l'Accordo di Parigi.)

PRÄSIDENT: Danke.

Der Abg. Atz hat das Wort immer zum Abänderungsantrag. Maximal fünf Minuten.

PRESIDENTE: Grazie.

Il cons. Atz ha la parola sull'emendamento. Massimo 5 minuti.

ATZ: Danke, Herr Präsident.

Ich möchte einfach nur noch einmal präzisieren bzw. noch eine Kleinigkeit dazufügen. Ich habe das letzte Mal schon gesagt, daß wir dafür stimmen würden, wenn die Kollegen Benedetti usw. bereit wären, den ersten Absatz komplett aus ihrem Tagesordnungsantrag zu streichen und den zweiten dahingehend abzuändern, daß er dann so heißen muß: Der Regionalrat bekräftigt die Rolle der Institution Region wie sie von der Verfassung und von der Autonomie vorgesehen ist".

Und dann bitte beim Studium dieses Papiers ist uns noch etwas aufgefallen. Es tut mir leid, aber wir haben schon im Juli 1994 einen Beschluß in diese Richtung gefaßt und deshalb müßte ich jetzt noch eine Bitte aussprechen: Der vorletzte Absatz hier würde eine Kommission vorsehen, Kollege Benedetti. Wir würden darauf Wert legen, daß es dann heißen sollte: verpflichtet dem Präsidenten des Regionalausschusses ein Projekt der institutionellen Reformen auszuarbeiten, das auf die Bildung der Europaregion abzielt. Also praktisch würden wir nur den Beschluß vom Juli 1994 bekräftigen. Wir können uns doch nicht leisten, daß wir innerhalb vier, fünf Monaten da zwei Beschlüsse, die sich widersprechen, treffen und deshalb bitte ich auch um diese Abänderung, ansonsten könnten wir nicht zustimmen. Danke.

(Grazie, signor Presidente!

Vorrei brevemente fare una piccola precisazione. Già l'ultima volta ho avuto occasione di dire che noi voteremo a favore se il collega Benedetti e gli altri fossero disposti a stralciare completamente il primo comma dall'ordine del giorno e modificare il secondo in modo che poi reciti: "Il Consiglio regionale ribadisce il ruolo dell'istituto Regione come sancito dall'autonomia e dalla costituzione."

E poi nello studiare questo testo abbiamo notato un'altra cosa. Mi dispiace, ma già nel luglio del 1994 il Consiglio regionale aveva deliberato in tal senso e per questo vorrei rivolgere ancora un'altra richiesta: il penultimo comma qui prevede l'insediamento di una commissione, collega Benedetti. Ci premerebbe che invece si dicesse: impegna il Presidente della Giunta regionale ad elaborare il progetto per le riforme istituzionali mirante alla costituzione di una Euregio.

In questo modo noi convalideremmo unicamente la decisione adottata nel luglio del 1994. Non ci possiamo di certo permettere di adottare nel giro di 4, 5 mesi due decisioni contrastanti una con l'altra. Chiedo dunque di modificare anche questa dizione, altrimenti non possiamo dare il nostro voto favorevole. Grazie.)

PRÄSIDENT: Herr Atz, um keine Konfusion zu machen, dürfte ich um eine Fotokopie bitten von Ihrer Korrektur, Abg. Atz? Ich würde bitten, daß man das schriftlich vorlegt. Einfach eine Fotokopie von dieser Korrektur genügt uns.

Abg. Benedetti bitte zur Korrektur und dann bekommt der Abg. Pius Leitner das Wort.

Abg. Benedetti zuerst.

PRESIDENTE: Cons. Atz, al fine di evitare malintesi, La pregherei di darmi una fotocopia della sua proposta. Cons. Atz, potrebbe presentarla per iscritto? Ci basta una fotocopia della correzione.

Do la parola al cons. Benedetti in merito alla correzione. Poi il cons. Leitner.

Prima il cons. Benedetti.

BENEDETTI: Per ribadire al cons. Benedikter che, come dicevo stamattina, probabilmente noi partiamo da due capi molto distanti, lei parte dalla storia dell'Alto Adige, quindi dalla storia dei trattati, che hanno una valenza e che vanno tenuti presenti...

(Interruzione)

BENEDETTI: Non c'è dubbio, io parto da una cultura che preferirei farmi autonomamente, che dovrebbe essere universale ed europea, per calarmi nelle problematiche locali, che vanno sicuramente rispettate, come dicevo stamani. Allora ritengo che sia inammissibile richiamare adesso quanto i trentini hanno fatto nel '46, anche adesso probabilmente l'effetto pratico di una discussione con il Tirolo potrebbe sortire le stesse finalità che lei prima ci ha letto, però se non ci date modo di confrontarci difficilmente riusciremo... Se non andiamo a questi tavoli, se non partecipiamo, se non abbiamo modo di esprimere la nostra idea può essere anche che ritorniamo sulle nostre posizioni e capiamo che non c'è affinità, ma perché mi devo appellare a qualcosa del 1946? Non ci sto, vivo i miei giorni e preferisco esprimere la mia idea, quindi, secondo la mia idea preferisco confrontarmi con lei e sono assolutamente convinto che confrontandomi con lei riusciremmo sicuramente a trovare un accordo, perché mi sembra assolutamente assurdo affermare che in Europa attualmente ci sono degli ambiti e dei campi dove la collaborazione transfrontaliera può essere ed è effettuata già in certi campi, come abbiamo visto in talune euroregioni già affermate e che tra Trento e Bolzano non ci possano essere degli ambiti per i quali possiamo andare d'accordo mi sembra assolutamente assurdo.

Qui non siamo in tema di finale, di stesura dell'euroregione, ma stiamo ancora tutti parlandone e dobbiamo chiarirci le idee, ma questo lo si può fare solamente se riusciamo a parlarci ed a confrontarci, poi ciascuno potrà ritornare sulle proprie idee separatiste o di autodeterminazione o rimanere tutti al posto nostro, come stiamo tentando di fare, però proviamo prima a parlarci e ad accennare sulle problematiche e sulla vita quotidiana.

Questo per ribadire il concetto, rispondendo al cons. Atz, in merito all'emendamento che tralascia il ruolo chiamato 'indispensabile' per la regione, cioè questo aggettivo 'indispensabile', lei ha già capito che da parte nostra non c'è nessun problema ad accettare questo emendamento. Togliere il terzo punto dico subito assolutamente no, perché quella mozione che era stata votata a maggio o a giugno era un impegno preso dalla maggioranza di questo Consiglio e quindi già limitativa e non si riesce a capire come la Giunta regionale, che voi sapete è un organo governativo, possa farsi carico di una proposta che invece è di ampio respiro politico e forse ancora di più, visto che andiamo oltre i nostri confini nazionali, quindi ci sembra più che opportuno che sia il Consiglio, tramite una propria commissione, alla quale possano prendere parte tutte le nostre forze politiche, ad iniziare questi lavori, questi progetti e queste discussioni sull'euroregione, quindi per quanto ci riguarda riceveremo l'emendamento al primo comma, ma metteremo in votazione questo ordine del giorno con il terzo comma così com'è.

PRÄSIDENT: Ich laß sofort den Kollegen Leitner reden. Nur damit wir prozedurell Ordnung machen.

Also der Kollege Benedetti ist einverstanden mit dem Abänderungsantrag Volkspartei über den ersten Absatz beschließenden Teiles und soweit macht er ihn sich zu eigen.

Die Prämissen hingegen werden getrennt abgestimmt. Das wird so gemacht. Wer dafür ist, dafür stimmen. Wer dagegen, dagegen. Über diesem Punkt besteht keine Einigkeit hingegen über diesen vorletzten Punkt des verpflichtenden Teiles und deswegen schlage ich vor, daß wir den einfach getrennt zur Abstimmung bringen, wenn der Kollege Benedetti als Einbringer einverstanden ist. Wenn er es nicht akzeptiert, dann bleibt der Text wie er ist. Aber wenn er nicht riskieren will, daß der ganze fliegt, dann könnte er ihn getrennt zur Abstimmung bringen. Aber das ist seine Entscheidung. Ich habe ihn nur diese Möglichkeit vorschlagen wollen.

Und jetzt laß ich inzwischen, damit der Kollege Benedetti darüber nachdenken kann den Kollegen Pius Leitner über den Abänderungsantrag wie von der Volkspartei gewünscht, reden.

PRESIDENTE: Darò subito la parola al collega Leitner. Vorrei solo procedere con ordine.

Il collega Benedetti è dunque d'accordo con la proposta emendativa della Südtiroler Volkspartei sul primo comma della parte deliberante e la fa propria.

Sulle premesse invece ci sarà una votazione separata. Chi è favorevole, è pregato di alzare la mano. Chi è contrario vota no. Su questo penultimo punto della parte deliberante non c'è accordo e quindi propongo di metterlo in votazione per parti separate, se il collega Benedetti, come primo firmatario, è d'accordo. Se non accetta la modifica, il testo rimane come era all'origine. Ma se non vuole rischiare che tutto il testo venga respinto, potrebbe farlo votare per parti separate. Ma questa è una decisione che spetta a Lei. Volevo solo suggerirgli questa possibilità.

Mentre il collega Benedetti ci pensa, può intervenire il collega Pius Leitner sull'emendamento proposto dalla Südtiroler Volkspartei. Prego, ne ha facoltà.

LEITNER: Nachdem jetzt zwei Abänderungsanträge vorliegen bzw. eben nicht vorliegen, ist sehr schwer auch hier zu diskutieren. Ich möchte nur sagen, daß ich auch dem Abänderungsantrag nicht zustimmen kann, weil er inhaltlich von diesem Teil nichts ändert und meiner persönlichen Auffassung dieser Region schon in der Titelierung zuwiderläuft, hauptsächlich wo es um die Verteidigung der Region Trentino-Südtirol geht, denn ich verteidige diese Region nicht. Ich verlange deren Abschaffung. Somit kann ich hier nicht dafür sein.

Aber eines muß ich schon auch sagen. Ich gebe dem Kollegen Fedel recht, was die Interpretation anbelangt: Wenn man es jetzt im Autonomiestatut hineintut, ist ein Verfassungsgesetz, somit in der Verfassung impliziert. Aber daß nur die Region ein Garant für ein ausgewogenes Zusammenleben zwischen den Sprachgruppen sein kann, das schient mir übertrieben. In Südtirol ist das Verhältnis anders. Dort gibt es auch ein Zusammenleben zwischen den Sprachgruppen. Und doch mutet man den Südtirolern ohne weiteres zu, in dieser Region in der Minderheit zu sein. Aber von einer Europaregion Tirol, wo man von italienischer Seite in der Minderheit wäre, sagt man, es gäbe kein ausgewogenes Verhältnis. Ja, was versteht man darunter? Nur wenn die Italiener in der Mehrheit sind, dann geht das gut. Man sieht ja was man aus der eigentlichen Region, wie sie der Pariser Vertrag vorsieht, daraus gemacht hat. Ein Instrument der Majorisierung. So gesehen, brauchen wir diese Region schon erst nicht. Aber das ist nicht der absolute Grund. Ich muß auch sagen, ich bin auch gegen den vorletzten bzw. den letzten verpflichtenden Teil, wo es wiederum darum geht, daß der Regionalausschuß endlich sagen soll, wie ein Projekt ausschauen soll. Die Freiheitliche Fraktion hat auf eine Frage wie das ausschauen soll seit drei Monaten eine Antwort vom Präsidenten ausständig. Es wurde in der Regierungserklärung ganz dringend gemacht: umgehend wollte man dieses Projekt vorlegen. Und jetzt wollen wir wieder eine Kommission einsetzen; da muß ich sagen, dann will man es bitte nicht durchsetzen. Dann soll man sich auch getrauen das zu sagen. Es ist ganz klar zum Ausdruck gekommen, diese Institution Europaregion kann es nicht geben, die will auch niemand; dann soll man bitte im Klartext reden. Nicht hier stundenlang und tagelang über etwas diskutieren, und dann zum Schluß hergehen und erklären: Es geht ja doch nicht.

(Sui due emendamenti proposti, anche se non presentati, è molto difficile discuterne ora. Vorrei solo dire che anch'io non posso essere favorevole all'emendamento perché non cambia nulla nella sostanza e già nel titolo contrasta con la mia concezione personale di Regione, soprattutto là dove si parla della difesa della Regione, che io non difendo e che anzi riterrei più opportuno abolire. Non posso pertanto dare il mio voto favorevole.

Ma devo aggiungere un'altra cosa. Dò ragione al collega Fedel per quanto riguarda l'interpretazione: se si vuole inserire nello Statuto di autonomia, diventa legge costituzionale, quindi implicito nella Costituzione. Ma che solo la Regione sia garante di un'equilibrata convivenza tra i gruppi linguistici, mi sembra esagerato. In Alto Adige il rapporto è diverso. Là esiste anche una convivenza fra i gruppi linguistici. Tuttavia dai sudtirolesi si pretende che siano in minoranza in questa Regione. Ma se in una Regione europea del Tirolo gli italiani fossero in minoranza, allora si direbbe che c'è un rapporto di squilibrio. Ma che cosa vuole dire questo? Solo se gli italiani sono in maggioranza, allora tutto va bene? Del resto abbiamo visto che cosa è diventata la Regione prevista dall'Accordo di Parigi: uno strumento per mettere in minoranza i sudtirolesi. Ma noi non abbiamo bisogno di una Regione di questo tipo. Comunque questo non è il motivo principale. Devo anche aggiungere che sono contrario all'ultimo ovvero penultimo punto della parte deliberante, laddove la Giunta regionale deve specificare come dovrà essere strutturato questo progetto. I Freiheitlichen non hanno ottenuto risposta alla domanda presentata tre mesi fa al Presidente di come dovrà essere questo progetto. Nelle dichiarazioni programmatiche della Giunta si era affermato che quanto prima sarebbe stato presentato un progetto. Ed ora si vuole di nuovo insediare una Commissione. Questo significa che non si vuole proprio fare niente. Ma allora bisogna avere anche il coraggio di dirlo. Del resto è emerso chiaramente che nessuno vuole questa istituzione della Euregio; ma questo bisogna anche dirlo a chiare lettere. Non si deve discutere per ore o per giorni su qualcosa, per poi arrivare alla conclusione che tanto non è fattibile.)

PRÄSIDENT: Das Wort hätte jetzt der Kollege Pahl verlangt, aber ich würde sagen, es steht ihm zu als Replik des Ausschusses vor der Replik vom Einbringer Benedetti. Also würde ich zuerst die Diskussion im Plenum weitergehen lassen.

Die Frau Kollegin Zendron hat das Wort.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il collega Pahl e mi parrebbe più giusto farlo intervenire a nome della Giunta, prima di far replicare il cons. Benedetti. Proseguiamo dunque la discussione in aula.

La parola alla collega Zendron. Prego, ne ha facoltà.

ZENDRON: A proposito degli emendamenti che sono stati proposti adesso dal capogruppo del SVP, ricordo che a suo tempo era stato presentato un emendamento da parte del cons. Atz, in cui si chiedeva l'eliminazione della parola 'indispensabile' a proposito dell'istituto regione, non più di così, quindi vorrei avere gli emendamenti

scritti, perché altrimenti è piuttosto difficile parlarne. Per quello che riguarda il terzo comma della parte deliberativa, non sono completamente a favore di questa formulazione, non la potrei votare così com'è e presenterei un emendamento, che adesso leggo, così il cons. Benedetti può già dire se è d'accordo o meno. Per me sarebbe ammissibile nella forma proposta, in base alla quale il terzo comma della parte deliberativa verrebbe così sostituito: 'Impegna il Presidente del Consiglio regionale a promuovere una commissione consiliare che esamini le proposte di riforma istituzionale e non istituzionale che riguardano la costituzione di una euroregione alpina.'. Ho detto 'euroregione alpina', perché è il termine che viene usato anche all'interno del bilancio e nel progetto quindi mi sembra più corretto. Chiedo al cons. Benedetti se è d'accordo.

Questa è una formulazione - se posso anche illustrarla brevemente, il Presidente non mi ascolta, perciò vado avanti, semmai mi fermerà -, in cui praticamente non si dà un mandato ad una commissione consiliare di fare una costituzione, che secondo me non è il suo compito, ma che dà il diritto al Consiglio, quindi a tutti i gruppi consiliari di prendere conoscenza delle proposte che stanno arrivando e quindi favorisce una migliore informazione e una partecipazione da parte di tutti i consiglieri e di tutti i gruppi politici ad una cosa che comunque sembra andare avanti, quindi ci sarebbe la possibilità che questo gruppo di lavoro prendesse visione ed avesse un ruolo attivo, che va anche nella direzione di quanto più volte affermato in quest'aula, peraltro senza conseguenze concrete, che è necessario un coinvolgimento maggiore della popolazione, quindi il primo passo è senz'altro il coinvolgimento di tutte le parti politiche in un simile progetto.

PRÄSIDENT: Dann schließe ich seitens der Abgeordneten die Debattenrunde ab und gebe...

Abg. Pinter noch zum Abänderungsantrag. Prego.

PRESIDENTE: Chiudo questa parte della discussione e do la parola...

Ancora il cons. Pinter sull'emendamento. Prego, ne ha facoltà.

PINTER: Intanto voglio esprimere il mio consenso all'emendamento proposto dalla cons. Zendron, perché ritengo che questo aspetto della costituzione di una commissione - al di là della forma credo dobbiamo guardare alla sostanza - in sostanza significa che ci troviamo di fronte a dichiarazioni programmatiche del Presidente della Giunta regionale che non hanno fatto sufficiente chiarezza, nel senso che hanno enunciato un possibile percorso, hanno ipotizzato alcune soluzioni di confronto, però non hanno chiarito la volontà politica di questa Giunta rispetto al ragionamento della cooperazione transfrontaliera e più in generale dell'euregio.

Allora il problema è che quest'aula deve trovarsi nella condizione di potersi effettivamente confrontare, al di là di questo momento di dibattito, che anche in questa occasione, cioè in occasione del bilancio, ha toccato per molti aspetti questioni già note a quest'aula senza riuscire più di tanto a entrare nel merito, senza permettere all'aula di fare un passo in più rispetto a questo ragionamento, non solo, ma gli impegni

presi quasi un anno fa, che impegnavano anche la Giunta regionale a fare una certa azione di confronto, non mi risulta che siano stati fatti passi significativi in questa direzione, tant'è che almeno il nostro gruppo non è mai stato coinvolto in nessun momento specifico di confronto rispetto al discorso dell'euregio, non solo, ma leggiamo di incarichi affidati dal Presidente precedente della Giunta provinciale di Trento all'università in questa materia senza nemmeno conoscere il risultato di questo tipo di riflessioni e valutazioni.

Allora riportare in seno alla dimensione consiliare una iniziativa di elaborazione sul progetto che giustamente non può riguardare solo la dimensione istituzionale, perché qui il problema è se ci capiamo o non ci capiamo, cioè l'oggetto non soltanto è quello di demarcare strettamente i confini di ciascuno, cioè i confini della propria visione politica e della propria visione istituzionale rispetto alla regione, alle province, all'euregio, all'Europa e alla repubblica italiana, ma di capire se, a prescindere anche da queste dimensioni, quindi dai limiti istituzionali e costituzionali che ci sono dati, riusciamo a fare un comune discorso di prospettiva in ambito europeo, cioè se abbiamo un progetto in comune, un progetto di convivenza, un progetto di cooperazione economica, un progetto di pianificazione territoriale ambientale, un progetto che riguarda le nostre popolazioni. Se abbiamo questo progetto, il contenitore può essere di mille tipi, se non abbiamo questo progetto possiamo anche fermarci qui nel nostro dibattito, perché altrimenti se consideriamo gli aspetti minimali nella definizione degli ordini del giorno, delle mozioni e quindi ribadiamo ciascuno le nostre posizioni, allora potrei ribadire anche la mia, perché ogni volta è difficile partire semplicemente dalle premesse di riconsiderazione storica della situazione. Tutti sappiamo che cosa è la regione, qual è l'esatta natura costituzionale ed istituzionale della regione, la sua genesi storica ed il fatto che sia vissuta oggi come un contenitore non adatto o come un contenitore imposto o come un contenitore che comunque non ci garantisce il futuro, però possiamo avere queste diverse valutazioni e nel contempo vedere se riusciamo a fare un ragionamento comune. L'ho detto nel mio intervento generale, per quello che riguarda la realtà trentina sono convinto che possiamo rivendicare l'autonomia speciale a prescindere dal fatto di agganciarla strettamente e rigorosamente al discorso del Sudtirolo e quindi in una dimensione regionale, ciò nonostante sono estremamente interessato, perché credo che l'Europa deve guardare in questa direzione, a fare un comune discorso che, ripeto, a prescindere dal contenitore istituzionale, ci porti in una dimensione di confronto e di cooperazione, perché altrimenti abbiamo lo scenario della Jugoslavia, della Repubblica sovietica che si sta frantumando. Se questi sono i nostri elementi di riferimento, dobbiamo capire che il nostro futuro può essere di benessere, come può essere tragico; se vogliamo costituire premesse diverse per il nostro futuro credo che tutti noi dovremmo trovarci coinvolti in questo tipo di ragionamento ed essere da questo punto di vista estremamente disponibili e sinceri, dopo di che con questo non intendo negare i diritti storici acquisiti all'autodeterminazione, non intendo negare il fatto che abbiamo un contenitore determinato non dalle volontà delle popolazioni, ma da volontà delle potenze e quindi da accordi che non rispettano i diritti

dell'autodeterminazione dei popoli, ma sappiamo altrettanto, come ha detto bene il cons. Passerini, qual è il contesto storico, quali sono le nostre possibilità effettive di muoverci.

Allora se tenendo pure in considerazione questa complessità di quadro, vogliamo tutti assieme fare un passo in avanti nella direzione che credo e debba essere quella in ogni caso della cooperazione tra popoli, ripeto, a prescindere dal contenitore istituzionale, se questa è la direzione troviamo la modalità che questo dibattito non sia solo formale, ma sostanziale, cioè che porti tra un mese, tra sei o fra un anno a qualche progetto concreto e non soltanto ad una enunciazione di principio.

Quindi per me si può anche stralciare 'indispensabile della regione', perché non ho nessun altare rispetto a questa questione, perché - ripeto - sappiamo tutti quanto storicamente sia determinato e forzato questo contenitore, il problema è che ci interessa se abbiamo o non abbiamo un futuro in comune. Se lo abbiamo cerchiamo di sostenere questo ordine del giorno, perché questo era quello che voleva dire, cioè non era né la prevaricazione sui diritti storici acquisiti, né una ipoteca sul futuro, ma ribadire che vogliamo avere un comune futuro.

PRÄSIDENT: Der nächste Redner ist der Abg. Magnabosco. Bitte schön.

PRESIDENTE: Il prossimo relatore iscritto a parlare è il cons. Magnabosco. Prego, ne ha facoltà.

MAGNABOSCO: Voglio spiegare perché voterò contro questo ordine del giorno. Intanto prescindendo dagli emendamenti, perché quando non ho sott'occhio in modo preciso ciò che si propone come emendamenti, mi rifiuto di discuterne, perché già una virgola in un ordine del giorno, non una parola o dieci, una virgola posta prima o dopo una parola può dare un certo diverso significato a quanto si vuole dire e quindi certamente non mi imbarco a esaminare emendamenti che non ho avuto occasione di vedere in modo preciso, dando il peso giusto che merita ogni parola del singolo emendamento.

In sostanza, dopo aver con questo ordine del giorno evidenziato la preoccupazione per un distacco sempre più marcato del Trentino dall'Alto Adige, si ritorna al punto 3), laddove si dice di impegnare il Presidente del Consiglio regionale a promuovere una commissione consiliare per l'elaborazione del progetto di riforma istituzionale mirante alla costituzione dell'euroregione.

In altre occasioni mi sono espresso contro l'euroregione, vorrei ricordare ai colleghi di Trento in particolare che questa storia dell'euroregione è venuta in particolare ad avere per loro un peso notevole nel momento in cui si sono accorti che in seguito ad una loro politica quanto meno da una loro larga maggioranza perseguita, hanno visto ormai in grave pericolo la regione come tale e quindi la loro autonomia provinciale. E' vero che forse il più esperto politico per quanto riguarda gli andamenti dei vari problemi, il promuoverli, il frenarli eccetera, che in Italia penso fu il Giolitti, affermava che se si vuole affossare un problema basta costituire una commissione, in questo senso una commissione per l'euregio non mi andrebbe del tutto male, ma dato che il votare a favore pensando 'in questo modo lo affosso' potrebbe essere scambiato

per una dichiarazione a favore dell'euroregione non voglio che vi siano dubbi che sono contrario.

A chi ha parlato di fatti gravissimi, non di pericoli, ai confini dell'Italia, vediamo la repubblica iugoslava, l'Unione Sovietica, in una situazione gravissima, ma si rendono conto che questa situazione gravissima è dovuta ad un cambiamento rispetto all'assetto precedente? Cioè lì non ci si è limitati a volere la democrazia dove prima c'era la dittatura, ma si è voluto cambiare repentinamente l'assetto interno con autonomie più accentuate. Queste autonomie più accentuate, questa creazione di stati hanno portato alla pace? Questo è l'esempio per cui non dobbiamo volere l'euregio, non si sa dove si va a finire, quando si muovono certe pietre in certe dighe, è pericolosissimo parlarne e credo che sia - mi scusino, non voglio essere assolutamente offensivo, il riferimento è solamente politico - un po' una specie di vaniloquio, un sogno, ma non vorrei essere frainteso, perché mai voglio urtare personalmente chi ha in mente delle idee, che come idee vanno sempre rispettate, dico che è pericolosissimo e quando mi si parla di Unione sovietica, dove c'è guerra, di Jugoslavia, dove c'è guerra, dico: 'ma la vogliamo anche qui? Ma scherziamo muovere certe cose?', non sappiamo dove andiamo a finire, stiamoci molto calmi, se il Trentino rischia di perdere quella dorata autonomia provinciale, dorata dal regalo che non è natalizio, ma continuo di fior di miliardi da parte dello stato con uno sforzo notevole, non è certamente per volontà dello stato, ma perché gli stessi trentini hanno perseguito lo smantellamento della regione, per cui effettivamente oggi con una certa ragione si sentono a dire 'ma che ci sta a fare questa regione, non la voglio più, non ha più senso', ma attenzione, qui ci sono di mezzo delle popolazioni, smuovere un sasso da una diga, ripeto, potrebbe provocare un crollo, come è avvenuto nell'Unione sovietica e come è avvenuto in Jugoslavia, quindi stiamo attenti nel giustificare un'euregio come un qualche cosa che porta la pace, altrove il cambiamento istituzionale ha portato disastri, morti e guerre.

PRÄSIDENT: Danke.

Der nächste Redner zu den Abänderungsanträge wie sie hier vorliegen,
Abg. Taverna.

PRESIDENTE: Grazie.

Il prossimo relatore iscritto a parlare sugli emendamenti è il cons.
Taverna. Prego, ne ha facoltà.

TAVERNA: Presidente, colleghi, farò un intervento molto breve per spiegare le ragioni - ammesso che serva spiegare le ragioni - del nostro voto contrario a questo ordine del giorno, il cui unico aspetto positivo mi sembra di poterlo riscontrare nella premessa al medesimo ordine del giorno. Voteremo contro la parte dispositiva, perché è opportuno, e siamo abituati a dire quello che pensiamo, senza alcun infingimento e mettendo al bando qualsiasi ipocrisia, siamo perfettamente a conoscenza dell'attuale contesto nel quale questa questione viene affrontata, siamo a conoscenza di quanto viene stabilito dalla convenzione di Madrid, siamo a conoscenza dei termini dell'accordo italo-

austriaco, e a questo proposito ancora una volta è opportuno ricordare forse a coloro che sono privi di memoria che tutto quanto quello che riguarda dal 1946 a questa parte la tutela delle minoranze in Italia non sono vi è un principio costituzionale, che liberamente e autonomamente l'assemblea costituente ha deciso di scriverlo nella costituzione, per cui tutte le minoranze sono garantite dalla carta costituzionale in modo autonomo, senza la necessità che ci sia qualcuno che possa interferire in questa autonomia riconosciuta dalla carta costituzione alla garanzia e alla tutela delle minoranze, ma c'è da dire di più, che la potenza firmataria - mi riferisco all'Austria - dell'accordo di Parigi ha rilasciato ampia quietanza liberatoria sul problema dell'Alto Adige e ora è tempo di ricordarci queste cose, perché non possono essere messe in discussione ogni 5 minuti; se la potenza che aveva per dovere morale e politico il compito di sovrintendere affinché questa tutela fosse garantita dallo stato italiano, vale a dire l'Austria, ha emesso la quietanza liberatoria, significa che gli adempimenti dello stato italiano sono stati puntualmente concretizzati.

Allora, collega Benedetti, pretendiamo noi al punto terzo, attraverso una commissione consiliare, di elaborare un progetto di riforme istituzionali? Io tutto posso inventarmi, mi posso anche calare negli abiti e nelle vesti dei padri costituenti, ma abbiamo un po' la dimensione del nostro essere, vogliamo riscoprirci padri costituenti di che cosa? Del progetto di riforma istituzionale mirante alla costituzione dell'euregio. Ma sapete che l'euregio, proprio in virtù di quello che si è verificato, e valga per tutte l'esempio della regione che è stata al confine tra la Germania e l'Olanda, è stata istituzionalizzata grazie agli accordi dei due stati, allora abbiamo la compiacenza di fare fino in fondo il nostro dovere, ma abbiamo anche la modestia di assolvere a questo nostro dovere senza la presunzione di dover vestire panni che non possiamo assolutamente vestire. Questo, a mio giudizio, è un richiamo alla concretezza ed un richiamo anche ai nostri doveri, nulla di più e nulla di meno; ancora una volta quindi ribadiamo questa nostra impostazione, se sia arriverà ad una valutazione articolata daremo voto positivo alla premessa, infatti il SVP vuole la cancellazione della premessa, mi pare sia più che ovvio e matematico, anche se comprendo le ragioni di questa mozione, però non posso accettarle, così come sono state articolate.

PRÄSIDENT: Abg. Taverna, Sie haben die Zeit... Danke.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr seitens der Abgeordneten. Dann gebe ich jetzt das Wort der Reihe nach zuerst einem Vertreter des Ausschusses und dann dem Kollegen Benedetti.

Moment prima la Giunta. Zuerst dem Präsidenten. Lui ha l'ultima parola il proponente.

Der Vertreter des Ausschusses Dr. Pahl hat das Wort.

PRESIDENTE: Cons. Taverna, Lei ha esaurito il tempo... Grazie.

Nessun altro consigliere ha chiesto di intervenire. Allora, proseguendo per ordine, do prima la parola al rappresentante della Giunta e poi al collega Benedetti.

Un momento, prima la Giunta. Prima il Presidente. L'ultima parola al proponente.

Il rappresentante della Giunta, Dott. Pahl, ha la parola.

PAHL: Herr Präsident! Geehrte Abgeordnete!

Ich ergreife das Wort für die Regionalregierung, weil die Zuständigkeit dafür bei meinem Assessorat liegt.

Zunächst kann ich gleich feststellen, daß es mit den politischen Vorstellungen des Herrn Kollegen Magnabosco bzw. des Herrn Taverna keinerlei Gemeinsamkeiten geben kann. Das gleich vorne weg, weil ich dann nicht näher wegen der Kürze der Zeit auf die einzelnen Dinge eingehen möchte.

Es ist eine andere Sache wenn der Herr Kollege Benedetti und seine anderen Unterzeichner sich mit dieser Frage beschäftigen. Ich kann bestätigen, daß der Herr Kollege Benedetti sich mit dieser Frage Euregio aus der Sicht eines Italiener aus dem Trentino nicht erst heute beschäftigt, sondern schon seit vielen Monaten und daß ich eine ganze Reihe von Schriftstücken, die er verfaßt hat und wo er sich viel Mühe gemacht hat, gelesen habe. Ich erkenne also ausdrücklich dieses rege Interesse an der Frage als solcher an. Das sage ich deshalb voraus, weil ich jetzt begründen möchte, warum aus der Sicht der Regionalregierung eine Zustimmung nicht sinnvoll ist und der Vertreter der Südtiroler Volkspartei der Fraktionssprecher Atz hat sich in diesem Sinne bereits geäußert, nachdem er festgestellt hat, daß die Änderungsanträge von den Unterzeichnern der Motion nicht angenommen werden.

Nur ganz kurz zum Inhalt: Die Europaregion Tirol ist, selbstverständlich so wie die Koalition es bereits in ihrer Erklärung vom März bei der Bildung der Koalition vorgezeichnet hat, selbstverständlich ein ganz vorrangiges politisches Ziel der Regionalregierung und damit der Koalition der Mehrheit - der Südtiroler Volkspartei, des PPI und des PATT. Wir nehmen freudig zur Kenntnis, daß sich eine ganze Reihe von demokratischen Parteien dieses Hauses mit dieser Frage ganz allgemein immer mehr auseinandersetzen beginnen. Ich glaube, daß das ein Zeichen ist, daß die Idee einer Europaregion Tirol mehr und mehr Anhänger gewinnt und mehr und mehr Interesse erzeugt. Aus der Sicht der Regionalregierung muß die Europaregion Tirol - und Präsident Grandi hat mehrfach gerade auch heute in der Replik schon ausführlich darauf verwiesen - auf zwei Ebenen gebildet werden. Einerseits auf der institutionellen Ebene und diese Ebene muß klarstellen in welcher Weise die Länder und die Region als Institutionen zum Wohle der Bevölkerung zusammenarbeiten werden. Was die institutionellen Organe betrifft, müssen nähere Formen mit allen demokratischen Vertretern dieses Hauses diskutiert werden, damit tatsächlich auch diese institutionellen Formen schrittweise gefunden werden.

Zweitens muß die gesellschaftliche Ebene entwickelt werden, d.h. die Menschen müssen Gelegenheit erhalten im Raume der gesamten Europaregion Tirol zusammenzukommen. Darum legen wir auch als Regionalregierung Wert darauf unseren Beitrag zu leisten. Wir haben das in der Koalition längst schon beschlossen und zu diesem Zwecke bereits in der Koalition intern im Rahmen der Verwirklichung des

Europagesetzes ein Programm für die nächste Zeit vorgesehen, daß formell in wenigen Wochen verabschiedet wird. Es handelt sich dabei darum, daß wir mit unseren Mitteln, die es uns zur Verfügung stehen, beitragen werden, daß verschiedenste Organisationen des gesellschaftlichen Lebens, des kulturellen, des politischen, des gewerkschaftlichen Lebens, der Jugend sich zusammenfinden, daß Begegnungen entstehen und daß Menschen mehr und mehr sich miteinander verbinden und sich kennenlernen. Vielleicht von manchen unbeachtet, haben wir zwei Tagungen in den letzten zwei Wochen abgehalten, wo zum ersten Mal - ich glaube in der Nachkriegszeit sogar - sich die humanitären Organisationen und die Organisationen für Entwicklungshilfe aus der gesamten Europaregion Tirol in Bozen und am letzten Montag in Trient zusammengefunden haben. Diese Tagungen waren ein guter Erfolg. Weitere Tagungen sind vorgesehen, wiederum nicht nur durch Einbezug von Fachleuten und Politikern, sondern vor allem von interessierten Vertretern aus der Gesamtbevölkerung, d.h. von wichtigen Meinungsträgern. Gemeint sind die Tagungen, die wir vorgesehen haben für eine Zusammenkunft aller Europaregionen, die schon existieren. Insbesondere sollen sich diese mit dem Madrider Vertrag und dem zweiseitigen Abkommen Österreich-Italien und mit dem Vertrag von Maastricht befassen. Was die Zusammenarbeit des Trentino mit Tirol und Südtirol betrifft, gehen wir davon aus, daß eine absolute Gleichwertigkeit des Trentino von allem Anfang an bestehen soll, unabhängig von speziellen tiefen Beziehungen, die aus historischen Gründen Nord- und Südtirol und das alte Kernland Tirol miteinander verbinden. Es wird von seiten der Regionalregierung dieser Koalition also jeder Versuch unterstützt und jedes Bemühen mitgetragen, das Trentino als gleichberechtigten Partner miteinzubeziehen. Wir sind dankbar für alle Initiativen, die im Trentino von den demokratischen Parteien und anderen Verbänden und Vereinigungen vorangetragen werden. Wir sind bereit Initiativen zu unterstützen, die auch nicht von uns ausgehen, sondern von der Bevölkerung, von den Vereinen und Verbänden oder auch von demokratischen Parteien gerade im Trentino vorangetragen werden, selbstverständlich auch was Südtirol und Nordtirol betrifft. In diesem Haushalt haben wir ferner einige Milliarden Lire um Initiativen ausgewiesen, die die Interessen der Länder berühren und sie finanziell wesentlich mittragen. Es sind Initiativen die unter anderem die Verbreitung aller jener Fernsehen betreffen, die im Raum der Europaregion Tirol zu sehen sind und ausständig ist hier eigentlich nur noch die Ausstrahlung des ORF im Trentino. Aus Wien ist bereits ein absoluter Konsens da, und wenn die Provinz Trient ein Landesgesetz erläßt, kann die Ausstrahlung des ORF im Trentino ebenfalls erfolgen, so wie Nord- und Südtirol und wie umgekehrt auch die italienischen RAI-Programme in den Ländern der Europaregion Tirol ausgestrahlt werden. Auf diese Weise soll für die Bevölkerung ein totaler Austausch aller Fernsehprogramme der deutschen und der italienischen bzw. ladinischen Sprache möglich werden. Das hängt aber nicht von uns allein ab. Wir sind finanziell bereit, ganz wesentlich mitzuwirken. Ferner werden wir auch als Regionalregierung einen besonderen Wert darauf legen, damit die Minderheiten, die es im Bereich der Europaregion Tirol gibt, noch wesentlich in ihren Bemühungen vor allem finanziell, aber auch organisatorisch unterstützt werden. Präsident Grandi hat darauf bereits verwiesen. Was die...

(Signor Presidente! Illustri colleghi!

Intervengo a nome della Giunta regionale, in quanto la competenza di questa materia spetta al mio Assessorato.

Innanzitutto vorrei puntualizzare che non ci sono posizioni comuni con le affermazioni del collega Magnabosco e Taverna. Questo lo vorrei sottolineare, in quanto per via del poco tempo a disposizione non potrò entrare nel merito delle singole argomentazioni.

L'approccio del collega Benedetti e degli altri firmatari è comunque diverso. Posso confermare che il collega Benedetti, come italiano del Trentino, non si occupa dell'Euregio solo da oggi, ma ormai da molti mesi, tant'è che ho letto tutta una serie di documenti che lui ha redatto sull'argomento. Riconosco quindi il suo interesse alla questione e questo lo vorrei specificare prima di motivare le ragioni per le quali non sembra opportuna un'approvazione da parte della Giunta regionale. In tal senso si è già espresso il rappresentante della Südtiroler Volkspartei, cons. Atz, dopo aver accertato che le sue proposte emendative non sono state accolte dai firmatari della mozione.

Brevemente sul merito: La Regione europea del Tirolo, così come è stata prefigurata dalla coalizione nelle dichiarazioni programmatiche al programma di coalizione, rappresenta naturalmente un obiettivo politico prioritario della Giunta regionale e quindi della coalizione - ovvero della Südtiroler Volkspartei, PPI e PATT. Prendiamo atto con soddisfazione che numerosi partiti democratici di questo consesso hanno iniziato a confrontarsi su questa tematica. Ritengo che questo sia un segnale positivo che conferma che la Regione europea del Tirolo trova sempre più sostenitori e sempre maggior interesse tra la popolazione. La Giunta regionale ritiene che la Regione europea del Tirolo - ed il Presidente oggi nella sua replica lo ha sottolineato ripetutamente - debba essere costituita su due livelli; da un lato il livello istituzionale e per questo livello si dovrà decidere in che modo le Province e la Regione potranno intervenire come istituzioni nell'interesse della popolazione. Per quel che concerne gli organi istituzionali, dovranno essere stabilite chiare procedure con tutti i rappresentanti democratici di questo consesso, affinché possano essere trovate gradualmente anche le necessarie forme istituzionali.

In secondo luogo deve venire sviluppato il livello sociale per dare modo alla popolazione di avere molteplici possibilità di incontro su tutto il territorio dell'Euregio. Come Giunta regionale noi ci teniamo a dare il nostro contributo in tal senso. Questo lo abbiamo detto ripetutamente in Commissione e per questo motivo abbiamo previsto all'interno della coalizione un programma da realizzarsi nell'ambito della legge europea, che verrà approvato formalmente tra poche settimane. Si tratta principalmente di contribuire con i mezzi finanziari a nostra disposizione affinché vengano create opportunità di incontro tra le varie organizzazioni che operano nel settore sociale, culturale, politico, sindacale, nonché tra i giovani, affinché ci sia una migliore e maggiore conoscenza reciproca. Forse non a tutti è noto che nelle scorse settimane abbiamo organizzato due convegni, nell'ambito dei quali - per la prima volta

dal dopoguerra - si sono riunite a Bolzano e poi lo scorso lunedì a Trento le organizzazioni umanitarie e le organizzazioni di aiuto al terzo mondo di tutta la Regione europea del Tirolo. Questi convegni sono stati un grande successo. Sono previsti in seguito altri convegni con la partecipazione di esperti, politici, ma soprattutto con i rappresentanti interessati della popolazione in generale, ovvero con tutti gli opinioni leaders. Ed abbiamo programmato anche un convegno per riunire tutte le Euregio già esistenti. Queste poi si confronteranno su vari temi, come l'accordo di Madrid e l'accordo bilaterale Italia-Austria, nonché il Trattato di Maastricht. Per quel che concerne la collaborazione tra il Trentino ed il Tirolo e l'Alto Adige, noi consideriamo il Trentino un partner a pari diritto, indipendentemente da tutti i profondi rapporti che legano per motivi storici il Nord e Sudtirolo alla vecchia madrepatria del Tirolo. Questa Giunta regionale sosterrà ogni tentativo ed ogni sforzo volto ad coinvolgere il Trentino in questo processo come partner a pieno titolo. Siamo grati per tutte le iniziative che vengono portate avanti in questo senso in Trentino da tutti i partiti democratici e dalle varie unioni e associazioni. Siamo pronti a sostenere anche quelle iniziative che non dovessero partire da noi direttamente, ma dalla popolazione, dalle associazioni e dai partiti democratici del Trentino e naturalmente del Tirolo del Nord e Sudtirolo. In questo bilancio abbiamo anche previsto qualche miliardo per delle iniziative che toccano anche gli interessi delle Province. Si tratta peraltro di iniziative tese alla diffusione di programmi televisivi nell'ambito della Regione europea del Tirolo. A questo proposito vorrei ricordare che tale servizio è già operante e che manca solamente la diffusione dell'ORF in Trentino. Da parte di Vienna è già stato espresso un consenso a tale proposito e se la Provincia di Trento potesse emanare una legge apposita, si potrebbe procedere all'irradiazione dei programmi ORF in Trentino, come avviene già in Sudtirolo, e viceversa per i programmi della RAI italiana nei territori della Euregio tirolese. In questo modo sarà possibile effettuare uno scambio di trasmissioni di lingua italiana, tedesca e ladina su tutto il territorio tirolese. Ma questo non dipende solo da noi. Noi siamo disposti a contribuire finanziariamente. Peraltro come Giunta regionale ci teniamo che le minoranze che risiedono nella Regione europea del Tirolo possano essere sostenute non solo finanziariamente, ma anche dal punto di vista dell'organizzazione. Il Presidente Grandi l'ha già ricordato. Per quel che concerne...)

(Unterbrechung - interruzione)

PRÄSIDENT: Abg. Pahl, ich muß leider Gottes...

PRESIDENTE: Cons. Pahl, mi dispiace, ma devo...

PAHL: ...Herr Präsident, ich komme zum Ende - so wie sie formuliert ist, ist sie aus der Sicht der Regionalregierung nicht akzeptabel und zwar aus zwei Gründen. Es ist im Juli bereits in diesem Regionalrat an Antrag abgestimmt worden, der der Regionalregierung den Auftrag erteilt hat einen solches Konzept Europaregion Tirol vorzulegen. Herr

Leitner, hat bereits darauf verwiesen, daß eine Antwort noch aussteht an ihn - vollkommen richtig. Ich hätte sie schon längst erteilen können. Es gibt aber noch zu dem bereits fertigen Projekt, das in unserer Schublade schon liegt, einige Frage in der Koalition auszudiskutieren; ist das erfolgt, wird selbstverständlich die Antwort auch erfolgen, auf die Sie längst schon Anrecht haben und dann wird die absolute transparente demokratische Diskussion im gesamten Regionalrat erfolgen. Wenn wir dieses Projekt vorliegen haben, das muß wohl dann im Jänner sein, also wenn die Gesetzesprojekte, die jetzt vorliegen, verabschiedet sind, dann ist Raum dafür und dann ist der Regionalrat der geeignete Ort für die Auseinandersetzung. Es wird dann Sache des Regionalrates sein, eventuell vorher noch eine eigene Kommission zu bilden, wenn er es wünscht, aber vielleicht sollte man dann zuerst dieses Projekt hier diskutieren. Daneben gibt es natürlich auch die Aufgabe der Länder in diesem Bereich sich klar zu werden, was sie im Bereich der Treffen der Landtage, der Zweier- oder des Dreierlandtages beitragen wollen.

(Signor Presidente, ora concludo. Così come è stata formulata questa proposta, essa non è accettabile per la Giunta regionale e questo per due motivi. Il Consiglio regionale ha già deliberato nel luglio scorso di incaricare la Giunta regionale a predisporre un programma sulla Regione europea del Tirolo. Il cons. Leitner ha già sottolineato che non gli è stata ancora fornita una risposta - giusto. Gliela avrei potuta fornire già molto tempo fa. Ma in aggiunta al programma già ultimato, che abbiamo approntato, ci sono alcune questioni da chiarire all'interno della coalizione; una volta che questo sarà avvenuto, ci sarà anche la risposta alla quale Lei naturalmente ha diritto e poi verrà avviata in Consiglio regionale una discussione democratica. Quando sarà approntato il progetto, presumibilmente a gennaio, e quando saranno stati approvati i progetti di legge relativi, ci sarà il necessario spazio per discuterne e per confrontarsi anche in Consiglio regionale. Sarà poi compito del Consiglio regionale insediare eventualmente ancora prima una commissione, ma prima si dovrebbe in tutti i casi discutere questo progetto. Al di là di questo, anche le Province dovrebbero riflettere quale dovrà essere il loro contributo nell'ambito della riunione congiunta dei due o tre Parlamenti.)

PRÄSIDENT: Jetzt hat das Wort zur Replik und damit zur letzten Replik der Abg. Benedetti.

PRESIDENTE: Ora do la parola per la replica al firmatario cons. Benedetti. Prego, ne ha facoltà.

BENEDETTI: Grazie, signor Presidente. Sarò brevissimo. Per rispondere al cons. Magnabosco, intendo solo dire che non stiamo levando sassi dalla diga, ma li stiamo apportando per costruire la diga, penso che gli esempi...

(Interruzione)

BENEDETTI: Ci sono anche dighe stabili e sicure. Gli esempi che ha portato a riguardo della Jugoslavia e dell'Unione sovietica sono non centrati, in quanto lì si divide e qui si tenta di unire, quindi mi sembra che il gioco sia estremamente diverso, inoltre non vedo perché dovrei pagare io per le scellerate scelte dei miei predecessori, come li ha chiamati, in tema trentino, in quanto hanno fatto sì che questa regione venisse snaturata e smembrata.

Commissione, cons. Taverna, perché lei possa dire la sua, non perché lei abbia difficoltà di parola, ma ha visto che come lei ha detto 'io non ci sto' il cons. Pahl ha preso la palla al balzo e ha detto 'lei non è un democratico, non è degno di far parte di una commissione' e questo a me dispiace, perché vorrei sentire il pensiero di tutti qui dentro e tutte le forze politiche devono esprimersi su questo tema. Commissione che secondo me non è in contrasto con quanto abbiamo o avete votato a giugno, in quanto lei, cons. Pahl, mi dice che il suo lavoro è a buon punto e quindi tranquillamente potrebbe essere trasportato a questo punto ad una commissione paritetica che rappresentasse tutti i gruppi, perché prima o poi, come lei ha detto, dovrà comunque venire in Consiglio, non sarebbe male, a mio avviso, se ci fosse prima un filtro di una commissione e quindi non la vedo in antitesi al suo lavoro, anche perché il suo lavoro dovrà essere l'opera di base sulla quale la commissione lavorerà, non penso che molti qui dentro abbiano dei progetti come quello che lei ha in tasca per poter discutere su un tema tanto importante, quindi ribadisco qual è il concetto di questo nostro dispositivo, che forse vale la pena di riesaminare alla luce della proposta Zendron, che dice al terzo punto: non è la commissione che elabora un progetto, ma è la commissione che esamina le proposte di riforma istituzionale, e tra queste proposte trova ampio spazio anche la proposta del cons. Pahl, che da mesi sappiamo sta lavorando su questo tema e per questo devo dire grazie anche al cons. Pahl.

PRÄSIDENT: Und jetzt kommen wir zur Abstimmung und zwar nach Teilen, wie gewünscht. Zunächst bringe ich den Einführungsabsatz, die Prämissen sozusagen zur Abstimmung bis zu "die er bekleidet, gerecht wird". Prämissen. Wer dafür ist, möge bitte die Hand erheben für die Prämissen? Er hat dann getrennt die Abstimmung angesucht, nicht gestrichen. Nein, dieser Antrag ist vom Abg. Atz, den ihr bekommen hat. Die Antragsteller haben getrennt die Abstimmung verlangt. Wer dafür ist, möge bitte die Hand erheben zu den Prämissen? Wer stimmt dagegen? Es scheint mir die Mehrheit zu sein. Wer enthält sich der Stimme? Niemand.

Mit 14 Ja-Stimmen und den Rest Nein-Stimmen sind die Prämissen nicht genehmigt.

PRESIDENTE: Ed ora passiamo alla votazione, separatamente per parti, come richiesto. Innanzi tutto voteremo la parte introduttiva, ovvero quella costituita dalle premesse. Chi è favorevole all'approvazione delle premesse, è pregato di alzare la mano. Egli ha poi chiesto la votazione separata per parti, ma non ha ritirato le premesse. La richiesta che avete ricevuto, è quella del cons. Atz. I firmatari hanno richiesto la votazione per parti

separate. Chi è favorevole è pregato di alzare la mano. Contrari? Mi sembra che sia la maggioranza. Astenuti? Nessuno.

Con 14 voti favorevoli ed il resto di voti contrari la parte motiva è respinta.

PRÄSIDENT: Wir kommen damit zu den ersten beiden Absätzen, wie von Benedetti im Einvernehmen mit der Volkspartei genehmigt. Die ersten beiden Absätze. Die dritten muß ich dann getrennt bringen, weil hier ist ein Abänderungsantrag. Wer dafür ist, möge bitte die Hand erheben? Ich muß nur abstimmen, jetzt können wir nicht... Wir sind in Abstimmungsphase. Es tut mir leid. Wer stimmt dagegen? Die große Mehrheit.

Ist der erste und zweite Absatz auch abgelehnt. Abg. Benedetti... Wer enthält sich der Stimme zuerst? Un attimo ancora. Wir müssen die Abstimmung abschließen. Wer enthält sich der Stimme? Niemand.

Zum Weitergang der Arbeiten. Bitte schön, Abg. Benedetti.

PRESIDENTE: Passiamo ora ai primi due commi, come proposto dal cons. Benedetti su richiesta della Südtiroler Volkspartei. I primi due commi. Il terzo comma verrà votato separatamente, perché ho qui un emendamento. Chi è a favore, è pregato di alzare la mano. Mi dispiace, ma siamo in fase di votazione, non possiamo... Mi dispiace. Chi è contrario? La maggioranza.

Anche il primo e secondo periodo sono respinti. Cons. Benedetti... Chi si astiene? Dobbiamo concludere la votazione. Chi si astiene? Nessuno.

Sull'ordine dei lavori. Prego, cons. Benedetti.

BENEDETTI: Presidente, lei mi dovrebbe spiegare perché ha messo in votazione solo i primi due commi.

PRÄSIDENT: Weil Sie selbst zum dritten Absatz einen Abänderungsantrag vorgelegt haben. Wir haben einen Abänderungsantrag, der von Ihnen mitunterzeichnet ist: Zendron, Benedetti, Pinter, mit dem Sie den dritten Absatz ändern und somit muß ich getrennt...

PRESIDENTE: ...Perché Lei stesso ha presentato un emendamento al terzo comma. Ho qui un emendamento che reca anche la Sua firma: cons. Zendron, Benedetti, Pinter, tendente a modificare il terzo comma. Pertanto devo...

BENEDETTI: Allora metterà in votazione prima la modifica.

PRÄSIDENT: ...dritter Absatz. Dieser dritte Absatz ist keine Änderung. Nachdem Sie ihn selber unterschrieben haben, ersetzt er den ursprünglichen Antrag. Somit muß ich ihn, so wie sie ihn vorlegt haben, zur Abstimmung bringen.

PRESIDENTE: ...terzo comma. Questo terzo comma non rappresenta una modifica. Poiché Lei stesso lo ha firmato, esso sostituisce la versione originaria. Quindi devo porlo in votazione, così come è stato proposto.

BENEDETTI: L'ha messa in votazione prima?

PRÄSIDENT: Wir haben bis jetzt nur die ersten beiden Absätze abgelehnt. Jetzt kommt der dritte.

Moment, ich möchte nur Klarheit über die Prozedur. Abg. Benedetti wollte wissen, warum ich die Abstimmung über die beiden ersten Absätze getrennt gemacht habe. Ich habe sie deswegen gemacht, weil im dritten Absatz die Abg. Zendron mit Unterschrift Benedetti einen Abänderungsantrag vorgelegt hat. Bei Beschlußanträgen, die die Zustimmung des Erstunterzeichners haben, gilt der Text als ersetzt, sobald der Erstunterzeichner einverstanden ist. Die Unterschrift ist angeführt, somit ist der dritte Absatz neu abzustimmen, so wie Sie es wünschen.

Bitte.

PRESIDENTE: Finora abbiamo respinto solo i primi due commi. Adesso siamo all'esame del terzo.

Un momento, vorrei solo che ci fosse chiarezza sulla procedura. Il cons. Benedetti voleva sapere perché ho effettuato la votazione separata sui primi due commi. L'ho fatto perché la cons. Zendron ha presentato al terzo comma un emendamento che reca anche la firma del cons. Benedetti. Nel caso di mozioni il nuovo testo sostituisce quello precedente se il primo firmatario è d'accordo con la modifica. Essendoci la firma, il terzo comma va votato così come è stato modificato.

Prego.

BENEDETTI: Lei ha detto bene, Presidente, sostituisce il testo originario, qui non siamo in presenza di articoli, ma di un unico dispositivo, quindi pretendo che metta in votazione prima l'emendamento della cons. Zendron, che è a parziale modifica, e poi il dispositivo in tema generale, altrimenti penso siamo fuori da qualsiasi regola.

PRÄSIDENT: Wozu denn, Abg. Klotz?

PRESIDENTE: In merito a che cosa, cons. Klotz?

KLOTZ: Herr Präsident, zum Fortgang der Arbeiten und zur Prozedur.

Ich habe mich die ganze Zeit gewundert, daß man zu diesem Abänderungsantrag nicht konkret mehr das Wort ergreifen konnte. Das ist ein zusätzlicher Änderungsantrag, der von der Kollegin Zendron eingebracht worden ist und den Abg. Benedetti mitunterzeichnet und angenommen hat. Aber es ist wiederum ein neuer Text und man müßte zumindest dazu auch das Wort erhalten. Insofern ist die ganze Prozedur...

(Signor Presidente, sull'ordine dei lavori e sulla procedura.

Mi sono molto meravigliata che non sia stato possibile prendere la parola sull'emendamento. Qui si tratta di un emendamento aggiuntivo presentato dalla collega Zendron e firmato e approvato dal cons. Benedetti. Ma in fin dei conti rappresenta anche un nuovo testo e quindi dovrebbe essere possibile intervenire. Pertanto quanto concerne questa procedura...)

PRÄSIDENT: Ich habe schon gefragt.

PRESIDENTE: Ho già chiesto.

KLOTZ: Nein, eben nicht. Wir haben bis jetzt nicht genau gewußt, bis wir die Unterschrift Benedetti's gesehen haben, ob der Erstunterzeichner den Antrag nun annimmt und ob dieser neue Text zur Abstimmung kommt oder nicht. Also müßte man die Möglichkeit haben, noch wenigstens kurz dazu Stellung zu nehmen.

(Invece no. Sino a questo momento, finché non abbiamo accertato la firma del cons. Benedetti, non sapevamo se il primo firmatario aveva accettato o meno, oppure se veniva votato o meno questo nuovo testo. Comunque dovrebbe essere possibile poter intervenire brevemente.)

PRÄSIDENT: Frau Kollegin Klotz, auch die getrennte Abstimmung über den ersten Absatz war ein Wunsch, der vorgebracht worden ist. Aber, stop stop, lassen Sie mich ausreden. Wir haben jetzt praktisch über die Prämissen abgestimmt, dann haben wir über den ersten und zweiten Absatz abgestimmt und sie abgelehnt und zum dritten ist ein Abänderungsantrag von der Abg. Zendron vorgelegt worden. Dieser Abänderungsantrag müßte vom Abg. Benedetti angenommen werden, um überhaupt diskutieren werden zu können. Nachdem er aber die Unterschrift von Abg. Benedetti trägt, ersetzt er den dritten Absatz. Nachdem aber darüber nicht diskutiert werden konnte, weil er erst jetzt verteilt worden ist, habe ich hier gestoppt und wenn jetzt jemand darüber reden möchte, dann kann er darüber reden.

Wer meldet sich zu Wort?

Bitte schön, Frau Abg. Klotz.

PRESIDENTE: Collega Klotz, anche per la votazione separata sul primo comma si trattava di una richiesta. Ma mi faccia concludere. Praticamente ora abbiamo votato le premesse, e poi il primo e secondo comma che sono stati respinti. Sul terzo comma la cons. Zendron ha presentato un emendamento. Questo emendamento per poter essere discusso deve essere accolto dal primo firmatario, cons. Benedetti. Ma poiché esso reca anche la firma del cons. Benedetti, esso sostituisce di fatto il terzo comma nella versione originaria. Visto che non è stato possibile discuterne sino a questo momento, io mi sono fermato ed ho chiesto se qualcuno voleva intervenire.

Chi desidera intervenire?
Prego, cons. Klotz.

KLOTZ: Ganz abgesehen davon, Kolleginnen und Kollegen, daß wir sowieso dagegen stimmen und daß Kollege Benedikter auch gesagt hat, warum, muß man hier einfach der Kollegin Zendron - leider ist sie nicht hier - einen Vorwurf machen. Sie will anscheinend absolut nicht die Beziehung oder den Bezug Tirol haben. Es steht hier nur noch von einer "alpinen Europaregion" und das ist jetzt ein völlig neues Konzept, ein völlig neuer Begriff. Im alten Text ist mindestens noch von der Europaregion die Rede und jeder weiß ungefähr, um was es geht. Aber nun wird plötzlich von der Errichtung einer alpinen Europaregion Tirol gesprochen. Da weiß man nicht mehr wovon eigentlich die Rede ist, vielmehr will man, nehme ich an, den Bezug zu Tirol die Bezeichnung Tirol hier herausnehmen und dem stimmen wir nicht zu, wie wir überhaupt dieser ganzen Tagesordnung nicht zustimmen, weil es einfach eine historisch-politische Zumutung ersten Ranges ist.

(Vorrei anticipare, colleghe e colleghi, che noi voteremo comunque contro. Il collega Benedikter si è già chiesto perché si debba rimproverare la collega Zendron - purtroppo ora non è presente -. Evidentemente lei non vuole che ci sia il riferimento al Tirolo, visto che rimarrebbe solo la dizione "Euregio alpina". Questo è un concetto completamente nuovo. Nel vecchio testo si parlava almeno della Regione europea del Tirolo e tutti, più o meno, sapevano di che cosa si trattava. Ma ora si parla improvvisamente di una Euregio alpina. Non si capisce più di che cosa si tratta. Non possiamo essere d'accordo a togliere il riferimento al Tirolo, così come non siamo d'accordo con questo ordine del giorno, in quanto si tratta di una falsificazione politica della storia.)

PRÄSIDENT: Danke.
Abg. Zendron, bitte.

PRESIDENTE: Grazie.
Cons. Zendron, prego. Ne ha facoltà.

ZENDRON: Grazie, Presidente. Solo per spiegare alla collega Klotz che aveva ragione Taverna, quando affermava che nessuno ha letto il bilancio. So che la collega Klotz, che stimo, lo ha letto, ma non ha colto un aspetto, perché nel bilancio della Giunta regionale si parla esattamente a pag. 49 della relazione al bilancio di previsione 'per concretizzare l'euregio alpina', quindi mai, collega Klotz, in nessun documento della Giunta regionale si trova la parola 'euregio Tirol'. Fra il resto devo anche dire che sono perfettamente d'accordo con la scelta della Giunta regionale, perché chi lo dice che si deve chiamare Tirol come si chiamava 80 anni fa? Intendo dire che non è detto che per fare una cosa nuova si debba per forza cercare nel passato, qualcuno come proposta politica di partito la chiama così, però dal punto di vista degli organi istituzionali, fino adesso neppure

nelle cose del rappresentante incaricato della Giunta Pahl si legge 'euregio Tirol', quindi se è questo quello che la scandalizza, sicuramente non lo deve fare, perché questo corrisponde al linguaggio che deve essere adeguato a quello che l'istituzione sta proponendo. Per quanto riguarda il resto la invito invece a riflettere che mi sembra estremamente importante che in questa situazione di confusione e di mancanza di informazione in cui tutti si chiedono - fuori di qui, ma anche qui, purtroppo - che cosa stiamo andando a fare, che cos'è l'euregio, l'euregio è un fantasma, è un sogno, non sappiamo che cos'è, il minimo passo che possiamo fare è quello di chiedere che tutti i gruppi del Consiglio regionale siano messi in grado di sapere che cosa si sta facendo, mi sembra veramente una questione basilare di democrazia ed è gravissimo quello che ci è stato detto, che ci verrà spiattellato fra qualche settimana un progetto elaborato dall'esecutivo.

Ripeto, gli esecutivi in uno stato democratico non fanno le costituzioni, quindi credo che il passo minimo che dovremmo fare sarebbe quello di dire che noi come rappresentanti dei cittadini, non come pupazzi mossi dalle segreterie dei partiti, ci prendiamo la responsabilità di studiare insieme e di vedere di che cosa si tratta, cerchiamo di capirlo e una commissione consiliare è esattamente l'organismo giusto per incominciare a fare questo, qualcuno dice che questo non è tutto, certo che ci vuole dell'altro, però questa è una cosa concreta che dà un segnale ben chiaro che perlomeno gli eletti dalla popolazione, i rappresentanti politici, sono messi in grado di capire che cosa sta succedendo, se non le piace la parola 'alpina', faccia l'emendamento anche sulla relazione.

PRÄSIDENT: Stimmen wir jetzt...

Abg. Pinter zum Abänderungsantrag bitte.

PRESIDENTE: Adesso votiamo...

Il cons. Pinter sull'emendamento. Prego, ne ha facoltà.

PINTER: Avevo prima dichiarato di sostenere questo emendamento, perché mi sembrava più ragionevole, devo dire che però mi ha sconcertato il fatto di trovarmi adesso a votare su un punto di un dispositivo senza che il proponente fosse d'accordo nel votare per punti separati, cioè credo che il regolamento preveda che si possa votare per punti separati soltanto e unicamente se è d'accordo il proponente, altrimenti è un'indebita interferenza da parte del Consiglio...

(Interruzione)

PINTER: No, il proponente ha il diritto di mantenere la votazione esclusivamente sull'intero testo, non c'è scritto, ma non c'è scritto nemmeno che l'aula possa decidere di votare pezzi di una mozione, la mozione è tale e va votata in aula, se il proponente decide di emendarla lo decide solo lui, se decide di votarla per punti separati lo decide solo lui, nessun altro può intromettersi in un dispositivo presentato in quest'aula da parte

di un proponente, nessuno, i disegni di legge sono una cosa, per gli impegni politici, le mozioni e gli ordini del giorno soltanto il proponente può accettare modifiche o voti per stralcio, questa non è una decisione dell'aula.

Detto questo, perché non mi interessa più di tanto la questione, se non per il fatto di sottolineare che trovo assolutamente assurdo, lo so che qui parliamo due o tre lingue, però almeno la lingua della correttezza dovremmo parlarla tutti, allora che senso ha che il capogruppo del SVP venga qui a chiedere ai proponenti una modifica del testo, che questa modifica venga accettata e che il SVP non voti il testo. Non parliamo dei popolari, perché questi probabilmente hanno altri problemi e sono assenti da questo dibattito, però onestamente la correttezza vorrebbe che quando un proponente accetta una modifica come ci viene proposta e che nella dichiarazione di voto fatta durante la discussione sull'ordine del giorno, il cons. Atz ha detto testualmente 'il SVP è d'accordo nel dispositivo proposto dall'ordine del giorno a condizione che venga stralciato l'indispensabilità del ruolo della regione.' Questo ha detto, allora se le parole hanno un senso, e la parola di un uomo onesto dovrebbe essere una e una sola, almeno Atz doveva votarla, se il gruppo non era d'accordo, ma che qui ci obbligano a delle modifiche per andare verso un punto d'incontro e poi si nega quanto si ha promesso 5 minuti prima, francamente questa non è una doppia lingua, è essere doppi come persone e non accetto questo modo di lavorare, perché se ci deve essere chiarezza si chiarezza una volta per tutte. Non credo che la regione si appelli a questo ordine del giorno per il proprio futuro, si è liberi di votarlo o di non votarlo, ma non chiedere una modifica come condizione per votarlo e poi non votarlo, francamente questo non lo avevo ancora visto in quest'aula.

PRÄSIDENT: Der Abg. Atz hat das Wort.

Genau genommen reden wir jetzt über den Abänderungsantrag der Abg. Zendron.

PRESIDENTE: La parola al cons. Atz.

E' sempre in discussione l'emendamento presentato dalla cons. Zendron.

ATZ: In persönlicher Angelegenheit, wenn mich der Präsident noch ein Wort sagen läßt.

(Per fatto personale, se il Presidente lo permette.)

PRÄSIDENT: Ja bitte, in persönlicher Angelegenheit.

PRESIDENTE: Prego, per fatto personale.

ATZ: Kollege Pinter, ich habe ganz klar gesagt, daß wir diesen dritten Punkt gebraucht hätten und nachdem dieser abgelehnt worden ist, haben wir keinen Änderungsantrag eingereicht. Dieser Änderungsantrag wurde gefordert und Sie haben keinen schriftlichen

Änderungsantrag von uns gesehen. Das heißt, daß wir diese Änderungen zurückgezogen haben, die wir mündlich vorgebracht haben, weil von Ihrer Seite drüben, Kollege Benedetti, die Bereitschaft nicht gegeben war, unseren dritten Änderungsantrag anzunehmen. Punkt und basta. Das ist eine sehr einfache und klare Erklärung. Wir haben also diesen Änderungsantrag aus diesen Gründen nicht schriftlich formuliert.

(Collega Pinter, io ho detto chiaramente che non era necessario questo terzo punto e visto che la nostra proposta è stata respinta, non abbiamo presentato alcun emendamento. Pur essendo stato proposto questo emendamento, Lei non ha ricevuto da noi alcun emendamento. Ciò significa che abbiamo ritirato gli emendamenti presentati oralmente, in quanto da parte Sua, collega Benedetti, non c'è stata disponibilità ad accogliere questo nostro terzo emendamento. Punto e basta. Si tratta di una spiegazione molto semplice. Per queste ragioni non abbiamo formalizzato l'emendamento.)

PRÄSIDENT: Damit zurück zum Abänderungsantrag.
Bitte schön, Abg. Benedetti.

PRESIDENTE: Torniamo alla discussione sull'emendamento.
Prego, cons. Benedetti, Lei ne ha facoltà.

BENEDETTI: Posso anche comprendere che la non accettazione del comma 3 abbia suscitato questo rifiuto generale del SVP, pur condividendo gli altri punti, però non riesco a capire, cons. Atz, come il suo collega Peterlini si sia permesso di mettere in discussione i primi due punti sapendo che il SVP era contrario, qui non c'è stata nessuna richiesta, non ho dato nessun assenso e quindi ripropongo la mia richiesta, che venga votato l'emendamento della cons. Zendron e che venga messa in votazione la mozione con l'intero dispositivo. Questo a norma di regolamento. Grazie.

PRÄSIDENT: Ich bin dabei...

PRESIDENTE: Sto...

KLOTZ: Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident. Über die getrennte Abstimmung.

(Sul Regolamento, signor Presidente. In merito alla votazione per parti separate.)

PRÄSIDENT: Bitte schön, Frau Abg. Klotz.

PRESIDENTE: Prego, cons. Klotz.

KLOTZ: Ich möchte nur daran erinnern, daß im Artikel 78 der zweite Absatz lautet: "Die Abstimmung über getrennte Teile ist immer zulässig". Also hat das der Präsident zuzulassen. Er kann gar nicht anders. Wenn jemand die Abstimmung nach getrennten Teilen verlangt - und so ist es anscheinend geschehen -, dann ist das zu tun. Ganz einfach Artikel 78...

(Vorrei solo ricordare che all'art. 78, secondo comma si stabilisce che: "E' sempre ammessa la votazione per parti separate." E il Presidente ha applicato questa norma. Se quindi qualcuno richiede la votazione per parti separate - e questo è avvenuto -, bisogna procedere accogliendo la richiesta. E' semplice, c'è l'art. 78...)

PRÄSIDENT: Wenn wir jetzt diese Debatte über die Geschäftsordnung abgeschlossen haben, dann möchte ich wiederholen, was ich gerade eben vorhin gesagt habe.

Aber zuerst Abg. Divina noch. Zum Abänderungsantrag? Bitte.

PRESIDENTE: Se è finita la discussione sul Regolamento, vorrei ricordare ciò che ho detto poc'anzi.

Prima c'è ancora il cons. Divina. Sull'emendamento? Prego.

DIVINA: Grazie, Presidente. In fatto di assurdità, ne stiamo vedendo fin troppe in quest'aula. Il cons. Pinter si lamenta dell'incongruenza tra parole, fatti, affermazioni o carenza di presenza nel dibattito, a noi interessa poco e vorrei ricordare a quest'aula estremamente distratta che la Lega nord in data 18.03 - un tempo forse un po' troppo lontano e tanti lo hanno cancellato - portò in quest'aula proprio una mozione il cui contenuto, sia pure con parole differenti, nella sostanza non modificava il contenuto, non l'ho sottomano, ho chiesto agli uffici di potere avere la data in cui è stata discussa ed approvata la mozione. Fu approvata probabilmente a cavallo di giugno e luglio di quest'anno, allora noi si chiese, appunto perché sul tema vige un'aleatorietà incredibile, non si capisce di che cosa sta parlando, che la Giunta si attivi con elaborazioni di studi specifici - vado a memoria -, con l'organizzazione di convegni, affinché si apra un dibattito e le forze politiche possano ragionevolmente parlare sapendo di che cosa si parla, della materia del contendere, di questa fantomatica e benedetta euroregione.

Cari consiglieri, qualcuno di voi potrà anche essere stato assente, ma chi non lo era è gravemente mancante, perché questa fu una mozione già approvata da questo Consiglio. Affermando che *repetita iuvant*, anche la ridondanza a volte può venire comoda, abbiamo votato i primi due commi di questa vostra mozione, perché in fin dei conti si ribadisce un qualche cosa che si conviene appieno, però vorrei ricordare ai proponenti che cosa recita il terzo comma emendato, ma non sostanziale, si dice di 'impegnare il Presidente di questo Consiglio regionale affinché promuova una commissione con il compito di elaborare il progetto della riforma istituzionale mirante alla costituzione dell'euroregione'; al punto successivo - per capire di quali assurdità adesso si sta parlando - si dice: 'in ogni caso si impegna il Presidente a chiarire la posizione della Giunta relativamente ai contenuti del progetto di euroregione', prima si

chiede di proporre una commissione per elaborare la riforma istituzionale mirata alla costituzione dell'euroregione, poi si dice 'chiariscano però che cosa è'. Allora la vogliamo fare senza sapere che cos'è e dopo ci chiediamo 'ma un momento, che cosa mettiamo in questo grande scatolone?'. Bene, noi non possiamo essere d'accordo di procedere in questo modo confuso su una materia così importante per il futuro, non tanto per noi, ma per chi avrà a venire; abbiamo delle responsabilità nel fare chiarezza, la popolazione trentina non capisce nulla, in questa sede è ribadito che anche il legislatore trentino non capisce nulla di quello che si sta parlando al punto di dire 'facciamo una cosa' e nell'immediato punto dopo dello stesso documento dire 'ma che cosa facciamo?', cari signori, noi vi seguiamo su questo andamento confuso, ci va bene ribadire il ruolo centrale e indispensabile della nostra regione, però prima di parlare di fantasmi vogliamo vedere che cosa c'è sotto il lenzuolo.

Cari signori, ci fermiamo qui, abbiamo appoggiato i primi due punti della vostra mozione, ricordiamo che voi stessi approvaste in questo Consiglio nell'estate scorsa una mozione di contenuto analogo, quando questa Giunta ha già l'obbligo - perché il Consiglio l'ha già impegnata - di relazionare su cosa diavolo si sta discutendo, su cos'è e su cosa si vuole fare di questa nuova invenzione geopolitica, che suona molto bene, ma, cari signori, nessuno qui sa di che cosa si sta parlando.

PRÄSIDENT: Danke.

Abg. Giordani hat das Wort.

PRESIDENTE: Grazie. La parola ora al cons. Giordani. Ne ha facoltà.

GIORDANI: La ringrazio, signor Presidente. Intervengo per dare cortese risposta al cons. Pinter, il quale, svolgendo il suo intervento, ha giudicato che in questo dibattito sia stata assente la voce del PPI. Devo invece ricordare che per trattare con l'approfondimento che ritenevo necessario un tema delicato come questo, il PPI nella discussione intervenuta sul bilancio della regione che stiamo discutendo, ha impegnato un documento di 11 pagine, la cui esposizione ha comportato per il sottoscritto un impegno che si è protratto per oltre 35 minuti; ho anche specificato nel corso dell'intervento che in una materia come questa non si riteneva possibile agire con l'improvvisazione che purtroppo si nota ancora in molti degli interventi che vengono fatti e ho detto conseguentemente che bisognava agire anche con il rigore che una materia così nuova e così affascinante come questa richiedeva. Ho cercato nel mio intervento a nome del PPI di mettere in evidenza perché c'è una questione del Trentino, che deve essere considerata in forma tale affinché questo nostro problema specifico non debba svolgersi unicamente o prevalentemente al rimorchio e in una posizione difensiva e questa posizione l'ho illustrata anche nei suoi aspetti di ordine costituzionale con riferimento all'art. 5, all'art. 6 della Costituzione ed anche all'art. 14, dove si fa riferimento alla possibilità che la sovranità degli stati nazionali in condizioni di reciprocità possa essere limitata per esigenze che derivano da problematiche di altra natura.

Per quanto specificatamente attiene al quadro giuridico e al quadro politico entro il quale muoversi, ho anche detto a nome del PPI che mi pare che in questa fase il compito di elaborare una proposta dovrebbe essere affidato ad un organismo diverso nel quale non agiscano le interdizioni proprie delle posizioni politiche, perché a me pare che questa sia una fase elaborativa, nella quale dobbiamo in qualche modo stemperare le contraddizioni e le contrapposizioni che nascono dalle posizioni politiche, per vedere se ci sia una proposta scientificamente costruita in ordine alla quale si possa ragionare. Quindi non c'è una opposizione preconcepita da parte del PPI rispetto a quello che dall'ordine del giorno si può ricavare, ritengo a nome del PPI che la strada da percorrere dovrebbe essere diversa, una sede qualificata nella quale questo argomento sia adeguatamente approfondito nei suoi aspetti di carattere politico, procedurale, nei suoi aspetti di ordine giuridico costituzionale, anche con riferimento all'indicazione che ho già dato in ordine alla limitazione di sovranità che necessariamente dobbiamo chiedere agli stati nazionali ed allora credo di dover ribadire questa tesi, questa è una materia sulla quale non si può improvvisare, perché l'improvvisazione potrebbe anche portare agli esiti imprevedibili cui ha fatto riferimento prima il cons. Magnabosco nel suo intervento.

Quindi il PPI non è assente dal dibattito, ma il PPI chiede che in questa vicenda il Trentino non sia al rimorchio di altri, perché abbiamo una nostra specificità, una nostra storia che vogliamo giocare fino in fondo con tutta la determinazione necessaria.

PRÄSIDENT: Bitte schön, Frau Abg. Chiodi.

PRESIDENTE: Prego, cons. Chiodi, ne ha facoltà.

CHIODI: Non volevo intervenire, ma per certi versi mi sento di rispondere alle tuonanti parole del collega Divina. Il collega Divina se nel mese di marzo di quest'anno ha presentato una mozione in questo Consiglio, che parlava di una commissione ed impegnava la Giunta a portare un elaborato, allora forse il collega Divina, visto che è dietro a me, poteva darsi da fare, magari proprio in occasione di questo bilancio, per far sì che la proposta che è stata votata in quest'aula trovasse anche una risposta. Però se legge attentamente il suo lavoro e quello che abbiamo tentato di fare noi, magari sbagliando i termini, ma io come l'ha letta lei non la capisco, noi diciamo che voi avete detto che impegnavate la Giunta a fare un certo tipo di lavoro, noi invece diciamo che quel lavoro che adesso deve essere pronto, perché se voi l'avete presentato a marzo qualche cosa avrà fatto questa Giunta sull'euregio, vogliamo che questo lavoro venga portato in una commissione all'interno del Consiglio regionale, perché oltre la Giunta e oltre l'esecutivo, sulla questione euregio voglio discutere anch'io. Voi avete fatto questo, però noi vogliamo essere partecipi a questa discussione e dire la nostra all'interno di questo Consiglio, perché altrimenti il discorso dell'euregio ce lo raccontano il Presidente Grandi ed il Vicepresidente Pahl e noi stiamo lì ad ascoltare quello che loro hanno detto, che sono anche cose interessanti, le abbiamo ascoltate volentieri, ma sull'euregio anch'io

credo, nel mio piccolo, di poter dire qualcosa che può contribuire ai lavori di questa Assemblea, ecco qual'era il motivo di questo emendamento, era il passo successivo, perché dobbiamo anche cercare in tutta onestà di capire quali sono le regole e come possiamo muoverci quando discutiamo di questi argomenti.

PRÄSIDENT: Wozu denn Abg. Divina, weil Sie bereits gesprochen haben? Ha già parlato.

PRESIDENTE: In merito a che cosa cons. Divina? Lei è appena intervenuto. Ha già parlato.

DIVINA: Grazie, signor Presidente. Sull'ordine dei lavori e per fatto personale per essere stato richiamato dalla cons. Chiodi.

 Mi complimento pubblicamente...

(Interruzione)

DIVINA: La cons. Chiodi è di una gentilezza tale che non si possono considerare offensive le sue affermazioni.

 Mi complimento con gli uffici per la tempestività con cui, una volta chiesto un documento, riescono a fornirlo quasi in tempo reale.

 Quello che ho citato un attimo a memoria precedentemente lo posso leggere testualmente, la mozione che richiamavo del 18 marzo 1994, questa è la data di presentazione, fu approvata da questo Consiglio in data 15 luglio 1994 ed il testo, concedetemi 30 secondi, ve lo leggo:

 Il Consiglio regionale invita il Presidente della Giunta regionale affinché

 '1. si predispongano, entro pochi mesi, studi specifici, organici, finalizzati alla definizione della euroregione in modo da fornire al dibattito politico in atto ulteriori dati oggettivi di valutazione;

 2. la Giunta regionale appoggi tutte le iniziative delle province autonome di Bolzano e di Trento, tese all'approfondimento delle condizioni di realizzazione dell'euroregione.'

 Se la cons. Chiodi recrimina il proprio diritto di partecipare al dibattito, noi lo riconosciamo in modo sacrosanto, non alla cons. Chiodi, ma a tutta quest'aula ed è stata proprio questa volontà che ha fatto scaturire la nostra richiesta, che il Consiglio ha appoggiato, sulla predisposizione di 'studi specifici organici e finalizzati alla definizione', vogliamo capire che cos'è questa chimera dell'euroregione, in modo da fornire al dibattito politico che si svolgerà in quest'aula elementi di valutazione per poi parlare con cognizione di causa.

 Quello che non riusciamo viceversa a concepire sta proprio nella richiesta di questa mozione, che si dice in linea con ciò che già è stato approvato, ma a questo punto non serve discuterla, ma dove chiede una commissione che elabori questo progetto mirante alla costituzione dell'euroregione, questo è un po' troppo, perché se si

vuole partecipare al dibattito per capire che cosa si va a costruire, non comprendo perché si deve delegare una commissione che miri alla costituzione di una qualche cosa, quando non è ancora chiaro che tipo di costruzione, nemmeno, che tipo di fondamenta avrà questa nuova architettura.

Cara cons. Chiodi, non so se era in aula, ma ha votato per conoscere e probabilmente questa Giunta adesso sarà responsabile se da luglio ad oggi, dicembre, 5 mesi, non è stata ancora in grado di fornire gli elementi che si era impegnata a fornire.

Comunque noi siamo contrari affinché una commissione fatta da chicchessia elabori un progetto o un pacchetto che verrà consegnato a quest'aula in modo definitivo; vogliamo che venga detto a quest'aula che cosa si va a fare in questa euroregione, che cos'è, cosa gestirà questa euroregione, che competenza avrà, se si sovrappone o meno alle regioni ed ai cantoni che dovrebbe unire, se sarà una cooperazione spinta, una collaborazione fra istituti completamente autonomi, ci venga detto dove si vuole andare, dopo di che parteciperemo anche noi, cara cons. Chiodi, al grande dibattito, perché ci sta particolarmente a cuore.

PRÄSIDENT: Ich würde sagen, daß wir jetzt ausführlich darüber diskutiert haben. Ich möchte nochmals ganz kurz zur Prozedur zurückkommen, weil Kollege Benedetti und dann auch Kollege Pinter die getrennte Abstimmung in Frage gestellt haben, den zweiten Teil, nicht den ersten, weil Kollege Benedetti sich dazu einverstanden erklärt hat. Ich habe das gemacht, gestützt auf den Artikel 78 des Reglements, der vorsieht, daß man Abänderungsanträge vorbringen kann, die "soppressivi" sind, also abschaffend wirken, und daß man Anfügungen bringen kann. Im Artikel 78 Absatz 2 ist das vorgesehen, man kann Teile getrennt zur Abstimmung bringt. Es heißt hier: "E' sempre ammessa la votazione per parti separate." Eine Abänderung kann auch dadurch erfolgen, daß ich einem Teil zustimme und einem Teil nicht. Aber: Ich nehme zur Kenntnis, daß Abg. Benedetti seinen Antrag zur Tagesordnung als Ganzen betrachten möchte, im beschließenden Teil, und daß hier ein konkurrierendes Recht vorliegt. Nachdem nichts ausdrückliches für Tagesordnungen angegeben ist und das Prinzip festgehalten wird, daß die Abänderungen nur im Einvernehmen mit dem Einbringer erfolgen können, gebe ich diesem Wunsch statt, und wir stimmen jetzt über den gesamten beschließenden Teil, so wie er durch den Antrag der Abg. Benedetti, Zendron usw. abgeändert worden ist, ab.

Also wir stimmen jetzt ab über den beschließenden Teil - den gesamten beschließenden Teil.

Wer mit dem Antrag... ich brauche einen Stimmzähler, cons. Divina per favore. Wer mit dem Gesamtantrag - beschließender Teil - einverstanden ist, möge bitte die Hand erheben? 8 Ja-Stimmen. Wer stimmt dagegen? Die große Mehrheit. Wer enthält sich der Stimme? Niemand.

Damit ist der Antrag abgelehnt.

PRESIDENTE: Direi che ne abbiamo già parlato a sufficienza. Vorrei ora brevemente tornare sull'argomento della procedura, perché il cons. Benedetti e poi il cons. Pinter hanno messo in discussione la votazione per parti separate, relativa alla seconda e non

alla prima parte. Io ho seguito questa procedura perché confortato dall'art. 78 del Regolamento che prevede che si possano presentare emendamenti soppressivi e aggiuntivi. All'art. 78, secondo comma è previsto che è sempre ammessa la votazione per parti separate. Ma una modifica può anche avvenire se si dà il consenso ad una parte e non ad un'altra. Prendo comunque atto che il cons. Benedetti vorrebbe considerare il suo ordine del giorno come un insieme, almeno nella parte deliberante e che qui ci troviamo in presenza di un diritto concorrente. Ma poiché non è previsto nulla di specifico per gli ordini del giorno e viene anzi confermato il principio che le modifiche possono solo avvenire in presenza del consenso dei firmatari, accolgo tale richiesta e faccio votare sull'intera parte deliberante, così come è stata modificata dall'emendamento del cons. Benedetti, Zendron ecc.

Voteremo ora l'intera parte deliberante. Chi è favorevole... Ho bisogno di uno scrutatore. Cons. Divina, per favore. Chi è favorevole alla approvazione della parte deliberante nel suo complesso, è pregato di alzare la mano. Contrari? La maggioranza. Astenuti? Nessuno.

L'ordine del giorno è respinto.

PRÄSIDENT: Dann war die Diskussion um nichts, kann man sagen.

Wir kommen zum Antrag Nr. 2 zur Tagesordnung, vorgelegt von der Kollegin Chiodi.

Ich bitte um Verlesung, Kollegin Chiodi.

PRESIDENTE: Una lunga discussione per niente.

Passiamo ora all'ordine del giorno n. 2, presentato dalla collega Chiodi.

Può darne lettura, cons. Chiodi?

CHIODI: Ordine del giorno al DDL n. 24/94.

Da tempo si denuncia la grave carenza di servizi offerti ai consiglieri regionali. Si tratta di un fattore che si ripercuote pesantemente sul lavoro politico di ciascuno, pregiudicando spesso anche qualità della dialettica politica tra i vari gruppi, così come tra governo regionale e opposizione.

Durante la discussione sulla riforma elettorale per i comuni queste carenze sono emerse nella loro enorme valenza: grandi difficoltà per reperire agevolmente qualche copia in più dei vari disegni di legge, grandi attese per poter avere i testi licenziati dalla sottocommissione prima, dalla commissione e dallo stesso Consiglio in ultimo. Tutto questo ha spesso impedito ai consiglieri di poter coinvolgere nel loro lavoro altre persone, in una discussione più ampia in grado di generare frutti anche dal punto di vista della qualità del prodotto legislativo. Parimenti, non meno importante è il problema di poter seguire con maggior chiarezza ed efficienza l'iter di tutti gli atti politici del Consiglio regionale, dalle interrogazioni alle mozioni e così via, oppure la possibilità di accedere rapidamente alle delibere della Giunta regionale.

Si rende improcrastinabile un radicale intervento teso ad informatizzare i lavori del Consiglio, facendo in modo che i singoli gruppi possano accedere ai dati attraverso un'apposita rete telematica. Pertanto,

**Il Consiglio della Regione Autonoma Trentino-Alto Adige
Impegna la Giunta**

a garantire al Consiglio la copertura finanziaria di un riammodernamento dei servizi offerti ai consiglieri regionali, tra cui la possibilità di accedere a tutte le informazioni relative al lavoro del Consiglio regionale tramite rete telematica;

**Il Consiglio della Regione Autonoma Trentino-Alto Adige
impegna altresì il proprio Presidente**

ad agire al più presto in tal senso, presentando al Consiglio entro 60 giorni dall'approvazione del seguente ordine del giorno un apposito progetto.

Posso illustrare l'ordine del giorno?

PRÄSIDENT: Frau Abgeordnete, Sie können fortfahren. Ja.

PRESIDENTE: Consigliere, ora può proseguire.

CHIODI: In maniera molto sintetica, perché mi pare che abbiamo capito. Ho preso come esempio il primo disegno di legge presentato in questa regione, cioè il discorso della riforma elettorale, però non c'è ombra di dubbio che la buona volontà del personale dei nostri uffici ha fatto sempre sì che quando chiedevamo qualcosa, facendoci molte volte davvero in quattro, abbiamo sempre avuto il materiale richiesto, perciò diventa anche importante per gli uffici stessi, per avere possibilità - e qui dobbiamo parlare del personale soprattutto del Consiglio, che sono poche persone, secondo il mio modo di vedere - di lavoro più giuste e più equilibrate. Sono anni che parliamo degli uffici regionali, so che la regione ha un servizio di informatizzazione, perché anche nel bilancio c'è scritto, allora credo che perlomeno un passo in avanti potremmo tentare di farlo, vedere di portare un progetto che ci permette, come abbiamo in Consiglio provinciale a Trento, di poter con un contatto di computer accedere alle delibere che ci servono e, magari più in là, poter vedere proprio un discorso di informatizzazione più generale, che ci darebbe la possibilità di un lavoro più organico, perché adesso stiamo andando avanti come ai vecchi tempi. Di questo argomento ne ho parlato anche quando abbiamo discusso il bilancio del Consiglio, però è chiaro che se lo affrontiamo in un modo un po' organico, convinti che questo ci farebbe risparmiare tempo, senza fare i grandi progetti, al fine di fornire la possibilità ai consiglieri di avere il lavoro un po' più organizzato.

Allora, ben sapendo che è un problema del Consiglio e ben sapendo che il Consiglio, anche per altre richieste più piccole, ci ha sempre risposto che i soldi messi a disposizione dalla Giunta erano quelli, credo che questo discorso deve essere fatto proprio in occasione del bilancio, perché deve essere la Giunta che stanziava e si fa promotrice assieme al Consiglio di un progetto che ci permette perlomeno di avere il

discorso dell'informatizzazione e di conseguenza notizie più veloci, che ci permette di fare un lavoro e di reperire perlomeno tramite i nostri uffici tutti i documenti della Giunta regionale, come sta avvenendo in effetti a piccoli passi nel Consiglio provinciale di Trento. Questa potrebbe essere la prima cosa che facciamo.

Chiedo al Presidente che si faccia carico di questo problema e che in accordo con il Presidente e l'Ufficio di Presidenza del Consiglio incominci a lavorare in questa direzione, altrimenti in regione ci troveremo nel 2000 a continuare a correre avanti e indietro con le buste e i fattorini, perché non abbiamo nulla, un documento, una delibera eccetera abbiamo difficoltà a riceverli, insomma non è possibile che il nostro lavoro sia fatto in questa maniera, poteva andare bene quando questo Consiglio lavorava poco, probabilmente negli anni addietro, però adesso credo sarebbe giusto che la Giunta prendesse questo Consiglio, al fine di poter operare in maniera più corretta. Ecco la motivazione di questo ordine del giorno.

PRÄSIDENT: Vielleicht darf ich einige Informationen geben, bevor wir - wenn Sie wünschen, bevor... Ich möchte Ihnen nur einige Informationen geben, um die Ausrichtung des Präsidiums und das Einvernehmen mit dem Ausschuß kundzutun, damit Sie wissen, was unsere Haltung ist und damit vielleicht auch die Diskussion erleichtert wird. Wir finden das Anliegen berechtigt und haben im Präsidium deshalb auch aufgrund Ihres Vorschlages und auch aufgrund eines Vorschlages der Ämter darüber geredet, die Informatikstrukturen zu verbessern und haben grundsätzlich beschlossen, einen Beratungsauftrag zu vergeben, wie und in welcher Form diese neue Strukturierung und der neue Ausbau der Informatik zugunsten der Dienste des Regionalrates erfolgen kann. Der Grundsatzbeschluß ist gemacht, wir warten jetzt ab, daß das auch quantifiziert wird und damit auch ausgeschrieben werden kann und sind somit mit dem Anliegen einverstanden. Wir haben auch mit dem Ausschußpräsidenten Grandi geredet und das möchte ich auch in seinem Namen kundtun, daß wir die notwendigen Geldmittel dann durch eine Haushaltsänderung im Regionalrat beantragen werden und diese Unterstützung auch seitens des Ausschusses haben. Ich würde deswegen nur eines bitten - dann laß ich sofort die Diskussion fortführen - daß man im Text selber im ersten Teil des beschließenden Teils schreibt, daß man nicht den Ausschuß verpflichtet, denn der Regionalrat braucht nicht den Ausschuß zu fragen, wenn er Geldmittel bereitstellt. Also wenn man hier schreibt: "Il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige si impegna a garantire la copertura finanziaria". Das ist sozusagen eine Selbstverpflichtung, weil wir als Regionalrat nicht die Genehmigung des Ausschusses brauchen, um Geld zur Verfügung zu stellen. Für den Rest geht der Antrag für das Präsidium im Einvernehmen mit dem Ausschuß gut.

Jetzt hat das Wort... Das wollte ich nur sagen, damit Sie vorweg wissen, wie wir diesbezüglich orientiert sind.

Aber jetzt erteile ich gerne das Wort zur Generaldebatte.

Abg. Pinter hat das Wort.

PRESIDENTE: Forse posso darLe alcune informazioni sull'orientamento della Presidenza, affinché Lei comprenda quale è la nostra posizione e venga in questo modo facilitata la discussione. Noi troviamo che la questione sia giustificata e per questo in Ufficio di Presidenza abbiamo discusso - anche su proposta degli uffici - circa l'opportunità di migliorare le strutture informatiche ed abbiamo deciso di dare un incarico di consulenza per verificare in che forma possa avvenire questa ristrutturazione ed ampliamento del sistema informatico per i servizi del Consiglio regionale. La decisione è stata presa, resta solo da vedere quale sarà la proposta quantitativa, in modo che possa essere fatto un bando. Abbiamo anche parlato con il Presidente della Giunta Grandi e, a nome suo, vorrei poi annunciare che richiederemo in Consiglio regionale i necessari fondi attraverso una variazione di bilancio e che avremo anche il sostegno della Giunta. Vorrei solo chiedere una cosa - poi riapro subito la discussione - ovvero che nel testo si scriva nel primo periodo della parte deliberante che non "si impegna la Giunta", in quanto il Consiglio regionale non deve chiedere alla Giunta se può impegnare dei fondi. E che quindi si scriva: "Il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige si impegna a garantire la copertura finanziaria." Si tratta, per così dire, di un impegno che il Consiglio regionale assume nei confronti di se stesso, in quanto non è necessaria l'autorizzazione della Giunta per mettere a disposizione dei fondi. Per il resto l'Ufficio di Presidenza, d'intesa con la Giunta, è d'accordo.

Ora ha la parola... Questo lo volevo solo premettere perché si sapesse sin d'ora qual'è la nostra posizione.

Ora apro la discussione generale.

La parola al cons. Pinter. Prego, ne ha facoltà.

PINTER: Prendo atto di questo chiarimento della Presidenza, che penso colga lo spirito dell'ordine del giorno, quindi non intendo fare perdere tempo più di tanto, se non per fare presente che una delle motivazioni per le quali è stato presentato questo ordine del giorno non è semplicemente il fatto di adeguare a nuove metodologie di comunicazione e a nuove tecnologie i lavori del Consiglio regionale, quanto il fatto che spesso i consiglieri si trovano in difficoltà nel conoscere l'esatta collocazione nella procedura delle varie iniziative consiliari, cioè oggi ci sono stati dei consiglieri che si sono lamentati che da un anno non viene discusso un disegno di legge, analogamente potrei dire che ho presentato nel gennaio un disegno di legge per il quale non c'è stata ancora la possibilità di aprire la trattazione in Commissione. E qui c'è anche un problema che è collegato agli ordini del giorno approvati, alle mozioni, agli impegni, ne abbiamo visto anche uno precedente nella discussione sull'euregio, è chiaro che sarebbe molto importante per i gruppi consiliari ed i singoli consiglieri poter avere nel momento esatto in cui ne hanno bisogno l'individuazione della procedura che ha seguito e dove si trova la propria iniziativa, per cui avere un archivio sugli ordini del giorno approvati, sulle mozioni approvate, sulla trattazione in Commissione dei vari disegni di legge o delle varie altre iniziative, sull'accesso, possibilmente, anche alle delibere di pertinenza dell'Ufficio di Presidenza che riguardano il Consiglio, anche perché altrimenti non succeda che dobbiamo fare lavori di ricostruzione storica, per cui un funzionario deve

dedicare alcuni mesi della propria attività per ricostruire le modifiche regolamentari, pertanto se questa è comunque un impegno di lavoro della Presidenza, penso si possa accettare la modifica richiesta, anche se non sono il primo firmatario.

PRÄSIDENT: Danke.

Wer meldet sich noch zu Wort? Niemand. Dann muß ich nur noch fragen, ob Frau Kollegin Chiodi mit dieser formalen Richtigstellung einverstanden ist. Sie sagt: Ja. Gut. Dann können wir über den Antrag abstimmen. Wer dafür ist, möge bitte die Hand erheben? Gegenprobe, ich sehe, daß die meisten aufhalten. Niemand. Wer enthält sich der Stimme? Eine Stimmenthaltung.

Damit ist der Antrag genehmigt.

PRESIDENTE: Grazie.

Chi chiede la parola? Nessuno. Ora devo solo chiedere se la cons. Chiodi è d'accordo con questa rettifica di tipo formale. Ha confermato. Bene, allora possiamo votare la proposta. Chi è favorevole, è pregato di alzare la mano. Quasi tutti hanno alzato la mano. Contrari? Astenuti? Un'astensione.

L'ordine del giorno è approvato.

PRÄSIDENT: Wir kommen zum Antrag Nr. 3. Passerini, Chiodi, Gasperotti, Pinter usw.:

Der Rücktritt des Staatsanwaltes Antonio Di Pietro, der Hauptfigur in den gerichtlichen Untersuchungen, die zur Aufdeckung des korrupten Regimes unseres Landes geführt haben, rufen Beunruhigung und Besorgnis hervor. Die Angriffe von seiten der Regierungsvertreter gegenüber den Staatsanwälten, die entschieden gegen die Mafia und die politische Korruption kämpfen, häufen sich.

All dies vorausgeschickt,

drückt

der Regionalrat

Staatsanwalt Di Pietro seine tiefste Solidarität aus

und fordert

den Justizminister, Abg. Biondi, auf, sein Amt niederzulegen, da er für die Verfolgungsinitiativen gegenüber den Staatsanwälten des Pools "Saubere Hände" verantwortlich ist;

fordert

Abg. Sgarbi auf, als Präsident der Kulturkommission der Abgeordnetenkommission zurückzutreten, da er nicht würdig ist, dieses Amt zu bekleiden, nachdem er die Richter von Mailand als "Mörder" bezeichnet hat;

gibt seiner Hoffnung Ausdruck,

daß Ministerpräsident Berlusconi sobald als möglich vor die Richter trete, um über seine Tätigkeiten Rechenschaft abzulegen, so wie jeder andere Bürger, der sich in einer ähnlichen Lage befunden hätte, bereits seit langem hätte tun müssen.

Der Abg. Passerini hat das Wort zur Erläuterung.

PRESIDENTE: Passiamo ora al terzo ordine del giorno a firma dei cons. Passerini, Chiodi, Gasperotti e Pinter:

Le dimissioni del giudice Antonio Di Pietro protagonista principale delle inchieste giudiziarie che hanno messo alla luce il regime della corruzione nel nostro Paese suscitano inquietudine e preoccupazione. Si ripetono gli attacchi da parte di esponenti politici governativi nei confronti dei magistrati più impegnati nella lotta alla mafia e alla corruzione politica.

Tanto premesso

il Consiglio regionale

esprime

la più convinta solidarietà nei confronti del giudice Di Pietro;

chiede

le dimissioni del Ministro della Giustizia on. Biondi responsabile di iniziative persecutorie nei confronti dei magistrati di mani pulite;

chiede

le dimissioni dell'on. Sgarbi dalla Presidenza della Commissione Cultura della Camera ritenendolo indegno di ricoprire un tale ruolo dopo aver definito "assassini" i giudici di Milano;

auspica

che il Presidente del Consiglio on. Berlusconi trovi quanto prima di recarsi davanti ai giudici per rispondere del suo operato come qualsiasi altro cittadino nelle sue condizioni avrebbe dovuto fare già da tempo.

La parola al cons. Passerini per l'illustrazione.

PASSERINI: Grazie, signor Presidente. A quanto pare già la presentazione la scorsa settimana di questo ordine del giorno deve aver avuto un effetto, se è vero come è vero che il Presidente Berlusconi si è presentato davanti ai giudici e quindi deve aver saputo che qui in Consiglio regionale noi, attraverso un ordine del giorno, auspicavamo che si recasse quanto prima davanti ai giudici per rispondere del suo operato, l'ha fatto, evidentemente la nostra minaccia ha avuto un certo effetto e quindi prendiamo atto che già un risultato è stato raggiunto, però non possiamo accontentarci di questo ed è chiaro che in un momento come questo in cui, al di là delle battute, viviamo un pericoloso conflitto tra istituzioni, in particolare tra esecutivo e magistratura, dobbiamo esprimere alcune convinzioni e alcune richieste, l'ordine del giorno chiede le dimissioni, è chiaro che non siamo autorizzati a chiedere le dimissioni, potremmo auspicarle, di alcuni personaggi, però è chiaro che auspicare le dimissioni del Ministro della giustizia Biondi, che si è fatto protagonista di interventi persecutori nei confronti dei magistrati di mani pulite e di altri magistrati che sono in prima fila nella battaglia contro la corruzione e la mafia, credo che sia il minimo indispensabile oggi, così come è il minimo indispensabile auspicare che il Presidente della Commissione Sgarbi, che ha definito assassini i giudici di Milano, si dimetta dalla Presidenza della Commissione cultura della Camera, perché è semplicemente indegno di ricoprire quel posto. Un personaggio di questo tipo può essere definito soltanto un personaggio squallido, indegno di rappresentare la Commissione della Camera.

Dopo di che il fatto che il suo capo del Governo gli dia uno schermo attraverso il quale insultare tutto il paese e quindi parlare a tutto il popolo italiano ogni giorno, questo non gli può senz'altro attribuire il diritto di essere una persona degna di ricoprire quel ruolo, quindi, lo dico con estrema chiarezza, questo personaggio squalifica le istituzioni della repubblica italiana e credo che dobbiamo auspicare tutti con forza come cittadini e come rappresentanti del popolo che egli abbandoni quel ruolo istituzionale, dopo di che come cittadino esprima tutte le opinioni che ritiene opportuno esprimere, ma come rappresentante di una Commissione parlamentare davvero il Presidente on. Sgarbi sta semplicemente travalicando i limiti del buon gusto, della decenza e del comune senso del pudore.

Per questo abbiamo ritenuto, assieme ad altri colleghi, di portare questo ordine del giorno, perché crediamo che in questo momento un'Assemblea come questa non possa ritenersi al di fuori di questo conflitto e di questa situazione, che mette a dura prova la resistenza delle nostre istituzioni; in questi giorni anche da parte della Lega nord a livello parlamentare è stato presentato un ordine del giorno, che mi pare sia stato ritirato, pressoché analogo se non nei confronti di Sgarbi, sicuramente nei confronti di Biondi e del Presidente del Consiglio Berlusconi, quindi spero che anche da parte della Lega nord ci sia un convinto appoggio verso questo ordine del giorno, che è semplicemente analogo a quello che era stato presentato in Parlamento.

Mi pare che l'esecutivo stia davvero travalicando i suoi ambiti, invadendo il campo della magistratura, mettendo a dura prova la capacità dei giudici di resistere attraverso un'operazione di accerchiamento, di continue minacce e questo non è accettabile.

Certamente il fatto che il Presidente del Consiglio Silvio Berlusconi si sia presentato davanti ai giudici è un fatto finalmente che è avvenuto, però è un fatto inquietante, credo che l'interrogatorio per ore del capo del Governo da parte dei giudici avrebbe dovuto invitare anche a comportamenti diversi, naturalmente non giudichiamo e speriamo che la magistratura, come si dice in questi casi, faccia il suo corso, a meno che qualcuno non gli tagli le gambe, perché bisogna dire anche questo, perché tutti auspicano che la magistratura faccia il suo corso, però poi le mettono la museruola e le impediscono di parlare, come cercano di fare con il giudice Caselli a Palermo, che finalmente ha cominciato a lavorare contro la mafia e come è stato fatto anche nei confronti del giudice Palermo nel momento in cui è arrivato alle soglie della Presidenza del Consiglio, allora c'era Craxi, oggi ce n'è un altro, però, guarda a caso, alla vigilia dell'audizione del Presidente del Consiglio, si dimette il giudice Di Pietro. Questo è un fatto inquietante che non può lasciarci indifferenti, per questo oltre ad esprimere la solidarietà nei confronti del giudice Di Pietro, dopo di che egli farà quello che ritiene più opportuno di fare nella sua vita normale, ci auguriamo soltanto che sia dalla parte dei principi costituzionali come lo è stato finora, il resto sono affari suoi, si dedichi alla politica, all'insegnamento o ai suoi affari privati, ci auguriamo soltanto che continui a difendere la Costituzione come ha fatto nelle aule giudiziarie.

Per quanto riguarda infine il Ministro Biondi, davvero è strano come possa continuare a ricoprire questo ruolo quando non ha più la fiducia dei cittadini e non rappresenta senz'altro la giustizia nel nostro paese. Biondi si è fatto davvero responsabile di iniziative persecutorie nei confronti dei giudici, continua ad insistere, questa è una vecchia tattica, l'abbiamo vista in questi ultimi 10 o 15 anni, i vecchi Ministri della giustizia, quelli del decennio passato, quando volevano intimidire dei giudici mandavano le ispezioni; le ispezioni però non le mandavano dai giudici che non facevano nulla, che non indagavano, che lasciavano che tutto rimanesse tranquillo come prima, le hanno sempre mandate dai giudici in prima fila, questa è stata una costante, gli ispettori li hanno sempre mandati dai giudici che volevano combattere la corruzione e la mafia, questa è una costante nel nostro paese, questa è storia della repubblica e questo si rinnova con il cosiddetto Governo nuovo del Presidente del Consiglio Silvio Berlusconi e proprio attraverso un ministro come il Ministro on. Biondi, che viene da un partito liberale, che dovrebbe avere cari i principi dello stato di diritto e invece semplicemente anche il Ministro Biondi non fa altro che quello che hanno fatto i ministri che lo hanno preceduto. Questo deve sapere l'opinione pubblica, che gli ispettori vengono mandati sempre ai giudici in prima fila, perché se vedessimo gli ispettori in tutti i palazzi di giustizia che in questi anni sono stati a guardare invece di indagare o hanno fatto finta che non succedesse nulla, allora diremmo 'va bene, siccome gli ispettori vanno dappertutto, è giusto che vadano anche a Milano e a Palermo', invece vanno a Milano, a Palermo, a Napoli dal giudice Cordova, che indaga sulla massoneria, vanno in tutti i

luoghi cruciali delle indagini, questa è storia del nostro paese, non è opinione. Allora bisogna dire chiaro a questi personaggi che non rappresentano il popolo italiano.

Detto questo spero che questo ordine del giorno abbia una sorte migliore di quello presentato in Consiglio provinciale, dove nemmeno c'è stato consentito di ammetterlo, era ancora più pallido, era un ordine del giorno molto moderato, non auspicava le dimissioni di nulla, non è stato nemmeno ammesso alla discussione, ci auguriamo che questo ordine del giorno invece sia votato, spero, dalla maggioranza dei consiglieri così come lo voterebbe la maggioranza dei cittadini.

PRÄSIDENT: Abg. Taverna, bitte.

PRESIDENTE: Prego, cons. Taverna.

TAVERNA: Signor Presidente, ritengo doveroso richiamare la sua attenzione su una questione che, a mio giudizio, vale la pena un attimo essere esaminata.

Questa mattina ho sostenuto nella Conferenza dei presidenti dei gruppi che questo ordine del giorno non dovesse essere ritenuto ammissibile ai sensi dell'art. 87 del regolamento e ho avuto la riprova della giustezza della mia richiesta proprio perché ho ascoltato con molta attenzione l'intervento del collega Passerini, il quale, illustrando l'ordine del giorno, mi ha fatto comprendere come questo ordine del giorno fosse attinente al bilancio della regione autonoma Trentino-Alto Adige. Lo dico, signor Presidente del Consiglio, perché non desidero che questo costituisca precedente per il futuro, io so e lei lo sa, signor Presidente, che ci troviamo in questa situazione perché secondo lo 'ius nonense', che traduco: 'il diritto dei nonesi', ma con la stessa riverenza che ritengo di dover comunque dimostrare nei confronti del Presidente del Consiglio, una volta che il Presidente del Consiglio ha commesso un errore, in questa situazione possiamo perdonarglielo, però lei si rende conto, come mi sono reso conto io, che il problema Di Pietro, per quanto possa essere un problema importante, non aveva e non poteva avere alcuna rilevanza e quindi non poteva essere dichiarato ammissibile ex art. 87 del regolamento, proprio per le ragioni evidenti che non vi è attinenza tra materia in discussione e l'ordine del giorno che è stato presentato. Era preferibile, anzi era necessario usare lo strumento, se si volesse parlare del caso Di Pietro, della mozione. Si è preferito fare altrimenti, a mi interessa che comunque questa mia pregiudiziale, che pongo lo stesso, vale a dire della non ammissibilità, fosse stata accolta questa mattina nel corso della conferenza dei presidenti dei gruppi, proprio per le ragioni oggettive che mi sono permesso evidenziare in questo brevissimo intervento e ragionamento.

Ma ci troviamo di fronte al documento, tant'è che vale la pena discuterlo e dico subito che condivido soltanto ed esclusivamente la prima parte del documento medesimo, laddove il Consiglio regionale dovrebbe esprimere la più convinta solidarietà nei confronti del giudice Di Pietro. Tutto il resto, le dimissioni del Ministro di grazia e giustizia, le dimissioni dell'on. Sgarbi, il fatto che il Presidente del Consiglio Berlusconi trovi il tempo di farsi sentire dal magistrato, sono contento che il collega Passerini abbia costretto con questo ordine del giorno a far sì che il Presidente del Consiglio si

presentasse al dott. Borelli per rispondere delle accuse che la magistratura inquirente muove nei confronti di un settore della sua azienda.

Non intendo spendere ulteriori minuti per dichiarare che questa mozione negli altri punti, il terzo, il quarto ed il quinto, dimostra soltanto una visione unilaterale del problema - concludo, signor Presidente, mi consenta, di fronte ad una palese inammissibilità, di uscire per un attimo dal tempo consentito -; ritengo che qualsiasi ragionamento fatto dal collega Passerini sia oltre tutto fuorviante e sbagliato per la semplice ragione che se c'è un procuratore della repubblica - e mi riferisco al procuratore capo della repubblica di Firenze, che notoriamente non è amico della destra, Vigna, il quale cantando al di fuori del coro ha detto che non c'è pericolo per le istituzioni democratiche; allora se dobbiamo riconoscere al dott. Vigna una grandissima sensibilità democratica per i suoi trascorsi di magistrato, abbiamo il conforto dallo stesso che non ci troviamo di fronte ad alcun pericolo per la democrazia, dobbiamo ritenere che tutti coloro che in questo momento si stracciano le vesti per difendere la democrazia stiano in realtà, usando un'espressione polare, 'ciulando nel manico' ed allora poiché noi vogliamo anche in questa occasione mantenere ed assumere responsabilmente una posizione di chiarezza, diciamo no per queste ragioni, che sinteticamente ho ritenuto di esprimere ai punti 2, 3 e 4 dell'ordine del giorno, chiedendo al Presidente di poter votare per parti separate l'ordine del giorno medesimo.

PRÄSIDENT: Danke.

Abg. Benedikter, wenn es noch kurz geht, bitte.

PRESIDENTE: Grazie.

Concedo la parola al cons. Benedikter, se il Suo intervento sarà breve.

BENEDIKTER: In der Fraktionssprechersitzung war eine Abstimmung und die Mehrheit war dafür, daß es behandelt werden soll. Ich kann mich erinnern, daß auch in der Vergangenheit solche Stellungnahmen abgegeben worden sind, ohne daß deswegen eigens ein sogenannter Begehrensantrag eingebracht worden wäre, weil das viel zu kompliziert und viel zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte, bis er nämlich behandelt worden wäre. Also im Rahmen der Haushaltsdebatte, bei der alles behandelt werden kann oder behandelt worden ist, auch wenn es nicht streng genommen sozusagen in den Rahmen des Haushaltes fällt, können derartige Stellungnahmen abgegeben werden. Deswegen wäre ich der Ansicht, daß man schon darüber abstimmen kann und soll. Ich nehme nicht Stellung zur Sache...

(Nella seduta dei capigruppo è stata effettuata una votazione e la maggioranza si è espressa a favore dell'esame dell'ordine del giorno. Posso ricordare che anche in passato vi sono state simili prese di posizione, senza che fosse stato presentato un cosiddetto voto, poiché la presentazione e la trattazione di un voto sarebbero troppo complicate e richiederebbero un tempo notevole. Per cui nell'ambito del dibattito sul Bilancio in cui si interviene a ruota libera, possono essere svolti degli

interventi su questo tema, anche se non ricade espressamente nella materia esaminata dal Bilancio. Per questo sarei dell'avviso che si possa e debba votare questo documento. Non intervengo nel merito...)

PRÄSIDENT: Ja, so wie Abg. Benedikter gesagt hat, war es. Ich darf das jetzt auch sagen: Kollege Taverna hat nicht unrecht mit den Bedenken, die er in bezug auf den Artikel 87 des Reglements geäußert hat. Es ist vorgesehen, daß man im Rahmen der Debatte zu einem Gesetzentwurf Tagesordnungen einbringen kann, die diesen Gesetzentwurf betreffen und dieser Antrag geht sehr weit darüber hinaus, aber der Präsident entscheidet darüber. In Punkt 3 heißt es wörtlich "inappellabilmente" - "unanfechtbar". Danke schön, Kollege Mayr, Präsident Tretter hat vor mir entschieden. Er hat nämlich dem Kollegen Passerini, als er einen Beschlußantrag vorlegen wollte - er wollte einen Beschlußantrag vorlegen - gesagt: Bitte, nimm davon Abstand, wir haben eine Sondereinberufung, wie gewünscht, gemacht, und wir sind mit den Terminen usw... Mach einen Antrag zur Tagesordnung und wir lassen den zu. Deswegen war auch diese Entscheidung heute früh von den Fraktionssprechern in dem Sinne, wie es Kollege Benedikter dargelegt hat, getroffen worden. Damit ist die Sache erledigt und wir bringen den Antrag zur Abstimmung, so wie er ist...

...fünf Minuten.

PRESIDENTE: Si è seguito quanto sostenuto dal cons. Benedikter. Il collega Taverna a torto esprime delle perplessità circa l'applicazione dell'art. 87 del Regolamento interno che prevede che si possano presentare degli ordini del giorno concernenti la materia in discussione durante la discussione generale e che il Presidente decida inappellabilmente, come è scritto al comma 3. Grazie, collega Mayr, il Presidente Tretter ha già deciso prima di me. Egli ha detto al collega Passerini che voleva presentare una mozione, di prendere distanza da questa, di aver fatto una convocazione straordinaria, che i termini erano quelli che erano e che era meglio presentare un ordine del giorno che avrebbe dichiarato ammissibile. Per questo la decisione assunta questa mattina dai capigruppo va nella direzione indicata dal collega Benedikter. Quindi questo problema è risolto e pongo in votazione l'ordine del giorno come...

...cinque minuti.

ZENDRON: Signor Presidente parlo più di tre minuti...

(Interruzione)

ZENDRON: Per me va bene, solo che sono le ore 17.57, quindi...

(Interruzione)

PRÄSIDENT: Lassen wir die Kollegin Zendron sprechen. Bitte, Frau Kollegin Zendron, Sie haben das Wort.

...Ich habe noch nicht 18.00 Uhr.

PRESIDENTE: Lasciamo intervenire la collega Zendron.

Prego collega, ne ha facoltà.

...Non sono ancora le ore 18.00.

ZENDRON: Va bene. Signor Presidente, ho ritenuto superflua la sua spiegazione di ammissibile o non ammissibile, perché dato che è già stato illustrato e che qualcuno ha preso posizione, mi pare chiaro che si sia deciso che questo documento sia ammissibile e sul documento devo dire che concordo con l'intenzione del presentatore, che credo abbia approfittato di questa occasione per prendere posizione su una cosa che credo ci riguardi e ci tocchi tutti. Quello che succede nella politica a livello nazionale è una cosa estremamente importante e quindi non perché viviamo in una regione un po' appartata non ci riguarda; devo dire che sono pienamente d'accordo con la premessa, che mette in luce una situazione di conflitto fra poteri dello stato, che dovrebbero tutti concorrere proprio nella loro indipendenza a rafforzare la democrazia, perché una democrazia consta, si basa, sulla divisione dei poteri e sulla loro forte indipendenza. Ora noi abbiamo assistito in questi ultimi tempi ad una confusione di ruoli, ad un entrare nel merito, per cui i politici dicono ai magistrati quello che devono fare, qualche volta anche il contrario - anche se meno o magari per difesa - abbiamo assistito al fatto che si dice addirittura da parte di politici al capo dello stato che cosa deve fare e questo sicuramente è un elemento che suscita preoccupazione per il destino e per il futuro della democrazia in Italia, e credo che il futuro della democrazia in Italia deve stare a noi tutti molto a cuore, perché credo che chi ne soffre di più sono proprio quelle situazioni delicate, come da noi, per una convivenza tra gruppi linguistici diversi, per delle soluzioni speciali di costituzione, che ogni qualvolta si attenta alla costituzione in Italia o ai suoi fondamenti di suddivisione dei poteri, come in questo caso, rendono la nostra situazione incerta e la mettono in pericolo.

Detto questo, ritengo sia importante che il Consiglio regionale in qualche modo faccia sentire la sua voce, però con altrettanta chiarezza devo dire che ho delle fortissime perplessità verso il dispositivo che viene proposto dal cons. Passerini e dagli altri firmatari per le seguenti ragioni: perché si esprime solidarietà nei confronti di un giudice da parte di un organismo prettamente politico e qui di nuovo confondiamo i ruoli. Credo che noi dovremmo immettere nel dispositivo un concetto per cui si dice 'siamo preoccupati di questa confusione fra i poteri, dei tentativi di sopraffazione da parte del potere politico soprattutto, perché è chiaro che è questo, è il Governo, la maggioranza che cerca di sopraffare gli altri poteri forti, l'abbiamo visto con la banca d'Italia, con la magistratura, con la Presidenza del Consiglio...

(Interruzione)

ZENDRON: La RAI non è un potere forte, anche se di fatto lo è, però non è costituzionale. E quindi questo dovrebbe essere il nostro compito, però quello di

esprimere la solidarietà a un magistrato mi pare che crei di nuovo una confusione tra due istituzioni che dovrebbero mantenersi molto separate.

La stessa cosa vale anche per gli altri punti, anche se magari personalmente o politicamente potrei essere d'accordo con il contenuto, però di fatto non so in che maniera un Consiglio regionale possa chiedere le dimissioni di un Ministro della Giustizia o dell'on. Sgarbi, che a me sta molto antipatico, però mi pare che non posso chiedere le sue dimissioni dalla Commissione cultura della Camera, anche se lo ritengo indegno, è vero, lo ritengo indegno e ritengo che sia terribile che ci siano delle figure simili a rappresentare la nostra repubblica e la nostra democrazia. Però credo che il Consiglio regionale non possa fare questo e anche l'ultimo auspicio è già sorpassato, come abbiamo sentito, con le conseguenze che ci saranno. Quindi forse sono anche contenta che il Presidente Peterlini abbia dato prova di questo stacanovismo facendomi sorpassare l'orario di termine, ma dando la possibilità ai presentatori di questo documento di riflettere questa notte, eventualmente presentare una modifica in cui ci sia una formulazione più consona a quello che deve essere il modo di esprimersi di una Assemblea parlamentare, che non credo possa usare questo sistema, proprio perché non vogliamo, spero nessuno di noi, ripetere qui questa confusione di ruoli che è l'elemento fondamentale dell'instabilità e della messa in pericolo della democrazia italiana in questi giorni.

PRÄSIDENT: Abg. Magnabosco, Sie wollten das Wort. Dann müssen wir Sie für morgen vormerken. Abg. Benedikter auch. Dann schließen wir heute ab.

Morgen setzen wir die Arbeiten um 10.00 Uhr fort. Ich möchte noch die Mitglieder der Kommission für die Wahlprüfung erinnern, daß um 9.00 Uhr Kommission über die Wahlprüfung ist - längst fällig. Commissione di convalida alle ore 9.00.

Um 10.00 Uhr Regionalrat.

Bis morgen. Schönen guten Abend.

Die Wahlprüfungskommission um 9.00 Uhr. Ich habe nur daran erinnert. Schönen guten Abend.

PRESIDENTE: Cons. Magnabosco, Lei voleva intervenire. Allora dobbiamo iscrivereLa per la seduta antimeridiana, lo stesso dicasi per il cons. Benedikter. Per cui ora chiuderemo i lavori della giornata odierna.

Domani i lavori riprenderanno alle ore 10.00. Vorrei ricordare ai membri della Commissione di convalida che la commissione è convocata domani alle ore 9.00.

Alle ore 10.00 è convocato il Consiglio regionale.

A domani, buona serata.

La commissione di convalida è convocata domani alle ore 9.00. Grazie.

(ore 18.04)

INDICE

INHALTSANGABE

Disegno di legge n. 24: Bilancio di previsione della Regione autonoma Trentino-Alto Adige per l'esercizio finanziario 1995 e Bilancio triennale 1995/1997 (presentato dalla Giunta regionale)	Gesetzentwurf Nr. 24: Haushaltsvoranschlag der autonomen Region Trentino-Südtirol für da Haushaltsjahr 1995 und dreijähriger Haushalt 1995-1997 (eingebracht vom Regionalausschuß)
	pag. 3

**INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER**

BENEDIKTER Alfons <i>(Gruppo Union für Südtirol)</i>	pag.	3-60-63-104
MONTEFIORI Umberto <i>(Gruppo Lega Nord Minoranze Etniche)</i>	"	5
ZENDRON Alessandra <i>(Gruppo Verdi - Grüne - Vërc)</i>	"	7-71-86-105
BOLZONELLO Marco <i>(Gruppo Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)</i>	"	8
KLOTZ Eva <i>(Gruppo Union für Südtirol)</i>	"	10-61-84-85-89
HOLZMANN Giorgio <i>(Gruppo Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)</i>	"	14
PASSERINI Vincenzo <i>(Gruppo La Rete)</i>	"	17-100
KASSLATTER MUR Sabina <i>(Gruppo Südtiroler Volkspartei)</i>	"	22
ALESSANDRINI Carlo <i>(Partito Democratico della Sinistra)</i>	"	27
BENEDETTI Marco <i>(Gruppo A.D. - A.T. - P.S.D.I.)</i>	"	30-61-67-81-83-84-88
TAVERNA Claudio <i>(Gruppo Movimento Sociale Italiano-Destra Nazionale)</i>	"	32-75-102
DIVINA Sergio <i>(Gruppo Lega Nord Trentino)</i>	"	38-89-92
DENICOLO' Herbert Georg <i>(Gruppo Südtiroler Volkspartei)</i>	"	43

CASAGRANDA Sergio <i>(Gruppo Partito Autonomista Trentino Tirolese)</i>	"	49
GRANDI Tarcisio <i>(Gruppo Partito Popolare)</i>	"	52
FEDEL Domenico <i>(Gruppo Ladins - Autonomia Trentino)</i>	pag.	63
ATZ Roland <i>(Gruppo Südtiroler Volkspartei)</i>	"	66-88
LEITNER Pius <i>(Gruppo Die Freiheitlichen)</i>	"	69
PINTER Roberto <i>(Gruppo Solidarietà - Rifondazione)</i>	"	71-87-98
MAGNABOSCO Armando <i>(Gruppo Misto)</i>	"	73
PAHL Franz <i>(Gruppo Südtiroler Volkspartei)</i>	"	76
GIORDANI Marco <i>(Gruppo Partito Popolare)</i>	"	91
CHIODI WINKLER Wanda <i>(Partito Democratico della Sinistra)</i>	"	92-95-96